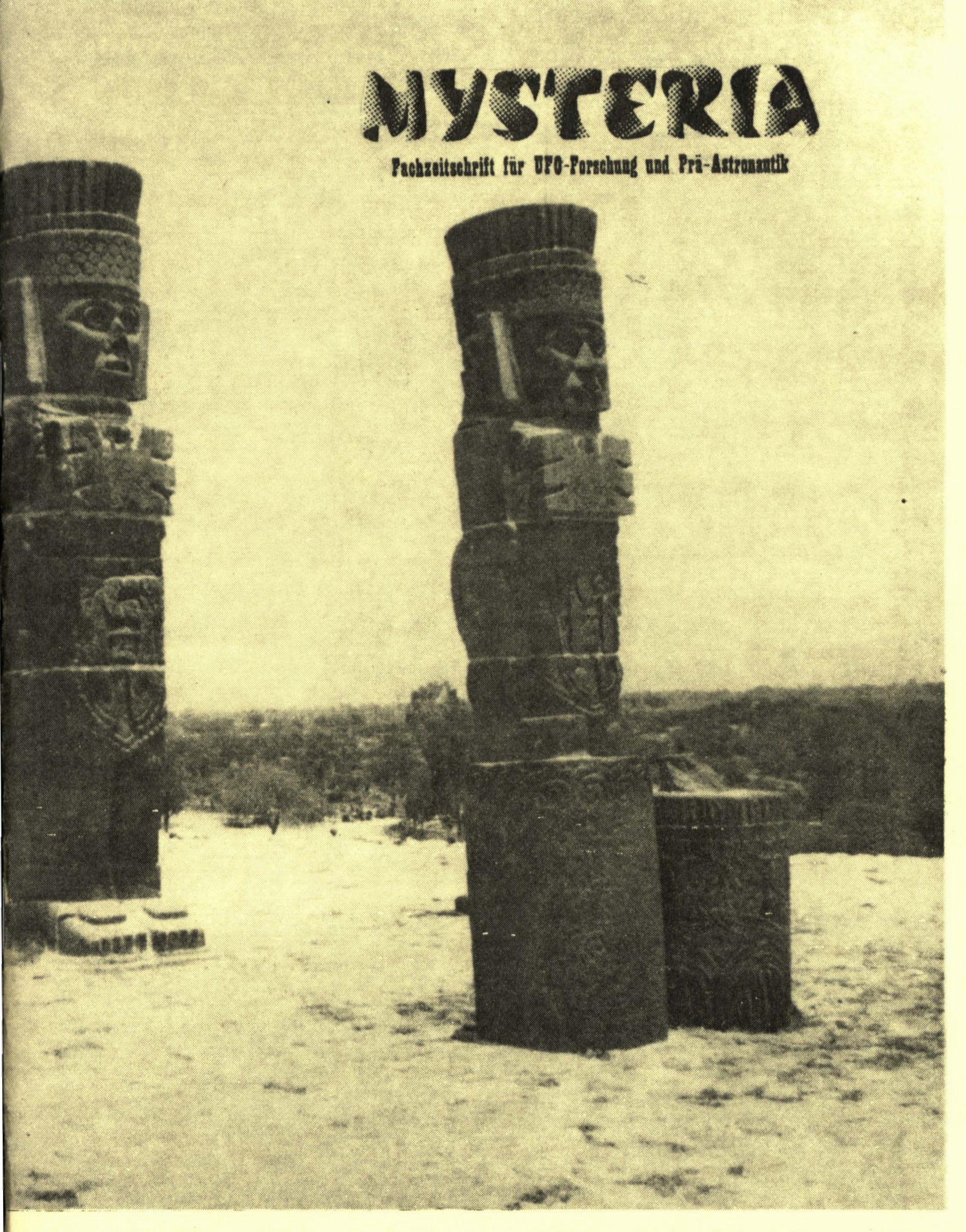


***** NR. 50 ***** 6. Jahrgang ***** Preis: DM 3,50 *****

SAUSGABE *** JUBILÄUMSAUSGABE *** JUBILÄUMSAUSGABE ***

Inhalt

****

NEUE BÜCHER, DIE IN KÜRZE ERSCHEINEN: Erich von Däniken: "Der Tag, an dem die Götter kamen - 11. August 3114 v.Chr."; Bertelsmann-Verlag, Auslieferung ab März 1984. **Peter Krassa:** "...und kamen auf feurigen Drachen - China und das Geheimnis der Gelben Götter"; Verlag Kremayr & Scheriau, erscheint im Frühjahr 1984. Ausführliche Vorstellungen der Bücher sind geplant...

MYSTERIA

FACHZEITSCHRIFT
FÜR UFO-FORSCHUNG
UND PRÄ-ASTRONAUTIK

Chefredaktion:
Axel Ertelt · D-5884 Halver 1
Postfach 1227 · Tel. 02353 / 10276
Redaktion Dortmund:
Hans-Werner Sachmann · D-4600 Dortmund 15
Emsinghofstraße 35 · Tel. 0231 / 339438

Impressum:

MYSTERIA erscheint zweimonatlich.

Auslieferung: jeweils Mitte Januar, März, Mai, Juli, September, und November.

Copyrights: Für gezeichnete Beiträge bei den Autoren, sonst bei der Redaktion.

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung und bei Zusendung von zwei Belegeexemplaren zulässig.

Manuskripte: Für unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial übernehmen wir keine Haftung. Rücksendung nur, wenn ausreichend Rückporto beiliegt und eine Veröffentlichung nicht vorgesehen ist.

Bearbeitung: Eine Abdruckpflicht besteht nicht. Wir behalten uns eine redaktionelle Bearbeitung oder eventuelle Kürzung der Manuskripte vor.

Honorar: Da **MYSTERIA** auf privater Selbstkostenbasis beruht, kann ein Honorar nicht gezahlt werden. Am Jahresende verlosen wir unter allen Autoren (Redaktionsmitarbeiter ausgeschlossen) eine Buchprämie im Wert von 40,-- DM.

Anfragen: Bei Anfragen an die Redaktion oder die Autoren: **Rückporto beilegen!**

Bestellungen: Einzelheft: 3,50 DM * Jahresabo: 20,00 DM. Postscheckkonto H.-W. Sachmann, Dortmund 1915 94-464 **oder:** Sparkasse Halver-Schalksmühle (BLZ 458 513 90) Konto-Nr. 219964 (Axel Ertelt).

Druck: Druckerei H. Sperl, D-8550 Forchheim.

MYSTERIA Privat

Liebe Leser

Heute halten Sie unsere **Jubiläumsausgabe**, die **Nr. 50**, in ihren Händen. Aber außer dem Erscheinungsbild, das auch für die Zukunft beibehalten wird, enthalten auch die künftigen Ausgaben mehr Informationen als die bisherigen. Und dies gleich aus zweierlei Gründen: Zum Einen haben wir unseren Umfang von 28 Seiten auf künftig **32** Seiten Standardumfang erhöht, und zum Anderen durch die Verwendung einer neuen Computersatztechnik, die uns nicht nur erlaubt, die **MYSTERIA** im Blocksatz herzustellen, sondern gleichzeitig auch noch mit einer sogenannten Professionalschrift arbeitet. Das heißt, die Buchstaben werden professional zueinander gesetzt. Dadurch wird für das "i" nicht soviel Platz gebraucht, wie beispielsweise für das "m". Mit anderen Worten: Anschlag ist nicht gleich Anschlag. Dadurch paßt mehr in eine einzelne Seite, als wenn wir die Druckvorlagen mit einer herkömmlichen Schreibmaschine anfertigen würden!

Die äußere Gestaltung der **MYSTERIA** wird wie gewohnt beibehalten. Das bei dieser Ausgabe vorhandene umlaufende Titelbild ist ein Privileg für unsere Jubiläumsausgaben!

Ich glaube, die **MYSTERIA** in dieser Form kann sich überall sehen lassen. Sie dürfte nunmehr entgültig zu den besten Zeitschriften dieser Themenbereiche auf dem deutschsprachigen Markt gehören. "Ernsthafte Konkurenten" sind ohnehin Mangelware und nur selten zu finden.

Vielfach wurden unsere Buchbesprechungen und Anzeigen kritisiert. Jeder meinte zwar, daß diese gut und sinnvoll wären, doch hätten wir in einigen Ausgaben einfach **zuviel** davon veröffentlicht, was natürlich arg zu Lasten der Artikel ging. Nun, hierfür haben wir für die Zukunft eine feste Regel eingeplant, die strikt eingehalten werden soll: **Höchstens 6 Seiten für Buchbesprechungen und Anzeigen!** Und diese erscheinen in Zukunft grundsätzlich nur noch im hinteren Teil des Heftes, und sind Bestandteil unserer "Standardinformationen". Zu diesen zählen weiterhin die Sparten "Auslandskorrespondenten berichten", "Terminkalender" und "Kurz notiert". Der "Terminkalender" informiert über aktuelle und interessante Termine; ähnlich, wie wir dies bereits in der Spalte 'Termine' und 'Wichtige Termine' in **MYSTERIA** Nr.46 probeweise praktiziert haben. Unter der Rubrik "Kurz notiert" informieren wir in Stichworten über aktuelle Geschehnisse zur Thematik, die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Ausgabe sich ereignet haben. Beim "Terminkalender" sind wir jedoch auf frühzeitige Information angewiesen, da **MYSTERIA** nur zweimonatlich erscheint. Etwaige Veranstalter wollen dies bitte berücksichtigen.

Um noch aktueller als bisher zu werden, haben wir für die Zukunft strengere Kriterien für die Auswahl der Artikel. Und das geht die **MYSTERIA-Autoren** an: Wir werden in Zukunft nur noch Artikel annehmen, die bis zu ihrem Erscheinen in **MYSTERIA** unveröffentlicht sind. Nach Erscheinen in **MYSTERIA** können die Artikel von ihren Autoren auch anderweitig verwendet werden. Darum ist die Einsendung von Originalmanuskripten unbedingt erforderlich, da wir ansonsten davon ausgehen müssen, daß die Artikel schon anderweitig angeboten wurden. Mit Schreibmaschine geschriebene Manuskripte werden bevorzugt bearbeitet, sind jedoch nicht unbedingt erforderlich, wenn in Blockbuchstaben und gut lesbar geschrieben wird. Für die Schnelligkeit des Erscheinens ist in erster Linie die Aktualität maßgebend!

Damit möchte ich mich für heute von Ihnen verabschieden. Im Anschluß wird **Hans-Werner Sachmann** Ihnen noch ein paar Worte zur Jubiläumsausgabe aus der Sicht der Redaktion Dortmund mitteilen...

Mit den besten Wünschen und Grüßen, Ihr **Axel Ertelt**

* * * * *

Liebe Leser, liebe Freunde, treue Abonnenten,

unsere **MYSTERIA** geht nun bereits ins sechste Jahr, worauf wir als Herausgeber und Redakteure natürlich stolz sind. Aber dies wäre selbstverständlich ohne Sie, unsere treuen Leser, nicht möglich gewesen, da Sie uns durch Kritik und Stellungnahmen immer wieder Ihr Interesse be-

kundeten und uns in unserem Willen, weiterzumachen, bestärkten. Finanziell wäre es nicht möglich gewesen, die Zeitschrift am Leben zu erhalten, hätten Sie nicht stets auf's neue Ihr Abonnement erneuert und uns gezeigt, daß Ihnen unsere teilweise schleppende Erscheinungsweise (die ja dadurch bedingt ist, daß wir alles nebenberuflich machen) mehr oder weniger egal ist, da Sie ja für Ihr Geld sowieso die entsprechende Anzahl Hefte erhalten - wenn auch etwas später. Für dieses Verständnis und für Ihre Geduld und Ihr Interesse möchte ich mich persönlich einmal ganz herzlich bei Ihnen bedanken und Sie bitten, uns auch weiterhin nicht im Stich zu lassen: es lohnt sich!

In den vergangenen 5 Jahren gab es sicherlich Höhen und Tiefen der Zeitschrift, aber ich glaube, daß wir in all den Jahren stets unserem Grundsatz treu blieben, ein Sprachrohr für die verschiedenen Ansichten und Meinungen grenzwissenschaftlicher und philosophischer Forschungen zu sein. Und das ist es auch, was ja von vielen unserer Leser leider nicht richtig verstanden wurde bzw. einfach nicht akzeptiert werden konnte: Wir möchten kein Organ einer Forschungsgesellschaft oder eines Clubs sein, denn diesen Anspruch können und möchten wir nicht erfüllen. Ich habe es schon einmal an dieser Stelle geschrieben, daß wir keine UFO-Forschungsgruppe sind, auch wenn mein Freund **Axel Ertelt** früher einmal eine solche leitete. Doch das war gestern, heute stehen wir lediglich mit sehr vielen Organisationen dieses Bereiches in Kontakt; wir unterhalten Verbindungen in alle Welt. Wir möchten ja informiert sein. Wir publizieren die unterschiedlichsten Meinungen, wenn sie gewisse presserechtliche und allgemeine Voraussetzungen (z. B. Toleranz und Sachlichkeit) erfüllen. Jedoch heißt dies nicht, und bitte: dies sollen sich endlich einmal all unsere Kritiker merken(!) - daß wir alles und jedes glauben, was wir veröffentlichen. Nein und nochmals **NEIN!!!**

Mit dieser Ausgabe möchten wir Ihnen eine kleine Freude machen. Es ist ja die fünfzigste Nummer unserer Zeitschrift, daher haben wir die darin abgedruckten Beiträge nach besonderen Gesichtspunkten ausgesucht; wir hoffen, daß wir für jeden das Richtige gefunden haben. Mit der eingeführten Neuerung - **Blocksatz!** - glauben wir, wesentlich zum besseren Layout der **MYSTERIA** beigetragen zu haben, und - was nicht zuletzt vielleicht von Interesse ist - wir können vorerst auch den Bezugspreis halten, da wir im Gegensatz zu professionellen Zeitschriften nicht auf Gewinn, sondern allein auf die Deckung der anfallenden Unkosten bedacht sind. Wir arbeiten zwar immer noch in den Roten Zahlen, z. Zt. trägt **MYSTERIA** sich allerdings alleine - nicht zuletzt durch die Begründung des **MYSTERIA**-Verlages, der es uns ermöglicht, den Druck der Zeitschrift auch durch den Verkauf unserer anderen Verlagsprodukte zu finanzieren.

Für diese Ausgabe hatten wir ursprünglich die Erstellung und Veröffentlichung eines Gesamt-Inhaltsverzeichnisses der bisher erschienenen Hefte geplant. Leider haben wir dies aus zeitlichen Gründen nicht schaffen können - sonst wären wir mit dieser Nummer noch später herausgekommen. - Wir werden das Ganze aber nachholen; wahrscheinlich Ende diesen Jahres als Beilage zur Nummer 55.

Nun noch ein paar Worte an unsere Autoren: Zuerst unseren Dank, daß Sie uns in den vergangenen fünf Jahren mit Ihren Ideen und Manuskripten so tatkräftig unterstützt und geholfen haben. Ohne Sie wäre es nicht so gegangen. Bitte versorgen Sie uns auch in den kommenden Jahren mit guten und interessanten Arbeiten. Hierzu noch eine dringende Bitte, die unbedingt beachtet werden sollte und für alle Autoren unserer Zeitschrift gilt: **AUS ORGANISATORISCHEN GRÜNDEN SENDEN SIE BITTE SÄMTLICHE ARTIKEL UND ARBEITEN NUR NOCH AN DIE CHEFREDAKTION IN HALVER!!!** Ich bitte, dies in Zukunft unbedingt zu beachten. Es gibt hier keine Ausnahme!

Abschließend erlaube ich mir, Ihnen nun noch viel Freude und viele Erkenntnisse beim Studium dieses Heftes zu wünschen. Vielleicht teilen Sie uns danach gelegentlich kurz Ihre Meinung zu dieser Ausgabe mit. Wir freuen uns wie immer über jede Art von **sachlicher** Kritik.

In den kommenden Heften werde ich an dieser Stelle wieder verstärkt auf ein aktuelles Thema, welches uns besonders angeht, zu sprechen kommen. Heute war dies leider nicht möglich ... es fehlte mir an geeigneten Anhaltspunkten.

Bis zum nächsten Mal verbleibt mit den freundlichsten Grüßen

Hans-Werner Sachmann

Ihr **Hans-Werner Sachmann**





Die Chronik von Akakor - Neue Erkenntnisse

von **INGO RUNDE** und **RALF SONNENBERG**

So unglaublich interessant auch die Berichte des Indiohäuptlings **Tatunka Nara** in der umstrittenen "Chronik von Akakor" [Düsseldorf 1976] für die Prä-Astronautik-Forschung sind, und so gerne man ihnen auch Glauben schenken möchte; all zu sorglos sind in den letzten Jahren einige Autoren mit diesen Erzählungen verfahren, ohne sie einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Auf den unabhängig voneinander durchgeführten, gescheiterten Expeditionen des Ex-Swissair-Kapitäns **Ferdinand Schmid** und des Archäologen **Roldao Pires Brandao** in das Quellgebiet des **Rio Padauri** (im Grenzgebiet Venezuelas und Brasiliens) konnte auch kein beweiskräftiges Material für die Existenz der vorinkaischen Stadt **Akahim** herangeschafft werden. Es wurden lediglich ein paar recht dürftige Fotos von drei angeblichen, der Stadt vorgelagerten, Pyramiden gemacht, die sich aber auch als Tumuli (aufgeschüttete Grabhügel) interpretieren lassen. Der Verfasser der "Chronik", Auslandskorrespondent **Karl Brugger**, hat mehrere Passagen von **Tatunkas** Geschichte (wie **Erich von Däniken** vom Häuptling selbst erfuhr) stark verfälscht oder zumindest umgeschrieben. So hat z.B. seine im Buch geschilderte Expedition in Richtung Akakor nie stattgefunden! Auch hat er für die Pr-Astronautik bedeutende Dinge, wie das Gerät, welches "über Wasser und Berge gehen kann", schlicht erfunden. Damit wird wohl jedem Leser verständlich, daß die "Chronik" mit Vorbehalt gelesen werden muß.

Tatunka Nara berichtet auch von einem gigantischen Tunnelsystem, das große Teile Südamerikas durchlaufen soll. Diese Aussage mag auf dem ersten Blick unglaubwürdig erscheinen, sie wird jedoch durch eine in "Bild der Wissenschaft" [Dez. 1971] geschilderten Tunnelexpedition unterstützt. Damals gingen Forscher den "Gang von **Guanape**" bis an die Westküste des Stillen Ozeans ab und stißen sogar auf drehbare Schottentüren, die auch in der "Chronik von Akakor" erwähnt werden. Unabhängig von dieser Entdeckung berichten auch viele spanische Konquistadoren über geheime Höhlensysteme, die dan einheimischen Legenden nach in grauer Vorzeit erbaut worden sein müssen.

In der "Chronik von Akakor" werden zwei große Katastrophen besonders genau beschrieben. Um den Wahrheitsgehalt dieser Aussagen zu überprüfen, haben wir einen Vergleich zwischen Ihnen, den "Readings" des amerikanischen Mediums **Edgar Cayce**, und den **Hopi**-Legenden unternommen. Was dabei herauskam, waren erstaunliche Ähnlichkeiten:

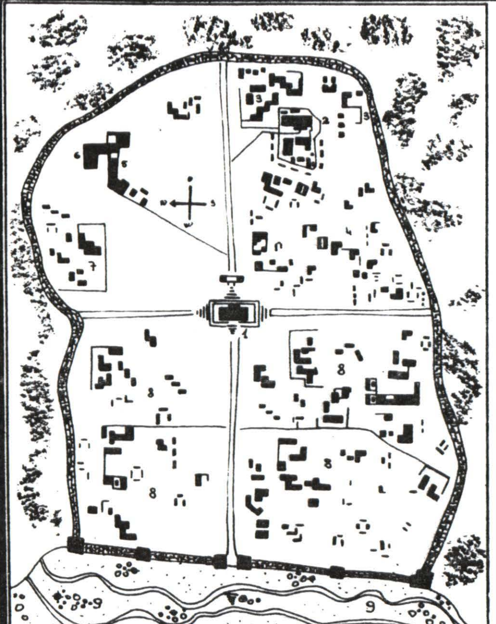
Betrachten wir zuerst die große Katastrophe um 10.468 v.Chr.: Erdbeben veränderten stark die Gestalt der Erde. Es war viel kälter und der Regen fiel regelmäßiger. * Bei den **Hopi** wird eine durch Erdbeben ausgelöste Eiszeit geschildert; * genauso, wie auch bei **Edgar Cayce.**

Sicherlich fällt auch auf, daß die "Chronik" zwar Kälte, aber mit keinem Wort die Eiszeit erwähnt. Doch der kundige Leser wird wissen, daß sich in Gebieten wie z.B. Südamerika eine Eiszeit als sogenannte Pluvialzeit (= der dem Eiszeitalter entsprechende Zeitabschnitt mit stärkeren Niederschlägen in den nicht vergletscherten Gebieten wie z.B. Afrika oder Südamerika) auswirkt. Die Katastrophe um 10.468 v.Chr. ist also eine exakte Beschreibung einer Pluvialzeit. Man denke nur an die Kälte und den stärkeren Regen.

Noch kurz zur Katastrophe um ca. 3.500 v.Chr.: Bei allen drei Quellen folgt nach der obengenannten Eiszeit eine verheerende Sintflut. Diese verblüffenden Ähnlichkeiten kann man mit Sicherheit nicht als bloßen Zufall abtun.

Einige der in der "Chronik" genannten Namen, wie z.B. Lhasa (der "Erhabene Göttersohn"), **Kisch** (unterirdische Stadt in Südamerika), **Ofir** (Handelsstadt an der Mündung des **Amazonas**) und **Schwerta** (das Planetensystem der Götter), finden sich auch auf der anderen Seite der Erde: **Lhasa** (altes Zentrum des **Tibet**), **Kisch** (sumerische Stadt), **Ofir** (nicht lokalisierte, biblische Handelsstadt) und **Schwerta** (die Vorstellung idealisierter Germanen).

An einer Stelle der "Chronik" fällt dem latainkundigem Leser sofort etwas auf: ein Hohepriester der **Ugha Mongulala** namens **Magus** soll mit heiligen Plätzen und Riten vertraut sein,



Grundriß Oberakakor
1) Tempel, 2) Palast des Fürsten, 3) Leibgarde und Staatsdiener, 4) Soldaten, 5) Schule, 6) Priester, 7) Diener, 8) Volk, 9) Ackerbau

die dem normalen Volk weder zugänglich, noch bekannt sind. **Magus** ist ein lateinischer Name und bedeutet soviel wie "der Magier" oder auch "der Zauberer". Wie, das ist die Frage, gelangt ein alteuropäischer Name inmitten des brasilianischen Dschungels ? Ein so stolzes Volk, wie die **Mongulala**, bewahrt doch sicher den alten indianischen Brauch, sich nach Tieren, Pflanzen oder ihren Ahnen zu benennen.

Die Geschichte der **Inkas** beginnt der Chronik nach im Jahre 2470 v.Chr. mit der Gründung von **Cuzco**. Das Datum steht entgegen der wissenschaftlichen Forschung, die die Gründung von **Cuzco** ins Jahr 1050 unserer Zeitrechnung datiert. Der beste Weg aus diesem Dilemma ist es deshalb, sich an einen neutralen Bericht - an eine **Inka**-Legende - zu wenden: Der **Inka**-Nachkomme **Garcilaso de la Vega** erzählt von **Cuzcos** Gründung im Jahre 1020 n.Chr. Mag man hingegen einwenden, er hätte untertrieben; die Entstehung läge in Wirklichkeit weiter zurück, so ist dies unwahrscheinlich, da die **Inkas** in der Regel noch nie untertrieben haben. Die Wissenschaft nennt dieses "Phänomen" die Inka-Lüge. Das Volk verbreitete überall den Bericht von der Größe seiner Kultur und rückte das Datum seiner Gründung soweit wie möglich zurück! Es sollte als Gewißheit gelten, daß alle Werke des Landes von den **Inkas** geschaffen worden seien. So merkt jeder Leser, daß dieser Bericht in der Chronik sehr unglaubwürdig ist.

Die Schrift der **Ugha Mongulala** scheint für ein "Geschenk" der Außerirdischen zu primitiv zu sein. Es liegen auch keinerlei Berichte vor, daß jemals solche Schriftzeichen (außerirdische) in Südamerika gefunden worden sind.

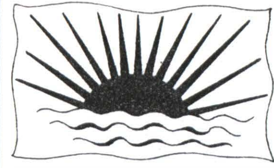
Tatunka Nara wollte **Ferdinand Schmid** und **Erich von Däniken** zu den geheimen "Hinterlassenschaften der Altväter" führen; doch betont er an anderer Stelle, er habe alles Mögliche unternommen, um seinen Stamm vor einer Entdeckung durch die "weißen Barbaren" zu schützen.

Mehrere Teile der "Chronik von Akakor" wurden aus der **Biren Roy**-Nacherzählung des altindischen Epos "Mahabharata" abgeschrieben! So ist das in der Chronik geschilderte Streitgespräch zwischen dem Hohepriester **Magus** und dem Gummisammler **Jakob** fast völlig identisch mit der in der **Roy**-Ausgabe beschriebenen Auseinandersetzung zwischen dem Weisen **Vasudera** und dem Krieger **Arjuna**! Daß bei diesen Parallelen nicht von Zufall die Rede sein kann, belegt folgender, stark gekürzter Vergleich zwischen den beiden Berichten: "Niemand kann es [das "**ICH**"] zerstören. Unzerstörbar ist es. Es kennt weder Geburt, noch Tod. Keine Waffe kann es verletzen, kein Feuer kann es verbrennen, kein Wasser kann es ertränken, keine Hitze kann es ausdörren." [Chronik von Akakor]

ZEITTAFEL

Zeitrechnung der Ugha Mongulala	Unsere Zeitrechnung	Geschehen im Stamm der Ugha Mongulala
um 3000 vor der »Stunde Null«	um 13000 v.Chr.	Ankunft der Götter und Auswahl der Stämme
0, »Stunde Null«	10481 v.Chr.	Aufbruch der Götter
13	10468 v.Chr.	Die erste Große Katastrophe
13–7315	10468 v.Chr. bis 3166 v.Chr.	Die Blutjahre
4130	6351 v.Chr.	Zerstörung Akakors durch Entartete Stämme, Rückzug nach Unterakakor
7315	3166 v. Chr.	Rückkehr der Götter
7315	3166 v. Chr.	Akahim
7315–7615	3166 v.Chr. bis 2866 v.Chr.	Herrschaft Lhasas, Erbauung von Machu Picchu und Ofir, Reich des Samon
7951	2470 v.Chr.	Viracocha, Entstehung des Stamms der Inka
11051	570 n.Chr.	Ankunft der Goten
11051–12012	570–1531	Das tausendjährige Friedensreich
12013	1532	Ankunft der Spanier in Peru
12412	1936	Überfall auf die Missionsstation Santa Maria, Reinha
12422	1941	Ankunft der ersten deutschen Soldaten
12444	1963	Kämpfe bei Maldonado
12449	1968	Tatunca Nara in Manaus, Ausrufung zum Fürsten der Ugha Mongulala
12462	1981	Die dritte Große Katastrophe

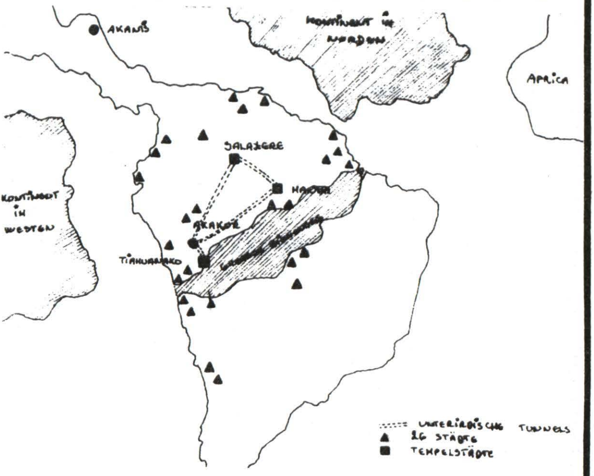




Im Wasser versinkende oder aufgehende Sonne.

Links: Die Fahne von **Akakor**. Unten: Das Reich der Altväter vor der "ersten Großen Katastrophe". - Der Kontinent im Norden - ist damit **Atlantis** gemeint ?

"Niemand kann die Seele zerstören; denn sie ist unzerstörbar... Die Seele kennt weder Geburt noch Tod... Keine Waffen können sie verletzen; kein Feuer kann sie verbrennen; kein Wasser kann sie ertränken; keine Hitze kann sie ausdörren." [Mahabharata]



Nun kommt der Haken: Die Nacherzählung des Mahabharatas wurde erstmals 1961 veröffentlicht. Demnach kann die oben erwähnte Szene aus der Akakor-Chronik gerade zwei Jahrzehnte alt sein. Weiterhin sind zwischen der Akakor-Chronik und dem **Quiché**-Epos "Popol Vuh" eindeutige Übereinstimmungen zu erkennen.

Dem aufmerksamen Leser der "Chronik von Akakor" wird kaum entgangen sein, daß in ihr verdächtig viele, faszinierende Rätsel der Vorzeit (z.B.: Extraterrestrier, Phönizier und Goten in Südamerika; Amazonen, **Atlantis, Mu, Tiahuanaco, Machu Picchu, Ofir**, UFOs und Weltuntergangsschilderungen) von A-Z enthalten sind. Nimmt man dazu die schon genannte Tatsache, daß mehrere Teile der Chronik umgeschrieben und teilweise gefälscht worden sind, so wird jeder Leser sich seine eigene Meinung über ihren Wahrheitsgehalt bilden können...

Quellenhinweis:
"Ancient Skies" Nr.5/1979. Herausgeber: Ancient Astronaut Society, (Chicago für die amerikanische Ausgabe; CH-Feldbrunnen für die deutsche Ausgabe).
"Bild der Wissenschaft", Ausgabe vom Dezember 1971.
Karl Brugger: "Die Chronik von Akakor". ECON Verlag GmbH, Düsseldorf 1976.
Wolfgang Cordan: "Popol Vuh". Eugen Diederichs Verlag, Köln 1980.
Das "Mahabharata". Eugen Diederichs Verlag, Köln 1979.
Lytle W.Robinson: "Rückschau und Prophezeiungen". Wilhelm Goldmann Verlag, München 1979.
Roger und Simone Waisbard: "Zauberland Peru". VK-Verlag 1959.
Frank Waters: "Das Buch der Hopi". Eugen Diederichs Verlag, Köln 1982.

★

****

Auf Seite 8 können Sie den Auszug des Berichtes 15DA vom 6.5.1983 lesen. Er handelt von Reincarnationsforschung im Zusammenhang mit der Prä-Astronautik. Der Bericht basiert auf Forschungsergebnissen des **Centre Spirituel** und wurde von dieser Gesellschaft verfaßt und zur Veröffentlichung in **MYSTERIA** freigegeben. Jede Art der Weiterverwendung ist nicht gestattet! Interessenten wenden sich bitte direkt an das

Centre Spirituel * Le Braquet * Loubaut * F-09350 Daumazan

Kontakt mit Sirius

vom **CENTRE SPIRITUEL**

Vor 184 Millionen Jahren kam eine vierköpfige Forschungsgruppe von einem Planeten des **Sirius** und besetzte eine bereits zuvor von anderen Astronauten errichtete geophysikalische Forschungsstation auf der **Erde** - im Verhältnis zur Erdachse gesehen in der Gegend des heute nördlichen **Südamerika / Brasilien** (andere kontinentale Verhältnisse).

Die Kommission bestand aus jungen Menschen (Sirianern); Körperbau: hochgewachsen, athletisch, menschlich, ca. 230 cm, kein Körperhaar, hellhäutig, zugespitzte Ohren. Lebenserwartung: einige Tausend Jahre. Leiter der Kommission: 460 Jahre, 1. Assistent und die Medizinerin je ca. 260 Jahre, unsere Testperson (2. Assistent) 200 Jahre (erreichen der Volljährigkeit und Abschluß der wissenschaftlichen und kosmonautischen Ausbildung in einem augenscheinlich planstaatlichen System). (Die heutigen Verhältnisse auf **Sirius** sind uns unbekannt.) Ziel der Kommission: durch Eingriffe in die Struktur der **Erde** die klimatischen Verhältnisse verändern und die Saurierepoche zu einem beschleunigten Abschluß bringen. Ereignis, daß unserer Testperson den Einstieg ermöglicht: Todesangst - sie wird von einer Riesenschlange überfallen und fast erwürgt. Die anderen Kollegen erschießen die Schlange gerade noch rechtzeitig. -Bedeutungslose Ereignisse- Fortsetzung: es kommt zu einer Katastrophe. Eine Explosion, die zur Veränderung der kontinentalen Struktur ausgelöst wurde; im Gebiet des heutigen mittleren **Atlantik** (damals tropisches Festland), hat viel schlimmere Folgen als erwartet, da man gewaltige, unterirdische Kavernen übersehen hat, die nun einstürzen. Die Erdbebenwellen zerstören die Station. Eine Saurierstampede aus den nahegelegenen Sümpfen richtet weitere Verwüstungen an und der Leiter der Station und sein 1. Assistent werden getötet. Die beiden Überlebenden stehen ohne Kontakt zur Heimatwelt da...

 ★

****

Der Teufel als Erzengel

Vielleicht werden sich einige unserer Leser noch erinnern(?). In **MYSTERIA** Nr. 42 veröffentlichten wir auf Seite 3 den untenstehenden Artikel aus der Tageszeitung **Westfälische Rundschau** vom 21.10.1982. Auf der gleichen Seite, in "**MYSTERIA** Privat", warf **Axel Ertelt** die Frage auf, ob wir es hier wieder mit einer neuen Weltuntergangsprophezeiung, bzw. um eine neue **Endzeitprognose**, zu tun haben. Was war geschehen? Mehrere Leute, vor allem aber eine Frau aus **Rosenheim**, behaupteten dem Erzengel **Gabriel** begegnet zu sein, der für 1984 den Untergang der Welt prophezeite.

Polizei jagt weiterhin „spukenden" Himmelsboten

Kirche glaubt nicht an trampenden Erzengel

Von Wolf Peter Schaefer

Rosenheim. Schulterlanges, wallendes Blondhaar, kurzgeschnittener Vollbart, mittelgroß, Bluejeans und grüner Parka – ein Durchschnittstyp im Gammellook? Keineswegs. Angeblich handelt es sich um den Erzengel Gabriel, der uns Irdischen den alsbaldigen Weltuntergang zu verkünden hat. Seit über einer Woche jagt – wie berichtet – die Landespolizei Rosenheim die mysteriöse Erscheinung, die laut Angaben aus der Bevölkerung an allen Ecken und Enden des Landkreises jäh auftaucht und sich dann in Luft auflöst.

Es begann am 10. Oktober mit einem Anruf bei der Polizeiinspektion. „Bitte halten Sie mich nicht für verrückt", meldete sich eine aufgeregte Frauenstimme mit einer unglaublichen Story. Wenig später erschien die 30jährige Angestellte aus Rosenheim mit schlotternden Knien persönlich auf dem Revier und gab ihr Erlebnis zu Protokoll. Demnach hat sie an der Autobahneinfahrt Frasdorf einen Anhalter mitgenommen, „einen sehr höflichen Mann". Auf ihren Wunsch habe er sich angeschnallt. Während eines Überholvorgangs auf der Autobahn, als sich dir Lenkerin voll konzentrieren mußte, habe der Fahrgast mit düsterer Stimme erklärt: „Ich bin der Erzengel Gabriel und habe der Menschheit eine Botschaft zu übermitteln". Sie sei eine der wenigen Auserwählten, die folgende Warnung des Himmels direkt empfangen dürften: „1984 geht die Welt unter".

Die Frau vor der Polizei: „Ich wollte antworten, aber der Platz neben mir war leer – nur der Sicherheitsgurt hing noch verschlossen über dem Sitz". Vor Schreck habe sie voll auf die Bremse getreten und sei beinahe verunglückt. Eine Sprecherin der Kriminalpolizei: „Die Dame ist hier als seriös bekannt." Alle Dienststellen der Inspektion wurden angewiesen, auf ähnliche Vorkommnisse zu achten.

An solchen fehlte es nicht. Nicht nur aus dem Landkreis, sondern auch aus Aachen und sogar aus Genf meldeten sich Leute bei der Rosenheimer Polizei, die es ebenfalls mit dem „Erzengel" zu tun gehabt haben wollen. Das Erzbischöfliche Ordinariat in München mag das aber nicht glauben. Prälat Curt M. Genewein bezeichnete die Vorfälle gestern als „abwegig". Skeptisch äußerte sich auch eine Anruferin bei der Polizei: „Die Autobahn-Dame hat schon als Schulmädchen immer ganz wunderliche Geschichten erzählt".

Dessen ungeachtet geistert der schlampig gekleidete Erzengel weiterhin herum und verkündet immer neuen „Auserwählten" die düstere Botschaft, die per „Mundfunk" an Stammtischen und bei Kaffeekränzchen weiterverbreitet wird.

MYSTERIA-Autor **Wolfgang Schröder** ist dieser Sache nachgegangen. Was dabei herauskam können Sie in folgenden Bericht lesen:

Die Prophezeiung

von **WOLFGANG SCHRÖDER**

"Glaubet nicht einem jeglichen Geist,
sondern prüfet die Geister ob sie von Gott sind,
denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt."

1. Johannes 4, 1.

Pessimistische Prognosen haben eine uralte Tradition. Auch heutzutage, besonders in Krisenzeiten, sind die Kassandrarufe unüberhörbar. Glaubt man den Propheten, Sehern und Deutern steht uns Menschheit des ausgehenden 20. Jahrhunderts Schreckliches bevor: Längst schon dröhnen die apokalyptischen Posaunen, taucht am Horizont das Menetekel auf: Weh, o ihr Menschenkinder, das Endgericht naht...



Vor Erzengeln wird gewarnt...

Vor dem „Erzengel Gabriel" warnen Spaßvögel mit diesem Schild im oberbayerischen Frasdorf. Dort war der Himmelsbote angeblich als Anhalter in das Auto einer Hausfrau gestiegen und hatte ihr den Weltuntergang für 1984 prophezeit. Der geheimnisvolle „Geister-Anhalter" soll sich dann „einfach in Luft aufgelöst" haben. Die Chauffeuse will sich jetzt psychologisch-untersuchen lassen und so beweisen, daß die unheimliche Begegnung kein „Phantasiegebilde" war. (dpa-Funkbild)

Nach wie vor gilt: Wer die Welt untergehen läßt, kann sich größter Aufmerksamkeit sicher sein.

Mit solch einer düsteren Prophezeiung wollen wir uns hier näher beschäftigen. Sie ist außergewöhnlich; einzigartig auch deshalb, weil diese Offenbarung vom Erzengel **Gabriel** höchst persönlich stammt (/stammen soll).

Zur Erinnerung kurz noch einmal den Hergang: Am 10. Oktober 1982, es war ein Sonntag, gegen 16 Uhr, nahm eine 30jährige Frau aus Rosenheim (Bayern) einen etwa gleichaltrigen, 1,70 bis 1,80m großen Mann mit blonden, schulterlangen Haaren als Anhalter in ihrem Auto mit. Nachdem diese Person sich angeschnallt hatte, hörte die Frau ihren Beifahrer sagen, er wäre der Erzengel **Gabriel** und müsse der Welt eine Botschaft verkünden. Sie (die Frau aus Rosenheim) sei auserwählt diese Botschaft zu empfangen. Dann folgte der unheilvolle Satz: "1984 wird die Welt untergehen!"

Danach löste sich die unheimliche Gestalt in Luft auf; verschwand urplötzlich aus dem Auto. Der Schock der Frau ist verständlich: Der Sicherheitsgurt nämlich, den der mysteriöse Begleiter angelegt hatte, hing noch verschlossen über dem Autositz!

Diese Meldung erregte heftiges Aufsehen. War sie **echt**? Dieser Frage und einigem mehr wollte ich nachgehen...

Spurensicherung

Die Antwort der Bayrischen Landespolizei ließ lange auf sich warten, aber sie kam: Alle Begebenheiten dieses mysteriösen Vorfalls (auch betreffende Protokollaussagen bei der Polizei) entsprechen den Tatsachen!

Als dies publik wurde, meldeten sich weitere Personen, welche ähnliches erlebt haben wollen.

Dazu Kriminalhauptkommissar **Robl**: "Um eventuelle Zweifel zu beseitigen, und den Sachverhalt beweiskräftig aufzuklären, versuchte die Polizei diesen Personenkreis zu ermitteln." Und jetzt wird es bedenklich. Hauptkommissar **Robl** weiter: "Keiner der Mitteiler war dann jedoch bereit die Aussagen zu bestätigen. Weitere Personen haben sich nicht gemeldet, so daß die Polizeidirektion Rosenheim den Vorgang als abgeschlossen betrachtet."

Die Kirche antwortet

Inzwischen meldete sich auch die katholische Kirche zu Wort. Sie bezeichnete diesen sonderbaren Vorfall gesamt als "abwegig".

Prälat **Curt M. Genewein** vom erzbischoflichen Ordinat in München sagte dann zum angekündigten Weltuntergang: "Weiß Gott eine düstere Botschaft, so recht geeignet verängstigte Gemüter noch mehr zu erschrecken."

Der Prälat merkte dann weiter an: Die erlebte "Geisterfahrt" der Rosenheimerin sei etwas "ganz anderes", als die Lehre der Katholischen Kirche von den Engeln - "Spuren eines Engels in solchen Darstellungen suchen zu wollen", sei von vorneherein falsch. Überhaupt: Ein Erzengel reist nicht per Autostop.

»Erzengel«-Chauffeuse läßt sich psychologisch untersuchen

Als Beweis dafür, daß sie kein Phantasiegebilde sah

Rosenheim (dpa) – Die »Erzengel«-Chauffeuse von Oberbayern läßt sich jetzt psychologisch untersuchen. Mit den Tests, die Seelenexperten aus München in den nächsten Tagen vornehmen werden, will die Hausfrau aus Rosenheim beweisen, daß ihre unheimliche Begegnung mit einem »Geisterbeifahrer« namens »Erzengel Gabriel« am 9. Oktober auf der Autobahn von Salzburg bei München »kein Phantasiegebilde« war.

Die Frau bleibt bei der Darstellung, nach der das überirdische Wesen ihren Wagen mit dem rechten Daumen nach oben winkend angehalten und nach dem Einsteigen den Weltuntergang für 1984 prophezeit habe, um sich dann »in Luft aufzulösen«.

Auch die Polizei macht auf den »Engel« weiterhin Jagd. Nach Angaben der Ermittlungsbeamten verfolge man gegenwärtig drei heiße Spuren des Anhalters, dessen Bekanntschaft insgesamt sechs Autofahrer aus der Gegend von Rosenheim gemacht haben wollen. Der Vorfall – den das Ordinariat München aufgriff, um zu betonen, ein Engel könne nicht per Autostop reisen – würde nicht »ad acta« gelegt.

Ähnliche Äußerungen waren auch von evangelischer Seite zu hören. **Dr.Helmut Haug** von der Bibelanstalt Stuttgart war so freundlich mir zu antworten. Sein Gesamturteil: "Äußerst skeptisch!"

Ähnlich zweifelnd dürften auch gläubige Christen diesem Erlebnis gegenüberstehen, und auf die Bibelstelle in **Matthäus** 24,36., sowie auch auf **Markus** 23,32. verweisen, wo es heißt, daß von Tag und Stunde niemand wisse wann der Weltuntergang stattfindet. Wichtig ist hier der Satz: "Auch die Engel nicht im Himmel."

Vielmehr warnt uns die Bibel wiederholt vor falschen Propheten. Vor allem im Blick auf den Zeitpunkt des Weltendes haben wir von Jesus selbst die eindeutige Warnung, daß wir uns nicht verwirren lassen sollen!

Selbst der Seher **Nostradamus**, dessen Schreckensvisionen noch im Schlaf beunruhigen, bekennt: "Man muß auch in Betracht ziehen, daß die Ereignisse letztlich ungewiß sind, und daß alles regiert und verwaltet wird von der unbegreiflichen Macht Gottes."

Interessant ist auch die Feststellung, die mir Frau **Eva Mertens** gab. Sie ist die bekannte Lebensberaterin eines großen Verlages. Frau **Mertens**: "Sicherlich meint die besagte Dame allen Ernstes genau das gesehen zu haben, was sie auch der Polizei beschrieben hat..." Ihre persönliche Meinung aber: Es handelt sich um eine Sinnestäuschung.

Eine Illusion also? Oder steckt da mehr dahinter - gewissermaßen ein parapsychologisches Faktum?

Frau **Elisabeth Kroll** aus Aachen (die sich mit ihrem Mann seit Sommer 1983 wegen Verdacht des Betruges mit der Staatsanwaltschaft herumschlagen mußte) ist eine bekannte Hellseherin und spiritistisches Medium. Auf ihre Antwort war ich besonders gespannt. Sie war kurz: "Die Welt wird nicht untergehen..."

Ein beruhigender Satz. Er war aber nicht vollständig, es hieß weoiter: "...auch das mit Erzengel **Gabriel** war Quatsch."

Alles in allem also ein Phantasieprodukt der Frau aus Rosenheim? Sie wies dies energisch zurück und kündigte seiner Zeit an, sich "psychologisch" untersuchen zu lassen (Seite 9, rechts unten: "'Erzengel'-Chauffeuse läßt sich psychologisch untersuchen", aus: **Allgemeiner Anzeiger**, Halver, vom 27.10.1982.)...

Die Dame will partout "beweisen", daß kein Hirngespinst, kein Traumgebilde sie narrte. Ich glaube ihr. Das Erlebnis ist echt! Keine Halluzination! Meine These nun: Hier liegt eine klassische Begegnung mit dem **Bösen** vor!

Lächerlich? Keineswegs! Der bekannte Theologe und Schriftsteller **Prof.Dr.Walter Nigg**, emeritierter Universitätsdozent für Kirchengeschichte in Zürich, ist davon überzeugt, daß es **Teufel** wirklich gibt. Diese haben - so **Prof.Dr.Nigg** - natürlich keine Hörner, und auch der charakteristische Schwanz fehlt. Der Theologe arbeitete z.Zt. an seinem vielversprechenden Buch "Der Teufel und seine Knechte", und meinte dazu kürzlich: "Jeder begegnet täglich Teufeln. Sie treten in verschiedenen Masken auf."(!)

Jetzt die entscheidende Frage: Auch in der Gestalt des Erzengel **Gabriel**?

Der schon genannte **Dr.Helmut Haug** von der Bibelanstalt Stuttgart antwortete mir so: "Diese Möglichkeit besteht durchaus..." und meinte weiter, "grundsätzlich haben Sie recht, daß der **Teufel** sich in einen **Engel des Lichts** verwandeln kann."(!)

Dr. Haug verwies auf die Bibelstelle im 2.**Korinther** 11,14., wo der Apostel **Paulus** mitteilte: "...er selbst, der **Satan**, verstellt sich zum **Engel des Lichtes**..."

Epidemien, teure Zeiten, Empörungen, Erdbeben, Hungersnöte, und s c h r e c k l i c h e Kriege (sicher auch Atomkriege) - all dies, so sagt uns **Jesus** im **Lukas**-Evangelium, müsse zuvor geschehen. - Aber das Ende ist noch nicht so bald da...

Quellenhinweise:
"Erzengel": **Neue Hann.Presse** vom 20.10.1982, vom 21.10.1982 und vom 27.10.1982. **Westfälische Rundschau** vom 21.10.1982 und vom 27.10.1982. **Allgemeiner Anzeiger** vom 27.10.1982. **MYSTERIA Nr.**42 (Ausgabe 7/82).
"Teufel": **Bild** vom 6.1.1983.
Briefe an den Autor von: der Polizeidirektion Rosenheim vom 27.12.1982, der Deutschen

Bibelanstalt Stuttgart vom 24.1.1983, Frau **Elisabeth Kroll** vom 27.1.1983, Frau **Eva Mertens** vom 28.2.1983.
Kurt Allgeier: "Die großen Prophezeiungen des Nostradamus", Heyne (TB) Verlag, München 1982.

Was uns hierzu auffällt

Endzeitprognosen gibt es sehr viele. Auch in der **Cheop**spyramide von Giseh soll der "Kalender der Welt" im sogenannten "großen Gang" der Pyramide enthalten sein. Der Gang endet in den 90er Jahren...

Aber eine Endzeitprognose erscheint mir hier noch erwähnenswert, da sie nicht nur eine interessante Ergänzung zu diesem Artikel, sondern auch zum Artikel **Die Chronik von Akakor - Neue Erkenntnisse**, sehr gut paßt:

Auf Seite 6 haben wir rechts unten die **Zeittafel** hierzu abgedruckt. Wie jeder sehen kann, endet diese im Jahre **1981** mit der **Dritten großen Katastrophe**. Den Schilderungen der "Akakor-Endzeitprognose" zufolge lag die Wahrscheinlichkeit nahe, daß sich "die weißen Barbaren" (wie es dort hieß) in einem Atomkrieg vernichten würden. Nur wenige Auserwählte würden dieses Massaker in den unterirdischen Anlagen, von denen in der "Akakor-Chronik" die Rede ist, überleben...

Nun, die **Dritte große Katastrophe** blieb aus. - Wieder ein Beweis für die These unseres Autors **Wolfgang Schröder**, und damit ein Gegenindiz für "Die Chronik von Akakor"?... ★

War Apis der Satan?

von **MICHAEL APPEL**

Satan, Luzifer, Beelzebub. Dies sind nur einige Namen für ein und dieselbe Person; für den **Teufel.** Und der **Beelzebub** war nicht immer teuflich! Und das liegt daran, daß der stierköpfige **Apis** der **Beelzebub** ist! **Apis**, der heilige Stier der alten **Ägypter**, hat seinen Ursprung in einem "menschlichen" Wesen - in einem stierköpfigen Astronauten, der mit einem Raumfahrerkommando vor Jahrtausenden auf der Erde landete. Dies jedenfalls behauptet **Michael Appel** in seinem anschließenden Bericht. Urteilen Sie selbst!

Der stierköpfige Apis war Beelzebub!: Ursprünglich wurde er zum ersten Mal im **Alten Testament** unter dem Namen **Baal** falsch interpretiert. Später entwickelte sich daraus "der **Teufel Beelzebub** ('**Fürst Baal**')" [1]; ein von der Kirche kreiertes "Brandzeichen". Wörtlich interpretiert sollte diese Bezeichnung "**Baal-Sebub** (**Beelzebub**) mit dem Teufel im Bunde" [2] bedeuten.

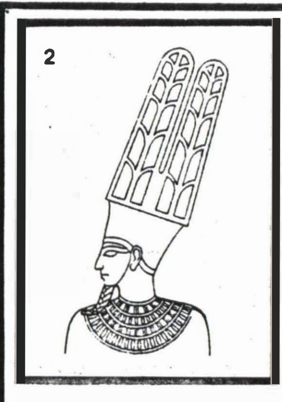


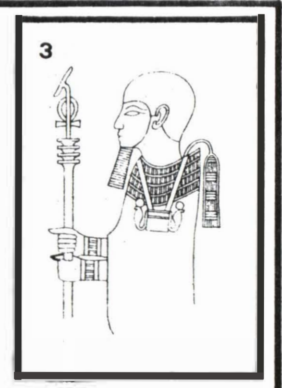
Obgleich noch heute selbst von fortgeschrittenen Fachgelehrten und Forschern die Frage oft als unbeantwortet angesehen wird: "Welcher **Gott** unter dem hebräischen Namen **Baal-Sebub** oder **Beelzebub** zu verstehen ist, ist nicht zu enträtseln"(?)! [3]

Tatsächlich aber können wir diese Frage im Text klären. "In Phönizien war **Baal** ein stierköpfiger mit emporgestreckten Armen." [4] Auch in der biblischen Episode, als **Moses** vom Berge des Herrn **Jahwe** kam, und das Volk Israel ein Goldenes Kalb verehrte, dürfte sein **baal**scher Einfluß gewirkt haben. **Moses** war es auch, der "die Kultanhänger des Gottes **Baal** der Midianiter hingerichtet hatte: ihre Sippenältesten lebend auf Pfähle gespießt; auch die Frauen der Midianiter!" [5]

Bedenkt man, daß hinter all diesen Greueltaten **Moses** der Gott des Alten Testaments, **Jahwe**, der Herr, steckte, dann sollte man anzweifeln, ob **Baal** der teuflischere von beiden war.

"**Baal-Sebub** hieß aber der oberste Teufel. Vielleicht ist damit der höchste Gott **Poseidon** (bei den Atlantern) ge-





meint(?)! [6] - Der pferdeköpfige Herrscher des versunkenen **Atlantis** war ebenfalls wegen seines halbtierischen Wesens als Teufel gebrandmarkt. An seine Stelle trat Jahrtausende später **Baal-Sebub**, dessen Bedeutung im Alten Ägypten verwurzelt ist. "Der in Ägypten kaum bekannte **Baal**-Kult rückte zu Zeiten **Ramses III** stark in den Vordergrund." [7]

Kurz vor der Zeit von **Ramses III** hatte der Auszug der Israeliten unter **Moses** aus Ägypten stattgefunden. Just zu jener Zeit aber hatte auch **Baal** im unterägyptischen Heliopolis eine Statthalter-Funktion. "Heliopolis deutet allerdings eher auf die Interpretation **Baal**stadt." [8] Heliopolis war jedoch auch einer der beiden Hauptsitze des stierköpfigen Statthalters und späteren Kommandanten Unterägyptens: **Apis**!

Dieser stierköpfige Außerirdische hatte es zwischen 730 und 609 v.Chr. (nach Recherchen des Autors) zum "König der Götter", bzw. zum Kommandanten der Außerirdischen gebracht. Die 26. und 27. altägyptische Dynastie über regierte er in der überkommenden Hauptstadt Memphis. Dort genau hatte er schon Jahrhunderte vor einem treuen Verbündeten namens **Ptah** gewonnen. Dieser außerirdische Arier-Kolonisator war "**Ptah**, der Schutzherr von Handwerk und Gewerbe. Dieser Geschickte und Wahrnehmende ist es, der dem **Baal** Waffen liefert. **Baal** wird zum offenen, unvermeidlichen Kampf durch den göttlichen Handwerker ermutigt. Der göttliche Handwerker gibt dem **Baal** einen Streitkolben." [9]

Der "Streitkolben" war das "Zepter der Götter", das nichts anderes als eine Laserwaffe war.

Über den Gegner **Baals - Apis** besteht somit kein Zweifel; **Jahwe**, der Herr höchstpersönlich, ist es.

"**Baal** beginnt seinen Angriff: Dann schnellte die Keule in der Hand des **Baal** empor und schießt nieder." [10] **Apis - Baal** verlor diesen Kampf und es begann "sein Abstieg in die Unterwelt." [11] Daher wurde im Mittelalter stets auf die Hölle als Untere Welt des Verderbens verwiesen, wenn vom Teufel die Rede war. Obwohl der **Apis - Baal** längst nicht so teuflisch war wie **Jahwe**, der Herr des Alten Testaments...

Heute erinnern nur noch Bauwerke und gemeinsame Taten **Ptahs** und **Apis - Baals** an die Zeit des stierköpfigen, vermeintlichen Teufels. "Die Erbauung des Hauses des **Baal**, das vom Geschickten und Wahrnehmenden (= **Ptah**) ausgeführt wird." [12] Das ehemalige **Baalbek** im heutigen Libanon, einem Teil des Landes Kanaan, dessen Gründungsvater in der Bibel verdammt wurde!"[13] **Baal**, alias **Apis**, wurde bei den Ägyptern hochgeehrt; zu Beginn der Kultur, wie auch im bitteren Ende. Neben vielen palästinischen Städten wie "Samaria, Megiddo, Hasor, Jerusalem und im Tal Ben-Hinnom,"[14] sowie in "Sichem, Hammon und Schamim", [15] gehörte auch die Hauptstadt **Ismaels**, **Baalbek-Heliopolis** (!) zu seinem Machtbereich. Daher wird er seinem Gegenspieler und Todfeind **Jahwe**, dem Herrn, ein Dorn im Götterauge gewesen sein.

"Den Gott **Baal** der Phönizier und Canaaniter" [16] galt es zu vernichten! - Selbst um den Preis von Tausenden und Abertausenden sogenannter Heiden, die sich nicht vom Herrn, **Jahwe**, ohne oder auch mit Gewalt bekehren lassen wollten. Die mit **Apis-Baal**, alias **Beelzebub** verbündeten übrigen Tierköpfigen wurden gleich mit in einem Abwasch zu Teufeln erklärt; auch **Ptah**, der zum **Luzifer** gemacht wurde. Wobei **Ptah** noch eine besondere Rolle im Konflikt **Baal / Jahwe** spielte. Er war Arier-Kolonisator wie **Jahwe**, hatte sich aber als solcher einige (für **Jahwe**) "teuflische Eskapaden" geleistet. Er suchte den direkten Kontakt zum irdischen Menschen (und dies in jeder Hinsicht) und wollte ihm das Licht der Erkenntnis bringen. Daher auch **Luzifer** (= Lichtbringer). Dies jedoch paßte dem Herrn, **Jahwe**, nicht ins Konzept. Und somit erklärte er **Ptah** wie auch dessen Verbündeten **Apis-Baal** zu Teufeln.

Legenden zu den Fotos: Abb. 1: So soll **Apis** ausgesehen haben. (Zeichnung: **Michael Appel**)



Abb. 2: Der ägyptische Gott **Amun**, nach Meinung des Autors identisch mit **Jahwe**. (Zeichnung: **MYSTERIA**-Archiv) Abb. 3: Der ägyptische Gott **Ptah**, der von **Jahwe** zum **Luzifer** erklärt worden sein soll. (Zeichnung: **MYSTERIA**-Archiv)

Quellennachweis:

[1] **John Gray**: "Mythologie des Nahen Ostens", Vollmer Verlag, Wiesbaden 1969, Seite 126.
[2] **Helmut Goeckel**: "Die Messias-Legitimation Jesu", Liber Verlag, Mainz 1982, Seite 582.
[3] **Jürgen Spanuth**: "Die Philister", Zeller Verlag, Osnabrück 1980, Seite 204.
[4] **Walter Kremnitz**: "Lexikon der Mythologie Ägyptens, Persiens und des Orients", Ambro Lucas, Frieding 1975, Seite 129.
[5] **Helmut Goeckel**..... Seite 166.
[6] **Jürgen Spanuth**...... Seite 204.
[7] **Immanuel Velikovsky**: "Die Seevölker", Umschau Verlag, Frankfurt/M. 1978, Seite 91ff.
[8] **Warwick Bray & David Trump**: "Lexikon der Archäologie", Rowohlt Verlag, Reinbeck b. Hamburg 1975, Seite 42.
[9] **John Gray**............ Seite n 75 und 79.
[10] **John Gray**............ Seite 79ff.
[11] **John Gray**............ Seite 84.
[12] **John Gray**............ Seite 81.
[13] **Gisela von Frankenberg**: "Nommo", Aurum Verlag, Freiburg/Br. 1981, Seite 318ff.
[14] **Gerhard Herm**: "Die Phönizier", Econ Verlag, Düsseldorf 1982, Seite 128.
[15] **Warwick Bray & David Trump**..... Seite 42.
[16] **Gisela von Frankenberg**............. Seite 319.



Der MYSTERIA - Kommentar: *von Peter Krassa*

"Don Quichote" gab auf !

Eine Art "Nachruf" auf Walter Hain

*Walter Hain, selbsternannter **Anti-AAS-Vernichter** und Möchtegern-Sagan deutscher Zunge, hat sich diese, wie's scheint, gehörig verbrannt.*

*Seine Publikationen **"Irrwege der Geschichte"** und **"Contra"** erschienen unter Ausschluß der Öffentlichkeit und drangsalierten nicht Däniken, Krassa und Co., sondern, wie Hain in einem Brief, Ende August 1983, eingestehen mußte, lediglich seine Brieftasche.*

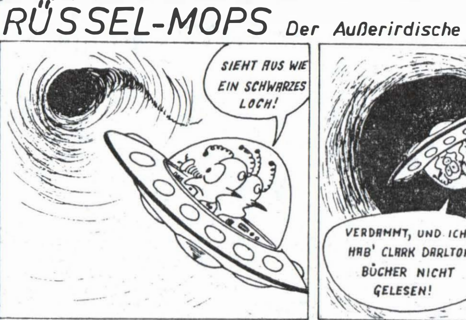
*32 Abonnenten (!) für **"Contra"** (trotz "weltweiter Werbung", wie Hain wörtlich bemerkte), deckten ihm (zitiert:) "gerade noch die Portospesen".*

Künftig will der "Don Quichote" aus Wien nicht mehr in paranormalen Gefilden gegen Windmühlen kämpfen, die ihm nur blaue Prestigeflecken beschert haben.

Sein löblicher Entschluß: Hain zieht sich (sagt er wenigstens) völlig aus der AAS- und grenzwissenschaftlichen Szene zurück - nicht ohne zuvor ein Klagelied anzustimmen, über die Ignoranz der "Fernsehprofessoren" (wörtlich zitiert) von Ditfurth bis Schmitz.

Und auch das "Fußvolk" wirft Hain-Quichote mit in den Eintopf seines Ärgers: Dieses wolle offenbar (wörtlich zitiert:) "weiterträumen". - Walter Hain ist zu wünschen, daß er künftig nur noch darüber publiziert und spricht, wovon er etwas versteht. Dann wäre ihm - und uns allen sehr geholfen.

RÜSSEL-MOPS *Der Außerirdische*







Steinerne Sternbilder

Im Gegamgebirge in der Armenischen SSR hat der Architekt Suren Petrosjan eine Stätte entdeckt, von der aus schon in vorgeschichtlicher Zeit Beobachtungen des Sternenhimmels vorgenommen wurden. Darauf lassen die von dem Hobby-Archäologen gefundenen Petroglyphen schließen, Steinplatten, auf denen die Sternbilder Stier und Orion (auf unserem Bild kontrastierend hervorgehoben), Schwan, Schlange, Skorpion und andere sowie weitere astronomische Zeichnungen zu sehen sind. Die Felszeichnungen aus dem prähistorischen Observatorium stammen nach Auffassung von Wissenschaftlern aus dem 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung Foto: APN

Leserbriefzuschriften:

Rätselhafte Bildsymbole der Vorzeit

Zeugen für eine Mikrobiologie der Steinzeit ?

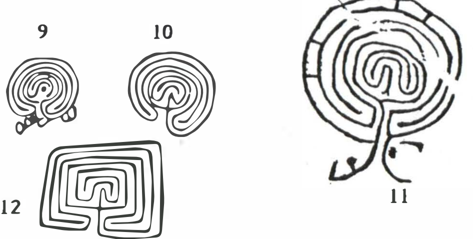
Betr.: **MYSTERIA** Nr. 47: "Rätselhafte Bildsymbole der Vorzeit" von **Thomas A. Conrads**.

"Sehr geehrter Herr Ertelt !

Ich bin 16 Jahre alt, Schülerin, Mitglied der **AAS** und beschäftige mich intensiv mit Prä-Astronautik. Ich möchte zu den abgebildeten Felszeichnungen einige Spekulationen aufstellen. Es sind wage Spekulationen, dessen bin ich mir bewußt. Aber ich habe mich trotzdem entschlossen Ihnen zu schreiben:

LABYRINTHSYMBOLE

sind in der Alten sowie in der Neuen Welt gefunden worden. Es soll hier genügen, einige wenige Beispiele abzubilden, die geradezu typisch erscheinen.
Abbildung 9 gehört zu den nordiberischen steinzeitlichen Felsbildern der Provinz Galicia. Abbildung 10 kennen wir von der zentralindischen Felsbild-Fundstätte Tikla, und Abbildung 11 gibt ein relativ junges Felsbild-Labyrinth wieder, das der norditalienischen Fundstätte des Valcamonica entstammt und auf "800 - 400 v. Chr." datiert wird.



Hochinteressant ist das auf Abbildung 12 umgezeichnete Bild, es stammt aus dem Süden der USA, und zwar aus der Nähe der berühmten Pueblo-Siedlung Oraibi im Staat Arizona.

Zunächst zu den Abbildungen 9-12 (links noch einmal abgebildet): Dies (unten) sind zwei Skizzen des menschlichen Gehirn aus einem Biologiebuch (nachgezeichnet von Sabine Merkelbach). - Eine gewisse Ähnlichkeit mit den Abbildungen 9-12 ist zumindest nicht abzustreiten.

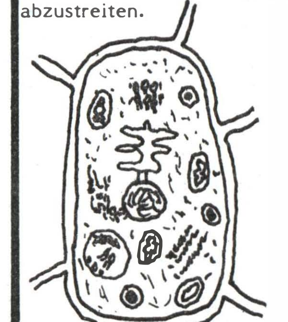
Zur Abbildung 17 ist eine Kopie aus dem Buch **"Wunderbare Welt im Mikroskop"** (S. 10) beigelegt (Sie finden diese auf der folgenden Seite, oben, abgebildet.). Diese Kopie zeigt den Querschnitt eines jungen Seerosenblattes unter dem Mikroskop. Auch hier ist eine gewisse Ähnlichkeit vorhanden.

Stellen die Abbildungen 19 und 21 Zellteilungen dar ? Ist mit Abbildung 3 vielleicht eine Genmanipulation bzw. ein Eingriff in den Chromosomensatz eines Zellkern dargestellt ?

So (unten links) oder ähnlich wird im Allgemeinen die Zelle mit ihren Bestand-



teilen zeichnerisch dargestellt. Auch hier ist eine gewisse Ähnlichkeit mit Abbildung 22 nicht abzustreiten.





3



19

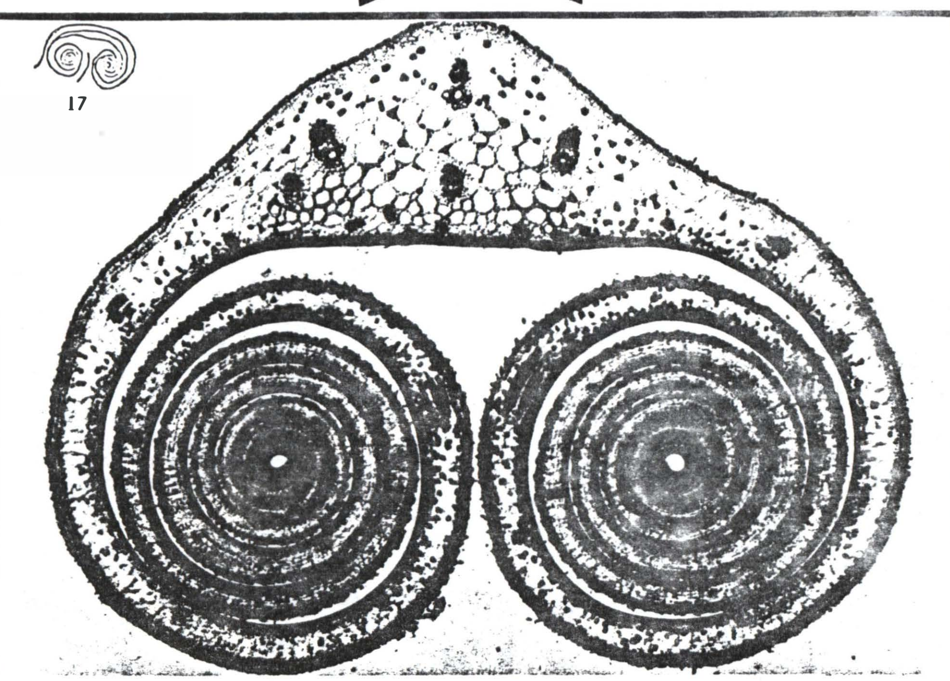
20



21



22



Ganz oben links: Abbildung 17 aus **MYSTERIA** Nr. 47. Große Abbildung oben: Querschnitt eines jungen Seerosenblattes. Aus: **"Wunderbare Welt im Mikroskop"** von Jerry Cowhig, Südwest-Verlag.

Die Sache mit dem Seerosenblatt ist sehr unwahrscheinlich, das gebe ich zu. Aber die anderen Möglichkeiten, die ich hier aufgezeigt habe, sollten uns nachdenklich stimmen. Ich will nicht sagen, daß ich die "Lösung des Rätsels" gefunden habe; aber es ist zumindest eine mögliche Interpretation, die die Theorien der Prä-Astronautik nur erhärtet.

Mit freundlichen Grüßen"

Sabine Merkelbach

****

Waffen und Technik der nordischen Götter

von **THOMAS V. SCHULLER-GÖTZBURG**

"Allen Edlen gebiet ich Andacht, Hohen und Niedern von Heimdalls Geschlecht; Du willst, daß ich, Walvater, dir würdig künde die ältesten Sagen, der ich mich entsinne..."

So beginnt die **Völuspa**, eines der Lieder der **Edda**. Und damit beginnt der Bericht über die nordischen Götter - Götter, die sich (wie immer) sehr menschlich verhalten. Und der hohe, technische Standard, den die Götter und ihre Widersacher besaßen, zieht sich durch die ganze Sammlung der Götterlieder. Eine besonders interessante Darstellung dieser Technik findet sich im **"Wettschmieden der Zwerge":**

Loki, einer der Asen, raubt **Sif**, der Gattin **Thors**, ihr wunderbares Haupthaar. **Thor** ahnt sogleich, wer der Übeltäter ist und will **Loki** sofort töten. Dieser jedoch verspricht, für **Sif** goldenes Haar als Ersatz zu besorgen und kann dadurch sein Leben retten.

Loki begibt sich zu den Zwergen, den Söhnen **Ivaldis**, und gibt ihnen den Auftrag, das versprochene goldene Haar herzustellen. Die Zwerge (wahrscheinlich ein Stab von Wissenschaftlern und Technikern) leiden offensichtlich an Unterbeschäftigung, denn sie fertigen gleich drei "Kleinodien" für **Loki:** Das goldene Haar für **Sif**, einen herrlichen Speer namens **Gungnir**, und, ein ebenso



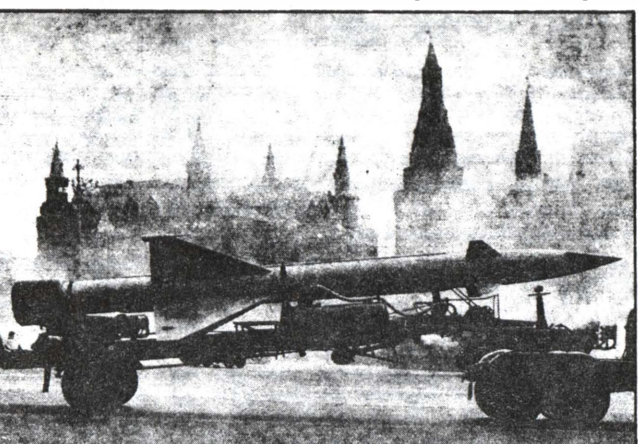
wunderbares Schiff namens **Skidbladnir**.

Mit diesen Gegenständen zum Hauptquartier der Götter unterwegs, trifft **Loki** den Zwerg **Brokk**. Dieser behauptet, ein besserer Schmied (Techniker) zu sein, als die Söhne **Ivaldis**. **Loki** und **Brokk** schließen daher eine Wette ab, wer tatsächlich der bessere Schmied sei. **Brokk** macht sich mit seinem Assistenten **Sindri** sogleich an die Arbeit und schmiedet ebenfalls drei Gegenstände: Einen Eber mit goldenen Borsten, den goldenen Ring **Draupnir** (der "Träufler"), und, den Hammer **Mjölnir**.

Als Schiedsrichter haben **Loki** und **Brokk** die Asen gewählt, die urteilen sollen, welche Waffe bzw. welches Gerät das Beste sei. Und nachdem die Asen ihre Plätze eingenommen haben, beginnt die Vorstellung der "Kleinodien":

Zuerst führt **Loki** seine Gegenstände vor. Er präsentiert den Speer **Gungnir** und erklärt, **Gungnir** sei nicht mehr zu bremsen, wenn er einmal weggestoßen wär und würde sein Ziel nie verfehlen. Wer hat hier nicht sofort das Bild einer Rakete vor Augen, die, einmal abgefeuert, fast nicht mehr gestoppt werden kann ? Wer kennt sie nicht, die Treffsicherheit modernster Raketentechnik ? Und welche Form ähnelt einer Rakete mehr als ein Speer, sodaß es klar erscheint, daß die Alten von einem Speer sprachen ?

Nachdem **Loki** die Rakete in den Raum abgeschickt hat, legt er **Sif** die versprochenen goldenen Haare auf den Kopf. Und wie durch ein Wunder wachsen diese augenblicklich an und gleichen dem alten Haar vollkommen.



Loki hatte wirklich gute Wissenschaftler, die solch eine wunderbare Kunstfaser herstellen konnten, die selbst am Kopf hielt.

Schließlich stellt **Loki** das (Raum-) Schiff **Skidbladnir** vor: Es ist so groß, daß es die gesamte Mannschaft der Asen in voller Rüstung aufnehmen kann, um nach erledigtem Flug zusammengefaltet zu werden, und zwar so, daß es in eine Tasche paßt. Außerdem hat es immer guten Wind; wohin es auch fährt... Ein Raumschiff zum Einstecken ?

(Zur Abbildung oben: Eine sowjetische Rakete mit Atomsprengkopf. Hat so, oder ähnlich, der Speer **Gungnir** ausgesehen ?)

Nachdem **Loki** mit der Vorstellung seiner Gerätschaften fertig ist, kommt nun **Brokk** an die Reihe, seine Erfindungen zu präsentieren: Der Eber sei, so erklärt er, schneller als jedes Roß und könne bei Tag und Nacht über Meer und Land rennen. Bei Dunkelheit beginnen die Borsten des Ebers zu leuchten, um den Weg besser zu erkennen. Dies erinnert stark an Suchscheinwerfer. War auch der Eber ein Raumschiff ? Vielleicht ein kleines Suchraumschiff ? Jedenfalls habe ich noch keinen Eber gesehen, der leuchtete. Und erst recht keinen, der in der Lage war über's Meer zu laufen !

Dann stellt **Brokk** sein zweites Gerät vor, den Ring **Draupnir**, den "Träufler". Den Asen erläutert **Brokk** kurz die Wirkung des Ringes: Jede neunte Nacht würden von diesem Ring acht weitere abtropfen; ein jeder so schwer wie **Draupnir** selbst. War **Draupnir** ein Materieumwandler, der beispielsweise Quecksilber in Gold umwandeln konnte ? Ähnliches ist heute bereits möglich. Oder war es eine Maschine, die aus Energie Materie herstellen konnte, ähnlich, wie in der Science Fiktion die sogenannte Formenenergie - Materie aus verfestigter Energie ?

Am Schluß der Vorstellung holt **Brokk** die augenscheinlich wertvollste Erfindung hervor, da

die Asen sie einstimmig zum Sieger des Wettbewerbs erwählen: Es ist der Hammer **Mjölnir**. Er versagt nie seinen Dienst, so fest Thor, der den Hammer inzwischen erhalten hat, auch damit zuschlägt. Auch verfehlt er nie sein Ziel und kehrt von selbst wieder in die Hand Thor's zurück. Und wenn **Thor** es wünscht, wird der Hammer so klein, daß er ihn mühelos in seiner Hand unterbringen kann.

War **Mjölnir** eine Laserkanone ? Man könnte es fast meinen, denn als Thor den Hammer einmal einsetzt, findet er zu seiner Überraschung in einem Berg drei säuberlich ausgeschnittene Täler in Rechteckform, die von drei Schlägen des Hammers herrühren. - Oder welch wundersame Waffe hätte **Mjölnir** noch sein können ? Sie war jedenfalls sehr mächtig, da die Götter später in ihr die kriegsentscheidende Waffe sahen.

Über welch hohe Technologie verfügten die Götter(?)! - Werden wir sie eines Tages beherrschen ?

****

Ezechiel — Zeuge einer Landung Ausserirdischer ?

DIE KRITISCHE BETRACHTUNG EINES "PRÄ-ASTRONAUTIK-KLASSIKERS"

von **GOTTFRIED BONN**

Zunächst seien einige Informationen über das Leben des Propheten **Ezechiel** gegeben, die sich aus dem **Ezechiel**-Buch entnehmen lassen. **Ezechiel** war der Sohn eines Priesters namens **Busi**. Im Jahre 597 v.Chr. wurde er mit vielen anderen Israeliten von **Nebukadnezzar** nach **Babylon** deportiert. Hier lebte er mit den anderen Verbannten am Fluß **Kebar**, wohl in der Nähe **Nippurs**. Im Jahre 593 v.Chr. schließlich erfolgte seine "Berufung" zum Propheten.

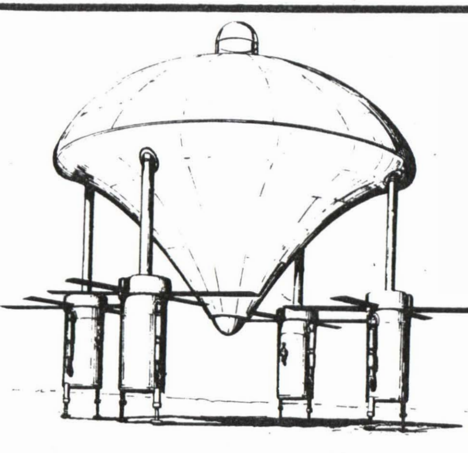
Auf Grund dieser Angaben läßt sich die Lebenszeit des Propheten **Ezechiel** auf die Zeit um die Zerstörung des Jerusalemer Tempels (um 587 v.Chr.) zurückdatieren. Und somit ist er ein "frühexilischer" Prophet. Betrachten wir nun sein Werk:

Das Buch **Ezechiel** umfaßt 48 Kapitel. Uns soll es hier aber nur um das 1. Kapitel gehen, weil sich hier Geheimnisvolles und Aufregendes findet. Da ich wohl davon ausgehen kann, daß jedem meiner interessierten Leser eine Bibel in irgendeiner Weise greifbar ist, verzichte ich des Umfanges halber auf eine Wiedergabe des Textes an dieser Stelle und gebe nur eine kurze Zusammenfassung. Der Text spielt in der Zeit, als **Ezechiel** sich am Flusse **Kebar** aufhielt und seine Berufungsvision erhielt. Seine Schilderung besagt, daß der Herr in Gestalt einer gewaltigen Wolke auf ihn zukam. Später "sieht" **Ezechiel** seltsame Wesen der Wolke entsteigen. Vierflügelig sind sie, jedes hat vier Gesichter. Mit etwas Phantasie muten diese Wesen wie Astronauten an. Sie scheinen sich für uns heutige Leser hochentwickelter Technik zu bedienen und genau hierum soll es in diesem Artikel gehen. Hunderte von Deutungen sind über diesen geheimnisvollen Text bis heute gegeben worden. Niemand aber kann mit Sicherheit sagen, was denn der Prophet wirklich in seiner Vision sah.

Die wohl umstrittenste Auslegung zu diesem **Ezechiel**-Text ist, daß er ein außerirdisches Raumschiff sah. Aufgestellt hat diese Theorie **Erich von Däniken**. Er behauptet seit über 15 Jahren, die Erde sei in der Frühgeschichte von Wesen eines anderen Planeten besucht worden. **Robert Charroux** hatte vor ihm auch schon solche Gedanken, aber **Erich von Däniken** hat sie erst richtig bekannt gemacht.

In der Berufungsvision des **Ezechiel**-Buches beschreibt der Prophet seiner Meinung nach eindeutig eine Art Beiboot der Außerirdischen. Die Wolke von strahlendem Glanz (Kapitel 1,4 ff) stellt in seinen Augen das Fahrzeug kurz vor der Landung dar.

Der **NASA**-Ingenieur **Josef F. Blumrich** hat in einer Weiterentwicklung der Theorie Dänikens sogar die Form des fremden Vehikels darzustellen versucht. Folgt man seinem Versuch einer technischen Rekonstruktion, zu der er durch komplizierte Berechnungen gekommen sein will, so sieht das Beiboot aus wie eine frühe Form der heutigen, zumeist scheibenbförmigen (angeblich), öfters zu sehenden "Fliegenden Untertassen". Die Räder, die der Prophet schildert, stellen für **Blumrich** eindeutig helikopterähnliche Propeller dar. Wenn der Prophet im Kapitel 3,14 schreibt: "...ich ging verbittert dahin in erregter Stimmung, während die Hand des Herrn schwer auf mir lastete", so ist dies nach **Blumrich** leicht erklärbar als Schwerkraftbelastung



Zu den Abbildungen: (links) Rekonstruktionszeichnung des **Ezechiel**-Raumschiffes von **Josef F. Blumrich.** Nach **Blumrich** entspricht die Ansicht einer Zeichnung aus ca. 60 Meter Entfernung.

(unten) Detailzeichnung einer Hubschraubereinheit des **Ezechiel**-Raumschiffes. Nach **Blumrich** entspricht diese einer Ansicht aus ca. 8 Meter Entfernung.

Quelle: **Josef F. Blumrich,** USA.

* * * * *

während des Fluges, zu dem man den Propheten mitnahm.

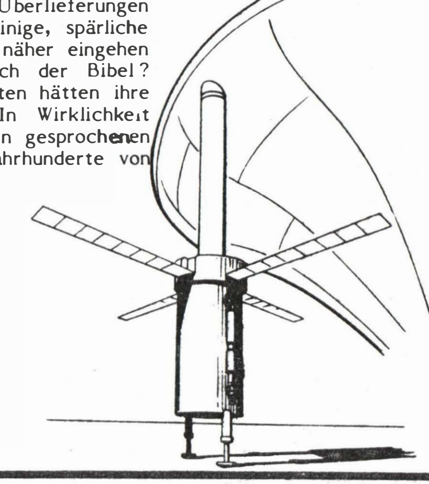
Mir persönlich erscheint nun eine solche Theorie als ziemlich phantastisch, und es wäre wohl auch für die UFO- und Prä-Astronautik-Forscher zu schön, um wahr zu sein, wenn sie sich bestätigen könnte.

Weniger aufregend, aber dafür einleuchtender klingt die Auslegung des Textes von einer historischen Warte, der Bibelforschung, aus gesehen. Weiß man nämlich, daß im Glauben der Menschen des Alten Testamentes der Thron Gottes auf dem Berg **Zion** von Anfang an fest gegründet war, so erscheint es einleuchtend, daß die Phantasie der damaligen Menschen aus dem feststehenden Thron einen beweglichen machte.Dies wird daraus erklärbar, daß man z.B. einen beweglichen Gott haben wollte, der an alle Stellen kommen kann und nicht regional (auf dem Berg **Zion**) "festsitzt" und nicht wegkommt.

Somit wird also aus der anfänglichen Raumschiffvision eine Thronwagenvision und die helikopterähnlichen Propeller könnten seine Räder sein. Entsprechende Thronwagen mit Rädern sind aus der frühen Antike häufig überliefert. Was liegt näher, als Gott mit diesem Thronwagen nicht nur fahren, sondern auch fliegen zu lassen? Dadurch unterscheidet sich ein Gott (nicht der allmächtige Gott unserer Vorstellungswelt, sondern ein regionaler Gott unserer Frühzeit) für die damaligen Menschen von einem irdischen Herrscher.

Um Weiteres über die Bedeutung der Berufungsvision zu erfahren, ist es erst einmal unumgänglich, darzustellen, was Propheten für die damalige Zeit überhaupt für eine Bedeutung hatten. Vielleicht gelingt es uns, hier weitere Anhaltspunkte zur Lösung des Rätsels zu finden.

Propheten gab es schon lange vor den schriftlichen Überlieferungen der Bibel. Von ihnen existieren aber leider nur einige, spärliche Überlieferungsreste, auf die ich hier jedoch nicht näher eingehen möchte. Wie entstand nun ein Prophetisches Buch der Bibel? Viele begehen den Fehler und meinen, die Propheten hätten ihre Bücher im ganzen Umfang selbst geschrieben. In Wirklichkeit aber handelt es sich um Erzählungen, die von den gesprochenen Worten der Propheten ausgehend im Laufe der Jahrhunderte von verschiedenen Autoren abgefaßt wurden.



Die meisten von uns stellen sich unter einem Propheten einen Menschen vor, der die Zukunft voraussehen kann. Dies trifft im Allgemeinen zu, ist aber bei den israelitischen Propheten nicht allein maßgebend. Für sie handelte es sich bei Propheten um Menschen, die von Gott berufen waren und auch dementsprechend ihre Visionen von ihm erhielten.

Wenden wir uns nun ganz der Aufgabe zu, die die Propheten zur damaligen Zeit zu bewältigen hatten.

Um es mit einer Kurzformel auszudrücken: Sie waren sozusagen die von Gott berufenen Ordnungshüter. Sie sollten unter Androhung von furchtbaren Strafgerichten verhindern, daß sich heidnische Bräuche durchsetzten. Daneben bekam das Volk aber auch wichtige Verhaltensregeln beigebracht. So wie im Falle **Ezechiels** Ratschläge zur Lösung hygienischer Probleme. Somit können wir also sagen, daß Propheten etwas Unerläßliches für das Wohlergehen des Volkes darstellten.

Wir können nicht wissen, in welchen Bahnen die Geschichte Israels verlaufen wäre, wenn es die "Entwicklungshilfe" (ich will es einmal so nennen) der Propheten nicht gegeben hätte. Fest steht, einiges hätte sich anders entwickelt und andere Konsequenzen auch für unsere Zeit gebracht.

Um auf die Thesen **Erich von Dänikens** zu sprechen zu kommen, der **Ezechiels** Wissen auf fremde Astronauten zurückführt, so stelle ich in diesem Sachverhalt fest, daß Propheten sich ohne die Hilfe von Astronauten-Göttern entwickelt haben. Propheten sind Männer, die im Namen Gottes warnen, und dies ist auch damals geschehen, wenn man der Bibel Glauben schenken darf.

Nachdem wir nun einiges über den Sinn und Zweck biblischer Propheten erfahren haben, wenden wir uns nun wieder der Berufungsvision **Ezechiels** zu. Wir wissen bereits, daß der Prophet mit allergrößter Wahrscheinlichkeit einen Thronwagen "sah". Nehmen wir diese von der Bibelforschung angebotene Theorie zur Kenntnis, so bleibt noch immer ein großer Prozentsatz Rätsel übrig. Wie kommt es zum Beispiel, daß der Prophet über sehr weite Flugreisen mit dem Thronwagen berichtet? Hier arbeitet unser Verstand nicht mit. Thronwagen können nicht fliegen, sie können höchstens fahren. Unter anderem war es mit den damaligen technischen Mitteln einfach unmöglich, Fluggeräte zu konstruieren, sei es auch nur in einfachster Ballonform, wie man es bisweilen von den **Inkas** annimmt.

Man hat versucht, diese Erlebnisse **Ezechiels** mit den vielfältigsten Mitteln zu erklären. Neben der technischen Argumentation a la **Blumrich** und **Däniken** gibt es da auch noch eine Meinung von Seiten einiger Psychologen. Sie stellten die völlig absurde Behauptung auf, Ezechiel habe an Schizophrenie gelitten. Weiterhin gibt es noch folgende These:

Wir wissen, daß die Menschen der Antike schon bewußtseinserweiternde Drogen kannten, und diese auch verwendeten. Am Beispiel des heutigen **LSD** können wir auch durchaus feststellen, daß bei einigen Personen, die es einnahmen, ein Gefühl der "Flugsimulation" entstand. Einige davon haben sich von Balkonen hinuntergestürzt, weil sie meinten, fliegen zu können. **Ezechiel** und Rauschdrogen? Für die Berufungsvision des **Ezechiel** ist dies wohl kaum zutreffend. Er berichtet zwar von Flugreisen, wird diese aber nicht unter bewußtseinserweiternden Drogen erlebt haben. Dafür war er viel zu klar bei Verstand, und seine Schilderungen sind zu stark literarisch durchgearbeitet. Ich glaube, mit diesen unzulänglichen Deutungsmethoden kommen wir nicht weiter. Des Rätsels Lösung liegt mit aller Wahrscheinlichkeit tief in dem Weltbild versteckt, in dem sich die damaligen Menschen bewegten. Hiermit wollen wir uns nun befassen.

Der Traum vom Fliegen ist ein uralter Menschheitstraum. Wir alle kennen die Legende von **Ikarus**, der sich Flügel aus Federn und Wachs baute. **Ikarus** wollte es den Göttern gleichtun und sich wie sie in die Lüfte erheben. Doch leider waren ihm die Götter nicht wohlgesonnen bei diesem Vorhaben, so daß er abstürzte, weil das Wachs schmolz und die Flügel zerfielen. Der Mensch selbst konnte sich bis in unsere Tage hinein, in denen das Fliegen erst technisch möglich wurde, nie aus eigener Kraft in die Lüfte erheben.

Die Sterne und der Himmel waren für den Menschen etwas Göttliches. Und er dachte sich, wenn schon nicht er selbst, dann müßten wenigstens die Götter fliegen können. So erdachte er sich Götter, die im Himmel, hoch oben bei den Sternen, ihr Reich hatten und fliegen konnten.

Im **Mahabharata**, dem indischen Epos, finden sich seitenlange Berichte über Flugmaschinen und die Kämpfe, die die Götter mit ihnen ausfochten. Wie dem auch sei, die Götter konnten in der Phantasie des Menschen schon immer fliegen. Und dieser Glaube hat sich auch in der Bibel niedergeschlagen, wobei wir wieder bei **Ezechiel** wären.

Eine theologische Auslegung geht davon aus, man könne die Thronwagenvision **Ezechiels** mit dem babylonischen Schöpfergott **Baal** in Verbindung bringen. Dieser **Baal** saß in der Vorstellung seiner Gläubigen ebenfalls auf einem großen Thron. Darunter war seine Firmamentplatte angebracht, worauf ebenfalls, wie bei **Ezechiel**, Menschen-, Löwen-, Stier- und Adlergesichter

zu erkennen waren. Warum sollte diese Tradition der Babylonier nicht weitergetragen haben?

Ich glaube, es nützt nichts, der **Ezechiel**-Vision mit empirisch wissenschaftlichen Mitteln beikommen zu wollen. Es handelt sich hierbei wahrscheinlich wirklich um eine göttliche Offenbarung. Der Mensch kann (und hat in seiner geistigen Unzulänglichkeit nicht das Recht) sich nicht anmaßen, darüber zu entscheiden, ob es einen Gott gibt oder nicht. Hier sind geistige Gesetze einer höheren Ordnung im Spiel, die nichts mit unserem Raum-Zeit-Kontinuum zu tun haben. Wir sollten mit Würde und Erhabenheit anerkennen, daß ein geistiges Wesen, für das wir keine andere Bezeichnung als Gott haben, der Initiator und "Autor" einer göttlichen Offenbarung ist.

Dieses Wesen ist Herr über das gesamte Universum und schuf es, denn der "Geist ist der Urgrund aller Materie".

Was die Thesen **Erich von Dänikens** und **Josef F. Blumrichs** zu diesem Text anbelangt, so glaube ich auf Grund meiner bisherigen Recherchen mit gutem Gewissen sagen zu können, daß ihre Aussagen zum **Ezechiel**-Kapitel absurd sind. Ihren Argumenten noch länger ein offenes Ohr zu schenken, wäre somit reine Zeitverschwendung...

Quellennachweis:
Däniken, Erich von: "Besucher aus dem Kosmos"; Düsseldorf 1975
Däniken, Erich von: "Beweise"; Düsseldorf 1977
Däniken, Erich von: "Erinnerungen an die Zukunft"; Düsseldorf 1968
"Die Bibel"; Aschaffenburg 1980
"Die Religionen in Geschichte und Gegenwart"; 2 Bände, Tübingen 1958
Dopatka, Ulrich: "Lexikon der Prä-Astronautik"; Düsseldorf 1979
Fohrer, Georg: "Ezechiel"; Tübingen 1955
Koch, Klaus: " Die Propheten"; Stuttgart, Berlin, Köln und Mainz 1980
Scharbert, Josef: "Das Sachbuch zur Bibel"; Aschaffenburg 1965
Schmidt, Werner H.: "Einführung in das alte Testament"; New York 1972



Die Riesen von Baalbeck

von **THOMAS A. CONRADS**

In der libanesischen **Bekaa**-Ebene liegt die uralte Stadt **Baalbeck**, das antike Heliopolis, in dem die **Römer** die größten Göttertempel ihres Imperiums errichteten. Nahe dem Ortseingang aber, am Fuße des **Scheich Abdallah-Hügel** befindet sich einer der ausgedehntesten Steinbrüche der Stadt. Er enthält unter anderen drei fertige Steinblöcke, die nur auf den Abtransport zu warten scheinen. Zwei von ihnen stehen wie Obelisken aufrecht und sind tief in die Erde eingegraben. Der Dritte liegt nicht weit entfernt davon in der Senke zwischen den Steilwänden des Hanges. Genannt wird er "Midi", "Stein des Südens" oder auch "Stein der Schwangeren". Dieser größte in **Baalbeck** gefundene Felsblock hat, wie auch die anderen, gewisse Ähnlichkeit mit den Blöcken von **Puma Punku**, nahe **Sacsayhuaman** in **Peru**. Seine Höhe beträgt 4,33m bei einer Breite von 4,60m und einer Länge von 21,36m. Das Gewicht dieses Klotzes beläuft sich auf etwa 1000 Tonnen (1000000 kg). Bei Betrachtung dieser Masse und Schwere fragt man sich, wie derartige Quader bewegt werden konnten; und wozu. Es wird geschätzt, daß die vereinten Kräfte von mindestens 40000 Männern nötig waren, um den Stein 1,5 km zu transportieren.

Welche Maschinen haben jenem Geschlechte gedient, dem das Werk gelang, diese ungeheuren Massen zu manipulieren? Kann man da annehmen, daß Zugseile, Kufenfahrzeuge, Rollen und schiefe Ebenen die alleinigen technischen Hilfsmittel gewesen sind, um die Blöcke quer durch die Gegend zu bewegen? Wie sahen die Schlitten und Rollen aus, mit denen man so gewaltige Lasten transportierte? Lasten, unter denen doch jede noch so starke Holzkonstruktion einfach zusammenknicken mußte. Fachleuten ist es vorläufig unmöglich, hier zuverlässige Auskünfte zu erteilen.

Die Bedeutung des semitischen Ortsnamen **Baalbeck** (Baal = Sonnengott, baki = Stadt) weist zurück bis in vorphönizische Zeiten (zur Debatte steht außer "Stadt des Baal" auch "Herr des Tales"). Der griechisch-römische Name **Heliopolis** deutet allerdings eher auf die Interpre-

tation "Baalstadt". Tatsächlich enthielt **Baalbeck** einst ein bedeutendes Heiligtum des **Baal Hadad**, einem uralten syrischen Gott, dem "Herrn der Wasser", "...der Blitze" und "...des Donners".

Sollte man nicht vielleicht doch den alten Sagen mehr Glauben schenken, die folgendes zu berichten wissen?:



Einer der "Riesen" von **Baalbeck**. (Foto: **Moustapha Ibrahim El Jammal & Sons**)

Einst hat Adam in der Umgebung von **Baalbeck** gelebt; sein Grab soll in dem nicht weit entfernten, 40 km südlich gelegenem Ort **Zebdani** zu finden sein. Ebenfalls in der Nähe, unweit von **Suk Wadi Barada**, der antiken Stadt **Abila**, soll in einer Schlucht des Antilibanon **Kain** den **Abel** erschlagen haben. Auch **Noah** und **Ham** sind angeblich im Bezirk von **Baalbeck** beigesetzt. **Noahs** sterbliche Überreste werden in **Kerak Nouh** verehrt, die des **Ham** in **Beit Chama**. Schließlich wird erzählt, daß **Abraham** wiederholt längere Zeit in **Baalbeck** weilte.

Arabische Legenden feiern **Baalbeck** als die älteste Stadt der Welt. **Kain** habe sie erbaut, als er hier Zuflucht vor dem Zorne Gottes suchte. Die kolossalen Bauwerke und Steinquader stammten, wie sie zu berichten wissen, aus der Zeit **Nimrods**, dem Sohn des biblischen **Kusch**, der einst über ein Volk von Riesen geherrscht habe, das zu diesen Zeiten einen großen Teil des **Libanon** und **Syriens** bewohnte.

Sollten hier in **Baalbeck** die in den Sagen und Mythen alter Völker immer wieder auftauchenden Riesen am Werke gewesen sein?

Im 1. Buch **Mose**, Kapitel 6, Vers 4 heißt es: "...als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen sich gesellten ... waren die Riesen auf Erden. Das sind die Recken der Urzeit, die Hochberühmten."

Im **Kebra Negest**, dem äthiopischen Epos, steht in Kapitel 100: "Jene Töchter Kains aber, mit denen sich die Engel vergangen hatten, wurden schwanger, konnten aber nicht gebären und starben. Und von denen in ihrem Leibe starben einige, und andere kamen heraus; indem sie den Leib ihrer Mutter spalteten, kamen sie am Nabel heraus. Als sie dann älter wurden und aufwuchsen wurden sie zu Riesen..."

In den Apokryphen des **Baruch** werden auch Zahlen angegeben: "Es brachte der Höchste die Sintflut auf die Erde und tilgte alles Fleisch und auch die 4090000 Riesen."

Und in der sumerischen Überlieferung, dem berühmten **Gilgamesch-Epos**, wird sogar ein Riese vorgestellt: "Es schufen die Götter **Gilgamesch** in seiner Gestalt: Manneskraft verlieh ihm der himmlische **Schamasch**, Heldensinn verlieh ihm **Adad**. So schufen den Gilgamesch herrlich die großen Götter: Elf Ellen (ca. 5,5m) war lang sein Wuchs, die Breite der Brust, ihm maß sie neun Spannen (ca. 2m). Zwei Teile sind Gott an ihm, Mensch ist sein dritter Teil! Ragend ist die Gestalt seines Leibes."

War also **Baalbeck** in prähistorischen Zeiten eine Stadt der sagenhaften Riesen?...

Quellenhinweise:

Ceram, C. W.: "Götter, Gräber und Gelehrte"; Rowohlt Verlag GmbH, Reinbeck 1967



"Das Gilgamesch-Epos"; Verlag Phillipp Reclam jr., Stuttgart 1978
Däniken, Erich von: "Prophet der Vergangenheit"; Econ Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien 1979
Däniken, Erich von: "Reise nach Kiribati"; Econ Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien 1981
Herm, Gerhard: "Die Phönizier"; Econ Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien 1973
Röhr, Dr. H. J. H.: "Baalbeck - Das Paradies der Götter"; Verlag Moustapha Ibrahim El Jammal & Sons, Baalbeck / Libanon

****

Die Ancient Astronaut Society

EIN RÜCKBLICK AUF DIE VERANSTALTUNGEN IM JAHRE 1983

von **AXEL ERTELT**

Zwei Veranstaltungen waren es (abgesehen von der traditionellen Reise, über die in dieser Ausgabe ebenfalls berichtet wird), die das Geschehen in der **Ancient Astronaut Society (AAS)** im vergangenen Jahr prägten.

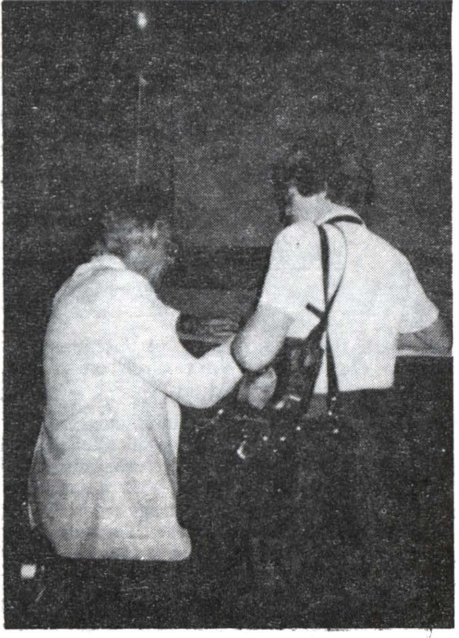
Die erste davon war der Jubiläumskongreß zum 10jährigen Bestehen der Gesellschaft, der Anfang August für zwei Tage in **Chicago** stattfand. Die europäischen **AAS**-Mitglieder hatten im Rahmen der diesjährigen **AAS**-Reise die Gelegenheit, an diesem Kongreß teilzunehmen. Die Kongreßgebühr von 50,-- USD $ schloß das Festbankett am ersten Abend ein und garantierte für qualitativ gute Vorträge von Referenten wie beispielsweise **Andrew Tomas** (USA), **Dr. Pasqual S. Schievella** (USA), **Gerardo Levet** (Mexico), **Dr. Gene M. Phillips** (USA), **Erich von Däniken** (Schweiz) und **George T. Sasson** (England).

Letzterer referierte über die Manna-Maschine im Zusammenhang mit dem heiligen Gral und knüpfte dabei an die Recherchen der **MYSTERIA**-Autoren **Johannes** und **Peter Fiebag** an, über die die beiden **MYSTERIA**-Autoren bereits auf dem **AAS**-Kongreß 1982 in **Wien** referierten, und deren Vortrag wir in unserer Nr. 48 veröffentlichten. **Sasson**, der in dieser Richtung auch eng mit den beiden **Fiebag**-Brüdern zusammenarbeitet, vergaß indessen nicht, diese in seinem Referat auf dem **Chicagoer** Weltkongreß mehrmals lobend zu erwähnen. Wenn alles so klappt, wie sich diese drei Manna- und Grals-Experten vorstellen, dürfte eine Entdeckung der Manna-Maschine, die ihrer Meinung nach mit dem heiligen Gral identisch ist, nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen, zumal die **Fiebag**-Brüder bei ihrem Referat in Horn einige Anhaltspunkte für den möglichen Aufbewahrungsort des Reliktes aus der Vorzeit lieferten; wobei sie allerdings bewußt jenen Ort verschwiegen, der nach einstimmiger Meinung von **Johannes** und **Peter Fiebag**, sowie **George Sasson**, der Wahrscheinlichste ist.

AAS-Founder **Gene M. Phillips** referierte in einem imposanten Lichtbildervortrag über die letzte amerikanische **AAS**-Mitglieder-Expedition, die ins Land der **Nabatäer**, nach **Petra** in Jordanien, führte. Am 4. Dezember strahlte das **Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF)** eine 25minütige Sendung unter dem Titel "Suche nach der verlorenen Stadt: **Petra**" aus, die einen schönen Ausschnitt aus den dortigen Monumentalbauten der Felsarchitektur zeigte. Grund der Sendung war eine Ausgrabung in **Petra**, die der deutsche Archäologe **Jochen Göbel** aus **Nürnberg** geleitet hatte, wobei die Deutschen als Erste in **Petra** bei ihren Ausgrabungen auch Goldschmuck fanden.

Das Referat von **Zecharia Sitchin** zielte auf ein paar Zusatz-Informationen zu seinen Büchern, insbesondere auf sein zweites, "The Stairway To Heaven" (in Deutschland unter dem Titel "Stufen zum Kosmos" erschienen) ab. Seine Theorien, die auch in **AAS**-Kreisen heftige Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten auslösten, stießen auch beim Publikum des Chicagoer Kongresses auf unterschiedliche Reaktionen. Da wir gerade beim Publikum sind, wäre hierzu noch nachzutragen, daß dieses auf dem Jubiläumskongreß recht dünn gestreut war. Die Teilnehmerzahl wurde auf ca. 300 - 400 Personen geschätzt. Das ist ein schwaches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß die **AAS** allein in **Chicago** nach Aussagen von **Dr. Phillips** 800 Mitglieder hat. In einem Gespräch mit **MYSTERIA** meinte **Dr. Phillips**, das müsse an der Tatsache liegen, daß kurz zuvor in einigen US-TV-Sendungen der amerikanische Astronom **Carl Sagan** sich ziemlich negativ gegenüber dieser Thematik geäußert habe. Was zur Folge hatte, daß die gesamte amerikanische Presse am Kongreß keinerlei Interesse zeigte. Und in der Tat: Wir konnten keine Journalisten während des Kongresses zu Gesicht bekommen. "Zudem", so meinte





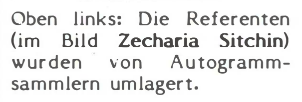
Dr. Phillips, "ist der August wegen der Ferienzeit zusätzlich ein ungünstiger Zeitpunkt. Doch leider ließ sich dies nicht vermeiden." So machten diese Umstände den Jubiläums-Kongreß mehr zu einem kleinen Meeting, als zu einem Kongreß der Superlative, der er eigentlich hätte werden sollen.

Erich von Däniken referierte einmal mehr über seine "Strategie der Götter" und gab somit eine Wiederholung seines Vortrages vom Wiener Kongreß 1982. Da in **Wien** seinerzeit nur wenig Amerikaner gekommen waren, handelte es sich hier für die meisten US-Bürger, die in **Chicago** zugegen waren, durchaus um Neuigkeiten. Aber auch hier könnte man wieder die

* * * * *



Zu den Fotos:



Oben links: Die Referenten (im Bild **Zecharia Sitchin**) wurden von Autogrammsammlern umlagert.

Oben rechts: Auch der SF-Schriftsteller **Walter Ernsting (Clark Darlton)**, links mit Luftballon, war mit dem Geben von Autogrammen voll beschäftigt.

Unten links: **MYSTERIA**-Autor **Reinhold** Müller aus Ulm fotografiert das "Palenque-Raumschiff" (näheres darüber auf der nächsten Seite).

Fotos: Axel Ertelt, Halver.

altbekannten Einwände bringen, daß man statt der schon zigmal vorgetragenen Referate oder Buchbesprechungen auf einem solchen Kongreß doch die Gelegenheit nutzen sollte, echte Neuigkeiten vorzutragen. Doch dies wird nur von den Wenigsten praktiziert. Und so erhält man bei den Kongressen oftmals den Eindruck eines großen Reklamerummels für den Buchhändler, der am Büchertisch die Werke der Referenten verkauft. Natürlich ist (oder sollte es zumindest) bei den großen Kongressen die Presse vertreten, die nach Sensationen verlangt. Aber ausgereifte Neuigkeiten können auch Sensationen hervorbringen. Dazu sind die alten, oft durchgekauten Fakten nicht unbedingt notwendig. Diese Meinung vertreten fast alle AAS-Mitglieder, die aktiv am Geschehen beteiligt sind und (fast) keinen Kongreß auslassen. Für sie bringen nur die wenigsten Vorträge neue Fakten, der Kongreß ansonsten jedoch nur einen Haufen Kosten, zumal die Hotels und die Anreise in der Regel recht teuer sind.

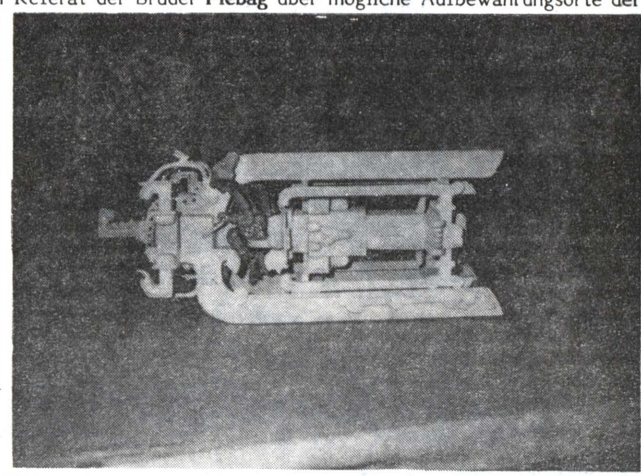
Einige, wenige Neuigkeiten für die aktiven Mitglieder gab es lediglich aus **Irland** und **Afrika.** Doch waren diese manchmal weniger der eigentlichen Thematik zugehörend und bei der Fülle der Vorträge zu gering, als gebührend beachtet zu werden. Für eine Auflockerung des Kongresses sorgte der jetzt in **Illinois** wohnende, deutschstämmige **D. M. Weiss**, der im Foyer ein selbstgebautes Modell des sogenannten "**Palenque**-Raumschiffes" zur Besichtigung ausgestellt hatte. Starkes Interesse an diesem Modell zeigte vor allem auch **MYSTERIA**-Autor **Reinhold Müller** aus **Ulm**, der zusammen mit mir, einen Vortrag halb versäumte, um an gute Fotos des Modells zu gelangen. Während des Festbanketts hatte ich Gelegenheit, mich mit Mr. **Weiss** ausgiebig zu unterhalten. Dabei kam zu Tage, daß er sich bereits seit den 40er Jahren mit dem "**Palenque**-Raumschiff" beschäftigt. Seiner Meinung nach fliegt das Gerät mittels magnetischer Felder, ähnlich den umstrittenen deutschen Flugscheiben, die vor und während des 2. Weltkrieges in **Deutschland** gebaut worden sein sollen, und an deren Entwicklung Mr. **Weiss** beteiligt gewesen sein will. "Darüber", so versicherte er mir gegenüber, "erscheint in den USA in Kürze ein von mir verfaßtes Buch." Einige seiner Angaben decken und bestätigen einige Recherchen, die ich selbst in dieser Richtung durchführte, und demnächst in einem Buch vorzulegen gedenke.

Alles in Allem war der Kongreß recht interessant, auch dann, wenn er nicht immer Neuigkeiten aus der Szene bieten konnte. Gelohnt hat sich die Reise nach **Chicago** schon, wenn man sie vom gesamten Programm betrachtet...

Die zweite große Veranstaltung der **AAS** war das in **Horn (Bad Meinberg)**, bei den **Externsteinen** stattfindende Meeting 1983. Organisiert wurde es von den AAS-Mitgliedern **Heinz Kerner** aus **Lemgo** und **Georg Wetzel** aus **Dortmund.** Der Eintritt war für AAS-Mitglieder frei, da sich die Referenten alle bereiterklärt hatten, Anreise, Unterkunft und Verpflegung aus eigener Tasche zu bezahlen. Trotz vorheriger Bedenken **Erich von Dänikens** wurde dieses Meeting ein voller Erfolg. Mit schätzungsweise annähernd 300 Teilnehmern war es fast genausogut besucht wie der Jubiläumskongreß in **Chicago.**

Neben dem eingangs erwähnten Referat der Brüder **Fiebag** über mögliche Aufbewahrungsorte **der** Manna-Maschine bzw. des heiligen Grals, hielt **Hans-Werner Sachmann** ein Referat über **Salomo. Erich von Däniken** wartete diesmal überraschend mit einem neuen Thema auf und sprach über interessante Zusammenhänge des **Maya-Kalenders.**

* * * * *



Zum Foto rechts:

Das von Mr. **D. M. Weiss** angefertigte Modell des "Palenque-Raumschiffes".

Foto: **Axel Ertelt, Halver.**

* * * * *

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 28.

* * * * *



OH! - DA! DA! DA!! IM SCHATTEN DER SONNE: DER BEWEIS!!
SCHWUPP
ICH HAB'S JA SCHON IMMER GESAGT: AUSSERIRDISCHE MÄCHTE LENKEN MICH! BASTA!!
FASZINIEREND!
SANKTUARIUM SPIRITUS! WER HAT MEINE LINSENBOHNEN-MÜSLISALATPLATTE GEGESSEN?
BRÜDER UND SCHWESTERN! DIE EPOCHE DER ENGEL HAT LÄNGST BEGONNEN!!
SIE HABEN GELANDET!
DANN ZISCH MAL LOS - EINER VON UNS IST AUF DIESER PARTY ZU VIEL! KAPIERT?!
WISSEN SIE WO HERR KRASSA STECKT?
ICH WILL NACH HAUSE
E.T IST DER SCHÖNSTE
KANNST RAUSKOMMEN, PETER! DIE HABEN DICH TROTZ GRALSKOSTÜM ERKANNT!
* IST HABECK

JUBILÄUMSKARIKATUR

von **REINHARD HABECK**

Auf der vorangegangenen Doppelseite finden Sie Reinhard **Habecks** Anteil zur **MYSTERIA**-Jubiläumsausgabe **Nr. 50.** Sie zeigt die **MYSTERIA**-Redaktion, einige unserer Autoren und andere (unglaubliche) Besucher bei der Jubiläumsfeier. ★

Fortsetzung von Seite 25:

Der Münchner Mythenforscher **Jakob Vorberger** wartete mit einem Referat über eine neue, von ihm aufgestellte Mytheninterpretierung auf, die, wie die Referate von Zecharia **Sitchin** auf den großen Kongressen, zu geteilten Meinungen führte. Während einige Zuhörer meinten, nun komme entlich wieder etwas Aktivität in die Szene, sind andere AAS-Mitglieder der Ansicht, daß diese teils waghalsigen Spekulationen, die **Vorberger** dennoch gut dokumentierte, doch etwas zu weit hergeholt wären. Leider mußte Herr **Vorberger** wegen Unwohlsein seiner Frau kurz nach seinem Referat abreisen, sodaß wir keine Gelegenheit fanden, in ein Gespräch mit dem Mythenforscher zu kommen.

"Neues aus meinen Recherchen", so hatte **Erich von Däniken** im Programm das Referat von **Walter-Jörg Langbein** tituliert. **Langbein**, der sich in der Schweizer Zentrale der deutschsprachigen **AAS** zu einem Vortrag angemeldet hatte, hatte es versäumt, ein Thema mitzuteilen. Entsprechend war seine Reaktion am Anreisetag, als er von **Erich von Däniken** den Titel seines Vortrages hörte: "Oh Gott, ich habe doch gar keine neuen Recherchen...". Als es dann endlich soweit war, wartete **Walter-Jörg Langbein** mit einem sechsminütigen Kurzreferat auf, daß an das Schlußplädoyer eines Strafverteidigers erinnerte. Seine Worte, besser an ein neutrales Publikum gerichtet, waren etwas deplaziert, und so hatte sein Kurzreferat einen Spitznamen weg: "Das Wort zum Sonntag".

Den Ausklang der Referate bildete ein von mir gehaltener Lichtbildervortrag über die **AAS-Mexico**-Reise, der bei allen Teilnehmern guten Anklang fand. Das Abendprogramm am Freitag- und Samstagabend wurde vom Filmemacher und **MYSTERIA**-Autor **Rudolf Kutzer** gestaltet, der am Freitag einen Film über die **AAS-Peru-Reise**, die im September 1982 stattgefunden hatte, und am Samstagabend einen Film über eine **AAS-Rio**-Reise im Zusammenhang mit dem damaligen **AAS**-Kongreß in **Rio de Janeiro** vorführte. Im Zusammenhang zu meinem Lichtbildervortrag über die **AAS-Mexico-Reise** wurde Samstagabends noch ein von mir gedrehter Reisefilm über **Mexico** gezeigt, der meinen Vortrag gut ergänzte. Damit hatte das diesjährige Meeting, das durchaus als voller Erfolg gewertet werden konnte, sein Ende gefunden.

Wäre noch nachzutragen, daß in Kürze das neue **Däniken**-Buch erscheint, daß auch viele Aspekte der **AAS-Mexico**-Reise enthält. Eines der Hauptthemen des Buches wird sicherlich auch der **Maya**-Kalender sein. Das Buch erscheint übrigens nicht mehr im Econ-Verlag, sondern diesmal im C. Bertelsmann-Verlag in München. Kenner der Materie dürften es sicherlich schon mit Spannung erwarten... ★

Zeitgötter

von **REINHOLD MÜLLER**

Kamen die Götter von den Sternen? Wurden Besatzungsmitglieder außerirdischer Raumschiffe dank ihrer hochentwickelten Technik von den noch primitiv denkenden Bewohnern unseres Globusses als "überirdische Wesen" betrachtet? Hat **Erich von Däniken** recht? Stimmt die Theorie, daß Götter aus dem All mehrmals in die Geschichte der Menschheit eingegriffen haben? Ist es für ein "eingefleischtes" AAS-Mitglied überhaupt legitim Zweifel zu haben? - Auf keinen Fall will ich den Herren der "allwissenden Archäologiezunft" oder sich klug gebenden Fernsehprofessoren recht geben. Nein, ich möchte versuchen das Problem von einer Seite anzugehen, die meiner Meinung nach noch viel zu wenig Beachtung gefunden hat und bereits in Ansätzen erkennbar wurde.

Stellen wir uns vor, in einer fernen Zukunft werden Raumschiffe entwickelt, die mit Überlichtgeschwindigkeit reisen. Wie wir wissen, wurden Teilchen entdeckt (**Tachyonen**) die mit mehrfacher Lichtgeschwindigkeit durch den Raum rasen. Für die **Tachyonen** kommt die Wirkung vor der

Ursache, sie bewegen sich in der Zeit rückwärts. Es ist eine alte Tatsache, daß Raumschiffe, die mit annähernd Lichtgeschwindigkeit fliegen, eine Reise in die Zukunft machen. Kehren sie auf ihren Heimatplaneten zurück, können dort viele hundert oder tausend Jahre vergangen sein. Das hängt ganz davon ab, wielange sie mit dieser Geschwindigkeit geflogen sind. Bewegt sich das Raumschiff mit einem zusätzlichen **Tachyonentriebwerk** länger mit Überlichtgeschwindigkeit als mit Lichtgeschwindigkeit, muß es da nicht logischerweise in der Vergangenheit seines Planeten landen? Wäre es also möglich, daß Raumschiffbesatzungen, die in ferner Zukunft unseren Planeten verlassen werden, in voller Absicht in unserer Vergangenheit gelandet sind, um, ich will es einmal vorsichtig ausdrücken, Geschichtsstudien zu betreiben, oder den Verlauf der Geschichte wesentlich zu beeinflussen?

Die Prä-Astronautiker glauben, daß die gelandeten Raumschiffe außerirdischen Ursprungs sind, ohne den geringsten Beweis dafür antreten zu können. Ich will damit nicht sagen, es sei auszuschließen, daß in grauer Vorzeit tatsächlich Außerirdische die Erde besucht haben. Wäre ich sonst AAS-Mitglied? Ich stehe aber auf dem Standpunkt, daß hier sowohl Außerirdische, als auch Zeitreisende eine wesentliche Rolle spielen. Daß man nach Möglichkeit versuchen sollte, genau zu unterscheiden. Die Prä-Astronautik hat in den vergangenen Jahrzehnten ein schier unüberschaubares Material zusammengetragen, das sämtliche Landstriche dieser Erde umfaßt und fast aus allen Jahrhunderten stammt. Möchte man alles berücksichtigen, wird man den Verdacht nicht los, daß es auf der Erde von Außerirdischen geradezu gewimmelt haben muß, und es auch heute noch tut. Hierfür mögen die häufigen UFO-Sichtungen als Beweis zählen. Denn auch die UFOs existieren nicht erst seit **Kenneth Arnolds** legendärer Sichtung im Jahre 1947, sondern es wurden schon wesentlich früher "Fliegende Scheiben" gesichtet. So sah im Jahre 1925 der russische Maler und Forschungsreisende **Nikolai Roerich** während einer **Himalaya**-Expedition ein ovales, silbrig schimmerndes Objekt am **Himmel.** Wörtlich schreibt er in seinem Buch "Altai-Himalaya":

"Wir alle sahen in Nord-Süd-Richtung etwas Großes, Leuchtendes, das die Sonnenstrahlen reflektierte... wie eine große Scheibe, die sich mit hoher Geschwindigkeit fortbewegte. Indem es unser Lager überquerte, wechselte das Ding seine Richtung von Süd nach Südwest, und wir sahen, wie es am azurblauen Himmel verschwand. Wir hatten sogar Zeit, zu unseren Ferngläsern zu greifen, und wir sahen ziemlich deutlich, daß es eine ovale und glänzende Oberfläche besaß. Eine Seite glänzte in der Sonne."

Bereits im Jahre 776 n. Chr. wurden über der Kirche der **Hohensyburg** (in der Nähe von **Dortmund**) zwei "Fliegende Scheiben" beobachtet. Der in lateinischer Sprache verfaßte Originaltext stammt von dem Mönch **Laurencio** und lautet: "Et dicunt vidisse instar duorum scutorum colore rubeo flammentes et agitantes super ipsam iglesiam". Der Text besagt: "Sie sagten. daß sie das Abbild zweier Schilde erblickten, rötlicher Farbe und in flammender Bewegung über der Kirche."

Auch das alte Ägypten blieb nicht verschont. Im Jahre 1468 v. Chr. beobachtete man: "Feuerringe, deren Position am Himmel mächtig war. Es erschienen immer mehr von diesen Gegenständen am Himmel und sie strahlten heller als die Sonne. Am Abend stiegen diese Feuerringe höher in den Himmel" und die Ägypter waren der Meinung, daß dies nie vergessen werden dürfte.

Die Reihe frühzeitlicher UFO-Sichtungen ließe sich beliebig verlängern. Glaubt jemand allen Ernstes, daß unsere winzige Erde im Kosmos für Außerirdische soviel Anziehungskraft besitzt, daß sie über Jahrtausende ständig besucht wird, ohne daß sich die Fremdlinge zu erkennen geben? Bedarf es noch einiger Worte, daß das Interesse unserer Nachkommen an ihrer Geschichte weitaus größer sein dürfte?

Bei den UFOs handelt es sich meiner Meinung nach um fliegende Zeitmaschinen. Der Flug mit einem Raumschiff, das mit Überlichtgeschwindigkeit reist, ist in meinen Augen nur eine der vielen Möglichkeiten in der Zeit zu reisen. Mit Sicherheit gibt es einmal auch fliegende Zeitmaschinen, die nicht mit überlichtschnellen Geschwindigkeiten geflogen werden müssen.

Warum fliegende Zeitmaschinen? Warum nicht solche mit einem festen Standort? - Stellen Sie sich vor, Sie würden sich in eine Zeitmaschine setzen, irgendwo in Ihrem Garten, und in die Vergangenheit reisen. Da könnte es Ihnen leicht passieren, daß in Ihrem Garten vor vielen tausend Jahren ein See war und Sie mitten in dem See materialisieren. Peinlich, wenn Sie in einem Felsen, in einem Berg oder im Jurameer materialisieren. Überaus fatal wäre es,



wenn Sie eine Studienreise ins Reich der Saurier unternehmen wollen und ausgerechnet mit so einem Tonnenkoloß kollidieren! Selbst irgendwelche Abtastmechanismen, die vor Ihrer Materialisierung die Umgebung erkunden, bringen nicht viel, denn was nützt es Ihnen, wenn Sie zwar wissen, daß in der Vergangenheit ein See ist, Sie dessen Größe aber nicht kennen! Wohin also die Zeitmaschine rücken? Weitaus vernünftiger scheint mir daher die Lösung, das Wiedereintauchen in eine neue Zeit weit draußen im All zu erledigen. Die Zeitmaschine müßte also ein Zeitraumschiff sein. Nur so läßt sich das Risiko auf ein Minimum reduzieren, denn es stehen natürlich jedem Raumschiff andere Weltraumkoordinaten zur Verfügung.

Kollisionen mit Gesteinstrümmern im All können natürlich nicht ausgeschlossen werden, aber dieses Risiko ist genauso kalkulierbar, wie heute Risiken von Weltreisen kalkulierbar sind. Die Zeitgötter kommen also aus dem All!

Die Prä-Astronautik hat natürlich auch schon mit Gottheiten aufgewartet, die in kompletten Raumanzügen stecken. Daß Zeitreisende auch in Raumanzügen stecken könnten, will ich nicht ganz ausschließen, denn es liegt die Vermutung nahe, daß in ferner Zukunft unser Planet von sämtlichen Krankheitserregern gereinigt sein könnte. Mit anderen Worten, es gibt keine ansteckende Viren und keine katastrophalen Epedemien mehr. Demzufolge müßte eine Reise in die Vergangenheit eine Reise in die Welt der Krankheitserreger sein. Eine Reise, bei der man sich beim harmlosesten Schnupfen eine Lungenentzündung oder beim ungefährlichen Mückenstich den Tod holen könnte.

Wie geht nun eine Zeitreise vonstatten? Gibt es Zeitparadoxen oder nicht? - Stellen wir uns die Zeit zunächst wie einen Fluß vor, in dem alles mit der gleichen Geschwindigkeit schwimmt. Kein Objekt kann auf dem Fluß vorwärts oder rückwärts blicken, wie ja auch kein normaler Mensch in die Zukunft oder in die Vergangenheit sehen kann. Das Zukünftige kann von uns nur erahnt werden. Das Vergangene kennen wir nur aus unserer Erinnerung bzw. aus der Geschichtsschreibung.

Nehmen wir weiter an, in dem Fluß würden zwei Personen, beispielsweise die beiden Herausgeber der **MYSTERIA, Axel Ertelt** und **Hans-Werner Sachmann,** ihrer ungewissen Zukunft entgegenschwimmen. Keiner wüßte vom anderen, denn **Hans-Werner Sachmann** schwimmt in der Zukunft, vielleicht zehn Meter vor **Axel Ertelt.**

Axel Ertelt weiß nicht, daß es **Hans-Werner Sachmann** gibt, er kann nur ahnen, daß es auch in einigen hundert Jahren noch Geburten geben wird, und daß in der Zukunft Zeitreisen möglich sein werden. **Hans-Werner Sachmann** hingegen weiß von der Existenz **Axel Ertelts**, der ihm aus der Geschichtsschreibung her ein Begriff ist.

Beide Schwimmer können nur nach links oder rechts blicken und das Gegenwärtige sehen. Selbstverständlich haben sie eine Erinnerung an das, was sie links und rechts gesehen haben. Sie haben eine Erinnerung an die zurückgelegte Flußstrecke; sie wissen noch, daß der Fluß verschiedene Biegungen und Stromschnellen hatte.

Hans-Werner Sachmann hat nun vor, den Ablauf der Zeit entscheidend zu beeinflussen. Er betritt daher eine Zeitmaschine und reist in die Vergangenheit. In unserem Beispiel bedeutet es, er verläßt den Strom der Zeit, klettert an Land und läuft entgegen der Flußrichtung, also flußaufwärts. Dort wirft er, ohne daß **Axel Ertelt** es sieht (er kann nur nach links oder rechts, nicht aber vor oder zurück sehen) einen Holzprügel ins Wasser, rennt zurück und springt an seiner Stelle wieder ins Wasser. Zehn Meter vor **Axel Ertelt.** Und was hat sich nun für **Axel Ertelt** geändert? Natürlich nichts! Als er die Stelle passierte, an der jetzt der Holzprügel schwimmt, war sie leer. Das Einzige, an das er sich erinnern kann, ist, daß er vor Kurzem jemanden flußaufwärts laufen sah. Da wir zur Bedingung gemacht haben, daß alles im "Zeit"-Fluß gleich schnell schwimmt, wir ihn der Holzprügel, und somit die Information über ihn, auch nie erreichen.

Dies bedeutet im Klartext: Von Änderungen, die aus unserer Zukunft an unserer Vergangenheit gemacht werden, erfahren wir nie etwas! Informationen von Eingriffen, die jetzt und heute an unserer Vergangenheit getätigt werden, erreichen uns niemals! Wir können nur Änderungen notieren, die in unserer Gegenwart vorgenommen werden!

Das bedeutet aber auch, wir müssen uns von dem Gedanken lösen, wir würden nur einmal existieren, denn wir existieren unendlich oft. In jedem Sekundenbruchteil verändern sich die Atome in unserem Körper und wir werden neu geschaffen, nach dem alten Ebenbild. Daß die Ergebnisse dieser Kopien immer schlechter ausfallen, können wir am Alterungsprozeß erkennen.



Wenn Sie in Ihrem Lehnstuhl sitzen, es öffnet sich die Tür, und Sie erhalten Besuch von einer Person, die sich als Zeitreisender zu erkennen gibt, können Sie Ihren Freunden erzählen. Ihren Freunden von heute. Werden Sie jedoch gestern besucht werden, und besucht werden steht jetzt im Futur, können Sie es nur Ihren Freunden von gestern erzählen. Ihre Freunde von heute und Sie von heute können es nicht wissen, denn das Geschehen wird sich sozusagen erst in Ihrer zukünftigen Vergangenheit ereignen.

Um den Zweiten Weltkrieg verhindern zu wollen, muß er erst einmal stattgefunden haben, denn sonst braucht er nicht verhindert zu werden. Das dürfte soweit klar sein. Wird er nun in tausend Jahren im Jahre 1939 verhindert, vielleicht durch die Ermordung **Hitlers**, dann glaube ich ganz einfach nicht, daß er von uns plötzlich vergessen sein soll. Das tausende von Büchern nicht geschrieben und tausende von Filmen nicht gedreht werden (wurden). Zudem: Wenn er in der Zukunft vergessen wurde, könnte niemand mehr zurückreisen, um ihn zu verhindern. Ab dem neuen, veränderten 1939 wohl, da gibt es ihn nicht, aber in unserem 1984 hat es ihn gegeben und wird es ihn auch immer geben! Erst wenn das Jahr 1984, das nocheinmal kommt, ist ohne Zweiten Weltkrieg.

In unserer Vergangenheit hat es bereits unzählige Eingriffe von Zeitreisenden gegeben. Sollte bei diesen einiges schiefgelaufen sein, dann ist es eben schiefgelaufen. Erneut vorgenommene Änderungen werden bei uns nicht zu Buche schlagen, sondern erst bei denen, die mit uns zusammen zur gleichen Zeit vor uns leben. Denn, wird es einmal Zeitmaschinen geben, müssen logischerweise alle Menschen, die je geboren wurden und je geboren werden, zur gleichen Sekunde leben; nur auf verschiedenen Zeitebenen.

Hier gibt es keinen Anfang und kein Ende. Der erste Mensch wurde von Zeitreisenden geschaffen und intelligent gemacht. Er entwickelte sich weiter und erhielt die notwendige Schützenhilfe von ihnen, nie zuviel, aber auch nie zu wenig.

Die Zeitgötter werden sich erst zu Erkennen geben, wenn die von ihnen geschaffenen Menschen soweit sind, Zeitmaschinen auf dem Reißbrett zu konzipieren und zu konstruieren. Wir sind es, die dieses Ziel erreichen müssen.

Erich von Däniken postuliert, die Menschen und deren Intelligenz seien durch Außerirdische geschaffen worden. So weit so gut. Auf die Frage, wer denn die Außerirdischen geschaffen habe, erklärt er, die wiederum seien von anderen Außerirdischen kreiert worden. Dieses Beispiel lasse sich beliebig lange wiederholen und zu guter Letzt, so weiß er zu berichten, müsse es irgendwo einen allmächtigen Gott geben, der habe die ersten Außerirdischen erschaffen! Damit stehen wir aber ehrlich gesagt genau da, wo wir heute sowieso stehen. Vielleicht hat dieser Gott die Menschen auf unserem Planeten doch erschaffen?

Ganz so einfach will ich es mir doch nicht machen. Für mich ist klar: Zeitgötter unserer Erde haben den Menschen erschaffen.

Ich stehe erst am Anfang intensiver Götterforschung. Ich glaube, das letzte Wort ist noch lange nicht gesprochen. Die Archäologie wird Neues aus dem Dunkel der Erde graben. Geschichtsforscher werden neue Merkwürdigkeiten ans Licht bringen. Weitere intensive Studien sind notwendig, um zu klären, welche Einflüsse auf Außerirdische und welche auf Zeitreisende zurückzuführen sind. Nächstes Jahr erscheint von mir ein Buch, das noch ausführlicher die Aspekte der Zeitreise behandeln wird. Vielleicht hat der eine oder andere Leser Anregungen zum Thema und schreibt mir. Meine Adresse finden Sie im Autorenverzeichnis dieser Ausgabe.

Quellenhinweise:
Ertelt, Axel und **Fiebag, Johannes** und **Fiebag, Peter** und **Sachmann, Hans-Werner:** "Die kosmischen Eingeweihten"; Mysteria, Halver, Dortmund und Northeim 1980.
Roerich, Nikolai: "Altai-Himalaya".

★

22 Bewohner verletzt

Mörderbienen fielen über Altenheim her - 76jährige getötet

Diejenigen, die glaubten, es wäre ruhig geworden und man sei der Plage der **Mörderbienen** von Südamerika Herr geworden, müssen wir hier enttäuschen. Im brasilianischen **Palmital** schlugen die **Mörderbienen** kurz vor dem Jahreswechsel erneut zu. Tausende der kleinen Plagegeister überfielen ein Altenheim. Die dort von der Heimleitung gehaltenen europäischen Honigbienen wurden in einem kurzen Kampf vernichtet. Anschließend wurden die Bewohner angegriffen. Dabei gab es 22 zum Teil schwer Verletzte. Eine 76jährige Frau wurde sogar getötet. Die Plage geht weiter. ★



Der NASA-Fahrplan für 1984

Bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe (30.12.1983) bekamen wir von der **NASA** die nachstehenden Daten der geplanten Raumflüge für das Jahr **1984** bestätigt:

Mitte Januar: Achttäger Flug der Raumfähre **Challenger**. Bei diesem Flug sollen erstmals die Antriebsaggregate (**jet packs**) für Raumspaziergänge **ohne** Leine erprobt werden.

4. April: Sechstäger Raumflug von **Challanger**. An Bord ein großer Versuchssatellit. Auch soll bei diesem Raumflug erstmals ein Satellit im All repariert werden.

7. Mai: Der erste Raumflug der Fähre **Discovery** bringt den zweiten Nachrichtensatelliten vom Typ **TDRS** ins All.

4. Juni: Die Raumfähre **Challanger** startet erneut und bringt diesmal zwei Nachrichtensatelliten in eine Umlaufbahn um die Erde.

14. Juli: Die Raumfähre **Discovery** startet in militärischer Aktion und setzt einen militärischen Satelliten aus.

5. August: Wieder startet **Challanger** und bringt diesmal drei Nachrichtensatelliten in den Weltraum.

30. August: Einen neuen wissenschaftlichen Satelliten bringt die Raumfähre **Discovery** ins All.

29. September: **Challanger** startet mit dem dritten **TDRS**-Satelliten.

24. Oktober: Zwei Nachrichtensatelliten werden an Bord der Raumfähre **Discovery** gestartet und in eine Erdumlaufbahn gebracht.

22. November: **Challanger** startet mit sieben Astronauten und dem zweiten **Spacelab**-Himmelslabor ins All. Ob diesmal wieder ein Europäer dabei sein wird, wollte man uns noch nicht mitteilen.

20. Dezember: Die Raumfähre **Discovery** startet mit einer geheimen militärischen Fracht.

Durch die beim letzten Raumflug aufgetauchten Probleme an den Feststoffraketen, mit denen die Raumfähren gestartet werden, könnte es sein, daß sich zumindest die ersten Flüge um einige Tage verschieben. Aber bei der **NASA** ist man zuversichtlich, die geplanten Termine zumindest im Großen und Ganzen einhalten zu können.

Wie aus **Moskau** gemeldet wurde, plant die **UdSSR** für 1984 zwei Raumflüge, bei denen **indische** Kosmonauten mitfliegen.

Und im Juni **1985** fliegen bei den Amerikanern wieder zwei Europäer mit. Vorgesehen ist dabei der niederländische Astronaut **Wubbo Ockels**, sowie ein weiterer, bundesdeutscher Astronaut. Ausersehen wurden dazu die beiden Astronauten **Reinhard Furrer** und **Ernst Messerschmid**. Wer von den beiden fliegen soll, steht noch nicht fest. (Diese Information stammt von Bundesforschungsminister **Riesenhuber**, der angab, daß die **"D 1-Mission"** im Juni 1985 den deutschen Steuerzahlern 400 Millionen Mark kostet.) ★

Nach Abschieds-Essen in Rio: ARD-Reporter Karl Brugger ermordet

(nach Redaktionsschluß:)

Ein Sonderbericht von

AXEL ERTELT

Karl Brugger, geboren im Jahre 1942 bei München, studierte Zeitgeschichte und Soziologie in München und Paris. Bis 1974 war er freier Korrespondent für Rundfunk und Fernsehen. Seit 1974 arbeitete er als Auslandskorrespondent für die **ARD** in Rio de Janeiro und galt als Spezialist für Indianerfragen.

1976 veröffentlichte **Karl Brugger** (41) im Econ-Verlag Düsseldorf und Wien sein Buch "Die



Chronik von Akakor" (lesen Sie hierzu auch unseren Bericht "Die Chronik von Akakor - Neue Erkenntnisse" von **Ingo Runde** und **Ralf Sonnenberg** auf Seite 5), mit dem er in der Prä-Astronautik für weltweites Aufsehen sorgte.

Mehrere Expeditionen nach Akakor und Akahim, die auf Grund dieses Buches (auch von **Erich von Däniken**) gemacht wurden, schlugen fehl. Einer der Forscher, **Ferdinand Schmid**, galt sogar lange Zeit als "im Dschungel Brasiliens verschollen". - Doch dann wurde es allmählich ruhig um Akahim und Akakor mit seiner Chronik. Die Meinungen um die Echtheit der geschilderten Dinge ging stark auseinander, und etwas später verschwand dieses Thema (zumindest in der Öffentlichkeit) fast völlig von der prä-astronautischen Bildfläche.

Nach neunjähriger Tätigkeit für die **ARD** in Rio de Janeiro gab **Karl Brugger** zum vergangenen Jahreswechsel seinen Posten ab. Geplant hatte er einen mehrmonatigen Urlaubsaufenthalt in Deutschland, den er am 3. Januar 1984 antreten wollte. Später wollte er, diesmal als freier Berichterstatter, nach Rio zurückkehren.

Nachfolger Ulrich Encke Augenzeuge der Bluttat

Wie aus offiziellen Kreisen und von **Walter Hanf**, dem Vorgänger **Bruggers** in Brasilien, am 3. Januar 1984 über den Bayrischen Rundfunk zu erfahren war, hatte **Brugger** in Begleitung seines Nachfolgers **Ulrich Encke** (35) im Restaurant **Burril 1800** zu Abend gegessen. Das Lokal befindet sich im Strandviertel Ipanema, einem der Prominentenviertel Rios.


In Rio erschossen: ARD-Korrespondent Karl Brugger. Foto: dpa

Gegen 22 Uhr am Abend des 2. Januar 1984 verließen die beiden Korrespondenten das Lokal und traten in die lauwarme, sternenklare Nacht. Plötzlich sahen sie sich einem jungen Mulatten gegenüber, der eine kleinkalibrige Waffe in der Hand hielt und einige Worte auf Portugisisch sprach. Diese kaum ausgesprochen, schoß der Mulatte dem Korrespondenten und Schriftsteller **Brugger** eine Kugel mitten ins Herz. Anschließend flüchtete er, ohne sich weiter um sein Opfer oder dessen Begleiter zu kümmern - "unerkannt", wie die Presse berichtete. **Encke**, der erst am Vortag in der brasilianischen Stadt angekommen war, und so gut wie kein Portugisisch versteht oder spricht, konnte der ermittelnden Polizei keine Angaben über die Worte des Mulatten geben.

Zahlreiche Passanten, die diesen brutalen Mord gesehen haben müssen, gingen am Tatort mit beschleunigten Schritten vorbei. Schließlich hielt **Ulrich Encke** einen Taxifahrer an, der sich zwar nicht um **Brugger** kümmerte, aber immerhin die Polizei verständigte. Und diese sorgte dann endlich dafür, daß **Brugger** sofort in das Hospital **Miguel Couto** eingeliefert wurde. Dort konnte jedoch nur noch der Tod des ARD-Korrespondenten festgestellt werden. Bereits kurz darauf wurde die Leiche **Bruggers** vom gerichtsmedizinischen Institut der ehemaligen brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro zur Bestattung freigegeben.

Brutalitäten gehören zum Alltag

Rio de Janeiro mit seinen rund 5,1 Millionen Einwohnern steht in dem Ruf, eine der gefährlichsten Städte Südamerikas zu sein, wo Raubüberfälle aller Art, einschließlich Raubmorde, auf der Tagesordnung stehen. Wie ein Sprecher des dortigen deutschen Konsulats mitteilte, registrierte die Polizei allein am Wochenende des Jahreswechsels 21 Morde im Raum Rio de Janeiro. Der Jahresdurchschnitt der Morde in Rio, so sagte der Sprecher weiter, liege bei über 2.500 Morden.

Aus dieser Perspektive betrachtet klingt es durchaus logisch, wenn Rios Polizei bei der Ermordung **Bruggers** von einem Raubüberfall spricht, in dessem Verlauf **Karl Brugger** erschossen wurde, und der Täter ohne Beute, aber unerkannt, flüchtete.

Es wurden jedoch schon Stimmen laut, die in diesem Mord etwas anderes sehen und ihn mit der "Chronik von Akakor" in Verbindung bringen. Tatsache ist offenbar, daß die Eingeborenenstämme in Brasilien nicht alle gut auf **Brugger** zu sprechen waren. Und ein Mulatte als Täter, sowie der genaue Tathergang, lassen eher auf einen geplanten Mord, als auf einen simplen Raubüberfall mit Todesfolge schließen. Raubmord ist ja auch ein "gutes" Alibi, um ein anderweitiges Mordmotiv zu vertuschen und die polizeilichen Ermittlungen zu erschweren. ★

Kulturarbeit im Seelischen

Die Schlafstörungen haben sich in den letzten Jahren verzehnfacht. 50% der US-Studenten leiden an Angstträumen. Persönlichkeitsstörungen sind massiv im Zunehmen begriffen. Der weltweit erkennbare seelische Notstand schreit nach neuen, natürlichen Möglichkeiten zu seiner Abhilfe. Die Suche nach dem Sinn und die Hinwendung zum Spirituellen verraten die Enttäuschung über herkömmliche Wege zur Selbstverwirklichung. **Helga Jörns**, eine Schülerin des Wiener Traumexperten **Harald Meder**, berichtet über ein interessantes Seminar in der Schweiz und zeigt, daß Worte wie Selbstfindung und Individuation nicht bloß Schlagworte sind.

Ein Bericht von **HELGA JÖRNS**

Ende Juni 1983 trafen einander Interessierte aus aller Welt, um sich über praktische Traumarbeit zu informieren; über den richtigen Umgang mit Träumen. Veranstalter war die **SAUTER-Organisation**, Schauplatz das Sporthotel **Stoos** bei Zürich, Seminarleiter **Harald Meder**, dessen Erkenntnisse über den Traum erst kürzlich die **BUNTE** zu einem Interview veranlaßt hatte, und das Interesse der Kulturredaktion im **ZDF** erweckte.



Helga Jörns (links) mit ihrem Traumlehrer **Harald Meder**.

Den Seminaristen (die weiteste Anreise hatte eine Teilnehmerin aus Israel) stand ein unvergleichliches Erlebnis bevor. **Meder** bezauberte die Seminargruppe mit seiner natürlichen Anmut, die frei von allen Alüren ist und leicht darüber hinwegtäuschen kann, daß er **Sigmund Freud**, **Hans Zulliger** und die US-Psychologin **Patricia Garfield** widerlegte *****]**. Verblüfft stellten die Seminaristen fest, daß man nicht nur Träume, sondern auch Traumzeichnungen simultan übersetzen kann, und daß die Fähigkeit dazu in jedem Menschen vorhanden ist und der richtige Umgang mit den Träumen zur seelischen Ausgeglichenheit und emotionalen Stabilität führt. Anhand einer Traumzeichnung demonstrierte **Harald Meder**, daß der Traum ein Schnappschuß der inneren Befindlichkeit ist, nicht selten die gesamte Lebensgeschichte des Träumenden enthält und Wege zur Problembewältigung weist, von denen die Schulweisheit nichts ahnt.

In letzter Minute mußte der mediale Maler **Werner Beyeler**, der das Titelbild zu **Meders** Buch "Träume bewußt machen" malte, seinen Besuch im Sporthotel **Stoos** absagen; was allgemein sehr bedauert wurde. **Beyeler** malt in Trance und stellt Vorgänge in der Traumwelt dar, die mit den Werken von **Franz Frazetta** vergleichbar sind.



* * *

Zur Abbildung links: Eine Traumzeichnung wird Erläutert.

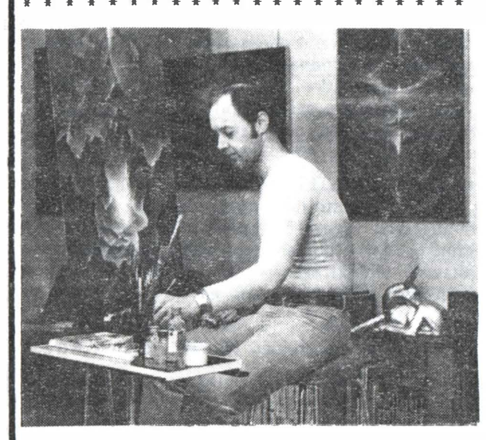
* * *

*] Meder, H.: "Die 2. Realität", John-Fisch-Verlag, Luxemburg 1982.
**] Meder, H.: "Träume bewußt machen", Herder-Verlag, Wien.



(Alle Fotos zu diesem Artikel stammen aus dem Archiv von Harald Meder / Wien)

* *



Zum Foto links: Medialer Maler Werner Beyeler.

* * *

Einmal mehr wurde den Teilnehmern verständlich, was die Erziehung und das Bildungswesen am Menschen anrichten. Wie wahr das Statement der international bekannten Analytikerin **Alice Miller** vom Traum der Erziehung ist, zeigt sich darin, daß uns allen das intuitive Begreifen der Träume verloren ging und daß der Suchende, der sich für die Manifestationen des Seelischen interessiert, als Träumer oder Phantast hingestellt wird. Der richtige Umgang mit Träumen, die Traumarbeit, ist mit einer Kulturarbeit im Seelischen vergleichbar, durch welche das archaisch-magische Denken verfeinert und auf ein höheres Niveau gebracht werden kann. Dies geschieht durch die Intervention: durch den gezielten Eingriff in das Traumgeschehen. **Harald Meder** illustrierte die von dem **Jung**-Schüler Alphonse **Maeder** entdeckte Autoregulation mit beeindruckenden Beispielen aus seiner Praxis. Als eine ältere Teilnehmerin Probleme damit hatte, die Autoregulation (die Selbststeuerung des Seelischen) in Gang zu bringen, setzte sich der Traumexperte eine halbe Stunde lang mit ihr zusammen, um ihre innere Blockade zu lösen. Ergriffen berichtete sie den anderen davon, daß ihre Phantasie wieder starke Leuchtkraft erhalten hat und sie innerlich in Bewegung kam.

Die seelische Kulturarbeit verlangt anfangs die Anleitung, weil sich der Lernende sonst im Irrgarten der seelischen Magie verirrt. Nach relativ kurzer Zeit kann die Traumarbeit alleine gemacht werden; intuitiv, im ständigen Hinsehen auf die Traum und Phantasiebilder. Die Orientierung erfolgt nicht an einer Ideologie oder Theorie, sondern an der menschlichen Grundnatur. Der US-Kinderarzt **Kellerman** von der **University of Southern California**, und mit ihm andere Kenner der menschlichen Seele, behaupten, daß der Umgang mit Phantasiegestalten nicht realitätsfremd macht, sondern im Gegenteil zu einem stabilen Innenleben führt. **Harald Meder** sagt: Träume lügen nicht; sie sind ein untrügliches Feedback der Seele. Die Seminaristen im Sporthotel **Stoos** erlebten das anhand ihrer eigenen Träume. Mit Wehmut nahm man voneinander Abschied und beschloß, bald wieder zusammenzukommen. ★

* *

Von dreierlei Göttern

von **WALTER CLOSS**

In einem seiner Vorträge [15] führte der Orientalist **Zecharia Sitchin** folgendes aus:

"Wir lernen in der Schule, daß der erste, der darauf hingewiesen hat, daß die Sonne u n d nicht die Erde sich im Mittelpunkt des Planetensystems befindet, **Nikolaus Kopernikus** im Jahr 1543 gewesen sei. Nicht so. Man hat sumerische astronomische Texte gefunden, die klar aussagen, daß die Sonne im Mittelpunkt steht. (s. a. die vollständige Darstellung des Planetensystems auf dem sumerischen Rollsiegel **VA243** in **MYSTERIA 8/82**) Wie konnte eine so hohe Zivilisation entstehen, aus dem Nichts, ganz plötzlich, vor 6000 Jahren? Unsere Gelehrten haben keine Antwort. Aber die Sumerer selbst, die hatten eine Antwort: **Alles, was wir wissen**, sagten **sie, ist uns von den Göttern gelehrt worden.**"

Wer waren diese "Götter"? - Der indische Professor **Dr. Dileep Kumar Kanjilal**, Kalkutta, hielt auf der Konferenz der **AAS** 1979 in München einen Vortrag, von dem der Prospekt eine kurze Zusammenfassung wiedergibt. In dieser heißt es:

"In den VEDEN (etwa 4000 v.Chr.) sind die Götter als Personifizierung der Naturkräfte beschrieben...

...In den UPANISHADEN (etwa 2500 v.Chr.) ist die Vorstellung von einzelnen Göttern

zu der Vorstellung eines einzigen absoluten Wesens gediehen.
Aber in der PERUANISCHEN LITERATUR, die Erzählungen von Ereignissen selbst älter als die Veden bewahrt hat, wurden die "Götter" als eine Klasse höherstehender Wesen angesehen, völlig verschieden von den Ariern und in ihrer Zahl ursprünglich nur 33. Sie waren nicht sehr verschieden von den Sterblichen in Gestalt, Lebensweise und Charakter, aber sie kamen von anderswoher in Flugmaschinen, die als Vimanas bekannt sind.
Diese gab es in drei verschiedenen Ausführungen: Tripara (dreistöckig), Sakuna (vogelähnlich) und Sundara (raketenförmig). Texte wie das Vaimanika-sastra und das Samaranganasutradhara beschreiben den Mechanismus dieser Luftfahrzeuge, und aufschlußreiche literarische Texte liefern Einzelheiten von Flugreisen als Erlebnisse jener Tage."

In meinem Artikel "Atum, vom Ursprung der Religionen" (**MYSTERIA** Nr. 45 - 47) habe ich gezeigt, daß die in den Upanishaden in Erscheinung tretende Vorstellung eines einzigen absoluten schöpferischen Wesens so gut wie allen Religionen zugrunde liegt. Es handelt sich also nicht, wie **Prof. Kanjilal** wohl aus der späteren Aufzeichnung der Upanishaden meint schließen zu müssen, um eine Höherentwicklung aus der Vielgötterei der älteren Veden, sondern um eine Rückkehr zum alten wahren Glauben. Das geht auch daraus hervor, daß es im RIGVEDA in den urältesten Hymnen heißt:

"Die vielen Götter sind ein einziges Wesen, das unter verschiedenen Namen verehrt wird."

Im ÄGYPTISCHEN TOTENBUCH (Übersetzung von **E. A. W. Budge** 1898) heißt es in den einleitenden Hymnen:

"Du bist der Eine, der Gott aus den Uranfängen der Zeit, der Erbe der Ewigkeit, selbsterzeugt und selbstgeboren, du schufest die Erde, du machtest die Menschen..."

Wie allgemein verbreitet diese Auffassung war, geht aus folgender Übersicht hervor:

Name	Sinn	Land	Lit.-Verz.
Atum	Urgott	Ägypten	(1)
Aton	Schöpfer der Sonne	Ägypten	(2)
Atman	Weltseele	Indien	(3)
Odin	Alfödur (Vater/Schöpfer d. Alls)	Island	(4)
Aether	Weltseele (i. d. orphischen Hymnen)	Griechenland	(5)
Amma	Schöpfergott	Afrika (Dogon)	(6)
Atua = Taaora	"Das All nur Taaoras Schale"	Polynesien	(7)
Tao	Das All-Eine und Ursprung des Alls und göttliche Satzung	China	(8)
Sila	Kraft der Welt	Grönland	(9)
Viracocha	Weltschöpfer und Erhalter		
Pacha-camac	Der das Weltall belebt	Peru	(10)
Manitu	Großer Geist / Allen Dingen innewohnende unpers. Macht	Nordamerika	(11)
Olorun	Weltgeist	Westafrika (Jaruba)	(12)
Mberamtene	+, das aufrechte Kreuz / Der ewige Geist der Natur	Ghana	(13)
Nur ein Gott			
Ipalnemohuani	Lebensbringer		
Moyocoyatzin	Der sich selbst schafft	Mexiko	(14)
Atum wiho (ahd)	Heiliger Geist	Deutschland	

Durch das Studium des alten indischen Schrifttums hat **Prof. Kanjilal** erkannt, daß man dreierlei Götter unterscheiden muß. Bei den dritten handelt es sich um Astronauten, die in Vimanas (d.h. Raumfahrzeugen) auf die Erde gekommen sind. Diese waren es, die z.B. die Sumerer alles, was

sie wußt[illegible] ge[illegible] habe (s.o.).

In meinen Artikeln "Sie kamen vom Mond" (**MYSTERIA** Nr. 4-5/80) und "Das neue Bild der Vorgeschichte" (MYSTERIA Nr. 4+6/81) habe ich gezeigt, woher diese "Götter" kamen und daß sie eine sehr hoch entwickelte Kultur mitbrachten (Kenntnisse über das Planetensystem [15], über Spiralnebel [18] usw...). Ihnen verdanken wir sicher auch den tiefgründigen, alles umfassenden Gottesbegriff.

Die Vielgötterei ist dadurch entstanden, daß die ursprünglich eine göttliche Kraft auf einzelne Naturkräfte und -erscheinungen übertragen worden ist und diese dann personnifiziert wurden.

Deshalb ist es ein großer Irrtum, wenn man einfach annimmt, die vielen Götter, die man bei den meisten Völkern antrifft, seien alle Astronauten gewesen.

Wenn **Homer** darüber berichtet, daß Thetis am Anfang der Dinge in ihrem silbernen "Ei" (=Raumfahrzeug) gekommen sei [16], oder wenn die vorinkaischen Peruaner davon erzählen, daß **Orejona,** die Mutter der Menschheit, in einem "Ei", das heller als die Sonne geleuchtet habe, auf dem Titicaca-See niedergegangen sei [17], dann betrifft das tatsächlich Landungen von Astronauten.

Bei **Zeus, Jupiter, Odin** u.a. handelt es sich dagegen nur um den "Vater" der anderen Götter, um Namen für den Weltenschaffer, und mit **Aphrodite, Mars, Thor, Balder** und vielen anderen, sind beileibe keine Astronauten gemeint.

Quellennachweis:

1) Riemenschneider, M.: "Augengott und heilige Hochzeit" (S.66/68), Leipzig 1953.
2) Carter, H.: "Tut-ench-Amun" (S. 47), Leipzig 1924.
3) "Meyers Konversationslexikon" von 1908.
4) Wilkens: "Untersuchungen zur Snorra-Edda" (S. 33).
5) "Meyers Konversationslexikon" von 1890.
6) Verheyden, I.: "De Dogon" (zeitschrift "Bres" Nr. 57), Den Haag 1976.
7) Gauguin, P.: "noa noa" (S. 69), Berlin 1960.
8) "Knaurs Lexikon von A - Z" (S. 1663). / "Das kluge Alphabet" von 1935 (S. 323).
9) "Die letzten Könige von Thule".
10) Wedemeyer, I. v.: "Sonnengott und Sonnenmenschen" (S. 227/228), Tübingen 1970.
11) "Der neue Readers Digest Brockhaus" (S. 779), Stuttgart, Zürich und Wien 1973.
12) Damman, E.: "Die Religionen Afrikas", Stuttgart 1963 / (Kbg 255)
13) Kofi Antubam: "Ghanas Heritage of Culture" (S. 110), Leipzig 1963.
14) Lips, E.: Nachwort zu "Rückkehr der Götter" (S. 153), Leipzig 1964.
15) Sitchin, Zecharia: Text in "Ancient Skies", Mai/Juni 1980 (s.a. Closs, Walter: "Vom Erdapfel und der Sonne" in **"MYSTERIA"** Nr. 43).
16) Homer: "Illias", Übertr. J. H. Voss (Kbg 26).
17) Desjardins: "Le Perou avant la conquête espagnole", Paris 1858 (Kbg 27).
18) Closs, Walter: "Der Stein von Farr", erschienen in **"MYSTERIA"** 8-9/79.

Hinweis: Die bei einigen Quellen angegebene Bezeichnung **"(Kbg ...)"** bedeutet einen Hinweis auf das Buch "Enträtselte Vorzeit" von Karl F. Kohlenberg. Die dabei angegebene Ziffer gibt die entsprechende Seite in dem Buch an.



****

KURZ NOTIERT: aus dem Archiv unseres Autors **BERND BRASSER**

FEUERKUGEL AM ABENDHIMMEL

Am Himmel über den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen war am Freitagabend, dem 2.12.1983 , gegen 19.50 Uhr eine helle Feuerkugel mit Rauchschweif zu beobachten. **Prof. Heinz Kaminski** von der Sternwarte Bochum erklärte am folgenden Tag, daß es sich dabei um einen sechs bis sieben Kilogramm schweren Meteoriten in "riesenheller Feuererscheinung" gehandelt habe, der in west-östlicher Richtung in die Atmosphäre eingetaucht sei. Dabei habe sich der Meteorit in zwei Teile gespalten. Die Geschwindigkeit wurde auf 40 bis 50 Kilometer pro Sekunde geschätzt. Die Flughöhe soll rund 60 Kilometer betragen haben... (nach "Braunschweiger Zeitung" vom 5.12.1983)

MENSCHENGROSSE STATUEN AUS GOLD IM PERUANISCHEN URWALD ENTDECKT

Im Urwaldgebiet Madre de Dios, östlich der Anden, wurden nach Meldungen der peruanischen Zeitung "La Prensa" fünf lebensgroße Statuen aus reinem Gold entdeckt. Mitarbeiter des Kulturinstitutes der ehemaligen Inka-Hauptstadt Cuzco schätzten den reinen Goldwert der Statuen

auf umgerechnet rund 50 Millionen Mark. Die Statuen sollen mit der rätselhaften Stadt Paititi im Zusammenhang stehen, die aus den Inka-Überlieferungen bekannt ist, bis heute jedoch nicht gefunden wurde... (nach "Die Welt" vom 9.12.1983)

SATELLIT IRAS AUF DER SPUR DES ZEHNTEN PLANETEN ?

Amerikanische Wissenschaftler haben etwa 80 Billionen Kilometer von der Erde entfernt (in Richtung des Sternbildes Orion) ein geheimnisvolles, astronomisches Objekt entdeckt, von dem sie noch nicht wissen, was es ist. Mit Instrumenten auf der Erde kann das Objekt, das ungefähr so groß wie der Jupiter sein soll, nicht festgestellt werden. Es soll eine Oberflächentemperatur von ca. minus 235 Grad Celsius besitzen. Entdeckt wurde es von einem wissenschaftlichen Satelliten der USA, dem Infrared Astronomical Observatory (Iras). Der Astronom **James Houck** von der Cornell University meint dazu: "...könnte es sich unter Umständen um einen Teil unseres Sonnensystems und vielleicht sogar um den seit langer Zeit gesuchten zehnten Planeten handeln."... (nach "Die Welt" vom 3.1.1984)
(Lesen Sie zu diesem Thema den Bericht unseres Autors **HELGE SOBIK**, der unter dem Titel "Unbekanntes Sonnensystem" in **MYSTERIA** Nr. 51 erscheint.)

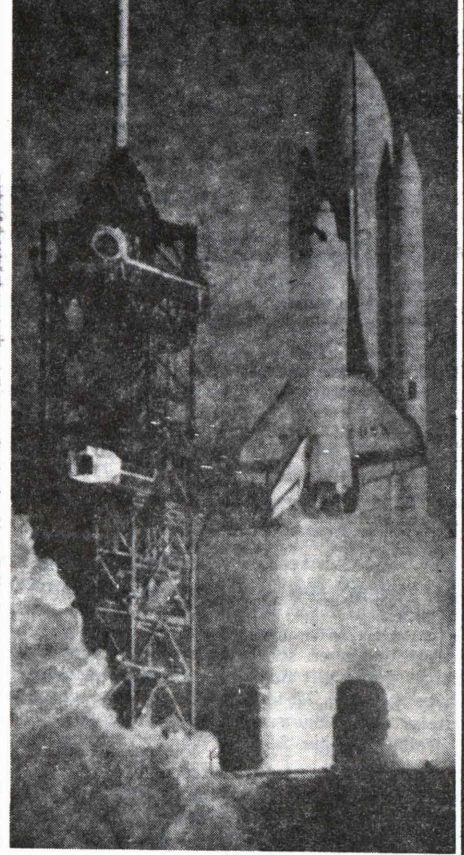
Astronaut Ulf Merbold im All

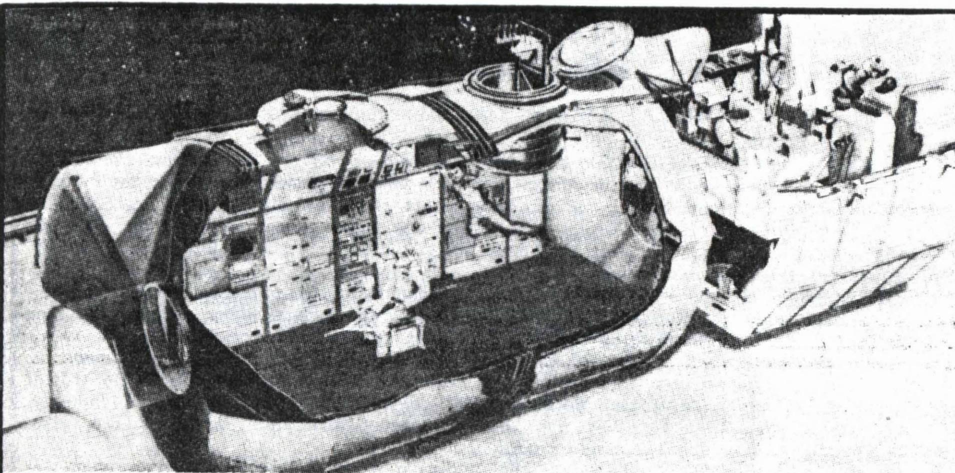
STATIONEN DES FLUGES IN BILDERN

zusammengestellt von AXEL ERTELT

Rechts: Weil Probleme an den weißen Feststoffraketen auftraten, wurde der Raumflug ursprünglich verschoben. Doch dann war es soweit: **Ulf Merbold** startet an Bord der Raumfähre **Columbia** ins All. Unten: **Dr. Ulf Merbold**, der erste westdeutsche Astronaut, der ins All flog.







Oben: Die Grafik veranschaulicht den Aufbau des europäischen Raumlabors aus Modulen. Ganz links der Tunnel zum Space Shuttle; in der Mitte der Geräte- und Experimentierteil mit den Luken zum Ausstieg in den freien Raum; rechts die offene Rampe mit Teleskop und wissenschaftlichen Geräten.

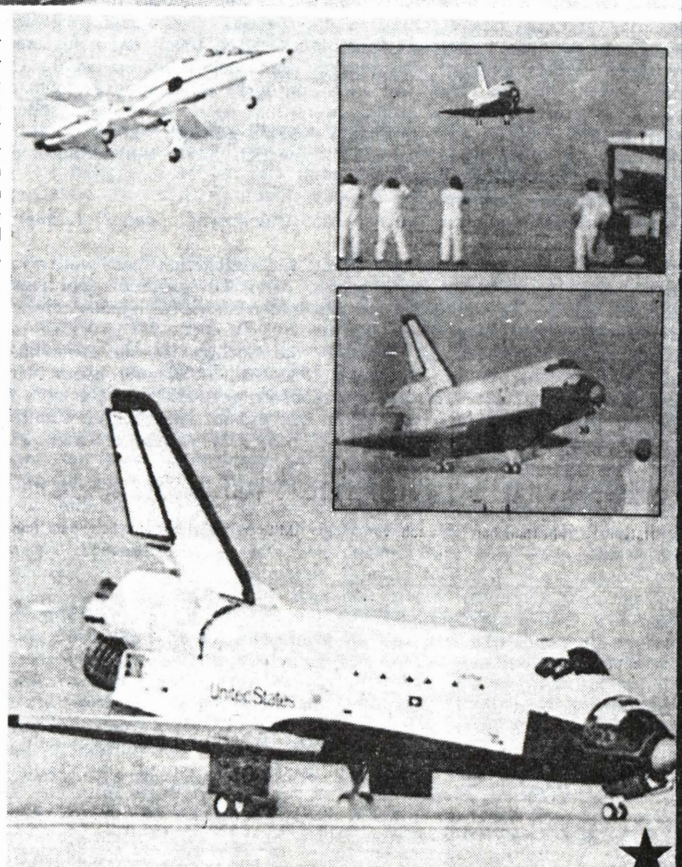
Die drei Bilder rechts: Stationen der "Bilderbuch"-Landung. Das kleine, obere Foto zeigt den Anflug; das darunter das Aufsetzen um Punkt 0.47 Uhr (mit Verspätung).

Ganz unten links: Das Spacelab-Symbol vereint die Kooperation zwischen den USA und Europa.

(AP-Funkbilder und Pressefotos)

Merbold: "Eine Menge Spaß im All gehabt..."





LESERZUSCHRIFTEN:

Praktisch Stunden vor Drucklegung dieser Ausgabe erreichte uns eine Leserzuschrift mit schweren Vorwürfen und Kritik, die wir hier veröffentlichen möchten:

"Werter Herr Ertelt,
...Nun zur Literatur, die ich von Ihnen erhielt, ein paar kurze Worte. Im Allgemeinen gebe ich für interessante Druckwerke gerne Geld aus - aber, so leid es mir tut, so hundertprozentig zufrieden bin ich mit dem, was ich für knapp 10,-- DM bekam [gemeint sind hier die "AAS - Kongreß-Geschichten"], nicht. Nicht, daß ich Ihnen den satten Gewinn (ich kenne, da ich mich auch in der Branche tummle, die Druck und Bindepreise recht genau) nicht gönne; aber der Preis sollte doch, verglichen mit anderen Publikationen dieser Art, ein ähnliches Leistungsverhältnis aufweisen. Das aber ist nicht der Fall.
MYSTERIA ist leider nur ein Sammelsurium von Zeitungsausschnitten (die zwei Seiten Eigenbeiträge fallen kaum auf). Nichts Neues für mich (und für viele Andere sicher auch nicht), denn ich sammle selbst. Und den Aufwand/Preis nicht wert. Sammeln, Schneiden, Kleben, Litho, Drucken und Heften kosten, selbst bei einer Mini-Auflage von 100 pro Ex. nicht mehr als 1,-- DM. D. h., Sie haben eine Kalkulation von 250%. Ein bischen ungewöhnlich. Da tröstet auch nicht der Aufkleber 'kostenloses Werbeexemplar', denn bei diesen Preisen ist es eindeutig, daß Sie Katalog und Werbeexemplar über die 'Kongreß-Geschichten' mitfinanzieren. Herr Ertelt, das macht keinen sonderlich guten Eindruck.
Zudem zeigten sich die 'Kongreß-Geschichten' zwar in einem hübschen Gewand, aber was darunter steckte, das erschreckte doch etwas. Die wenig sorgfältige Aufmachung, das totale Durcheinander, die geistlosen Bildunterschriften (noch dazu mit unregelmäßigen Schreibmaschinentypen lieblos getippt) überzeugten gar nicht. Bei so wenig Qualität - die Fotos konnte man, sowohl von der Foto- wie auch von deren Druckqualität, ohnehin vergessen - bleibt irgendwo ein bitterer Geschmack zurück, wenn man so etwas in den Händen hält.
Herr Ertelt - wenn ich von einem AASler gefragt werde, es tut mir leid, ich werde meine Meinung sagen und Ihre Produkte sicherlich nicht weiterempfehlen - das kann man einfach nicht guten Gewissens.
Mit freundlichen Grüßen
Detlef Harnack" (Jahnstr. 25b / D-2085 Quickborn, den 27.1.1984)

Wir haben den Leserbrief ungekürzt wiedergegeben und wollen an dieser Stelle im Grunde auch keinen Kommentar dazu geben, denn wir glauben, dies wirklich nicht nötig zu haben. Blättern Sie die Zeitschrift durch und bilden sich Ihr eigenes Urteil! - Lediglich zur Kalkulation des Herrn Harnack ein paar Worte:
Es ist in der Regel so, daß, je höher die Auflage ist, die Druckkosten für das Einzel-Exemplar geringer werden. Für den Jahrgang 1983 (Nr. 44 bis 49) haben wir bei einer Auflage von 150 Exemplaren pro Heft **1,48 DM** Druckkosten gehabt. Herr Harnack behauptet, wir würden 250% Gewinn machen. Nehmen wir davon nur einmal die Hälfte, nämlich 125%, und schlagen diese auf die tatsächlichen Druckkosten von 1,48 DM auf, so erhalten wir 3,33 DM. Und genau diese 3,33 DM bekommen wir von jedem Abonnenten pro Heft (im Abonnement für 20,-- DM für 6 Ausgaben)! Sind die 1,85 DM also Reingewinn, wie der Vorwurf Herrn Harnacks vermuten läßt? Keineswegs, denn Herr Harnack hat in seinem Eifer einen wichtigen Kostenfaktor vergessen: den Postversand. Die Umschläge und das Porto kosten pro Heft durchschnittlich 0,60 DM. Verbleiben noch 1,25 DM Gewinn pro Heft - vorausgesetzt, wir würden alle 150 Exemplare pro Ausgabe mit 3,33 DM bezahlt bekommen. Und dies ist keineswegs der Fall ! Ca. 1/3 der Auflage geht kostenlos heraus, und zwar für Belegeexemplare, Austauschexemplare, Werbeexemplare usw. Und diese Exemplare machen die Rechnung schon zum "Konkursverdacht". Umgerechnet bedeutet dies nämlich, daß allein die Druckkosten auf 100 Exemplare verteilt einen tatsächlichen Druckkostenanteil von 2,22 (statt 1,48) DM pro Aboexemplar liegen. Und leider sind wir nur auf knappen 100 bezahlten Abonnements. Hinzu kommen Papier, Farbbänder, Portokosten zwischen uns und der Druckerei. Zusätzlich die tägliche Briefflut, die sich rein auf die **MYSTERIA** bezieht. Alle diese Briefe müssen beantwortet werden und kosten durchschnittlich 1,-- DM an Kosten, denn trotz unserer Bitte um Beilage von Rückporto, bekommen wir nur etwa jeden 25. Brief, bei dem das Rückporto tatsächlich beiliegt. Und alle diese Kosten entstehen nur für die **MYSTERIA**! Ähnlich sieht es bei unseren Broschüren aus, auf die ich hier jedoch nicht näher eingehen möchte. Unterm Strich bedeutet dies alles: Die MYSTERIA finanziert sich zwar in den reinen Druckkosten selbst, aber alles in allem stecken wir monatlich noch etliches herein...

Axel Ertelt, MYSTERIA-Chefredaktion

MEXIKO '83

- Ein Reiserückblick von **HANS-WERNER SACHMANN** -

Bald würden wir die USA verlassen, um zum eigentlichen Zielpunkt der diesjährigen Studienreise der **ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY** zu kommen: Mexiko!

Wir hatten einige angenehme Tage in Chikago verbracht, dort an der Jubiläumskonferenz der AAS teilgenommen, Neues und weniger Neues über unser Fachgebiet, die Prä-Astronautik, erfahren, die Stadt besichtigt, die Eßgewohnheiten der Amerikaner bestaunt (sie scheinen ausschließlich von Hamburgern und Pommes Frites zu leben), die riesigen Wolkenkratzer bewundert, dann nach Florida weitergeflogen, uns in die Sonne gelegt, im Pool geplanscht, feucht-fröhliche Stunden verbracht, einen AAS-Stammtisch (unter Vorsitz **Erich von Dänikens**) im Hotel **Sheraton World**, Orlando (Florida) gegründet und nicht zuletzt einige außerordentlich sehenswerte Besuche hinter uns gebracht: **Cape Kennedy, Disney World** und **EPCOT Center.**

Jedoch die erholsamen Tage waren vorüber. Wir mußten weiter. Wir, das war eine bunte Gruppe aller Altersklassen, die sich zusammengefunden hatte, um die sensationelle AAS-Reise nach Mexiko, zu den geheimnisvollen Stätten der geheimnisvollen mittelamerikanischen Völker, mitzumachen. - Fast bedauerte ich es, daß wir die USA, die man ganz einfach gesehen haben muß, um sich darüber ein Urteil anmaßen zu können, nun verlassen sollten. Aber, was soll's? Letztendlich hatten wir diese Tour nicht gebucht, um uns zu erholen und zu faulenzen, sondern es ging ja in erster Linie darum, die Orte und Dinge in Augenschein zu nehmen, über die **Erich von Däniken** in seinen Büchern geschrieben hatte.

Übrigens: Vorab bereits ein paar Worte an seine Kritiker. **EvD** hielt sich während der ganzen Reise ziemlich zurück - ich meine, was seine sprichwörtlichen Deutungsversuche betrifft. Sachkundige Reiseleiter und Archäologen brachten uns ihre (manchmal recht eigentümlichen) Ansichten und Kenntnisse zu Gehör. Wir sollten anschließend selbst urteilen (was manchmal gar nicht so leicht fiel).

Wir standen nun also in Orlando auf dem Bus-Parkplatz und wollten, nachdem wir das wahnsinnig aufregende **EPCOT Center** besichtigt hatten, zurück ins Hotel gebracht werden. Morgen sollte es nach Mexiko gehen. Plötzlich stürzte **Erich von Däniken** auf uns zu und brüllte: "Irgend etwas ist schief gelaufen. Ich erfahre gerade, daß wir nicht für den Flug nach Mexiko registriert sind. Irgend jemand hat Mist gebaut. Entweder die **Lufthansa, American Express** oder die mexikanische Luftfahrtgesellschaft, die uns transportieren sollte: **Aeromexico.** Aber ich weiß schon, wie das passieren konnte. Da kam sicher ein dicker Mexikaner mit seinem Anhang und dicker Zigarre, drückte der verschüchterten Hostess hinter dem Terminal etwas ins Händchen - und schon war er im Flugzeug und **Erich von Däniken** und seine Gruppe waren weg vom Fenster." - Nun war guter Rat teuer. Es wurde telefoniert und telegrafiert (**EvD** stöhnte: "Wir müssen morgen auf den Flieger, komme da was wolle!"); schließlich klappte es doch noch: am nächsten Tag konnten wir fliegen. Zwar nicht - wie vorgesehen - mit der **Aeromexico und nach** Merida, sondern etwa eineinhalb Stunde später als geplant mit der **Mexicana** nach Cancun, dann mit dem Bus weiter in den tropischen Urwald von Chichen Itza. Alles wie vorgesehen - der Streß schien vorüber.

Der Abend im Hotel **Villa Arquelogica** wird interessant. Jedenfalls für **Axel Ertelt, Reinhold Müller, Dieter Keck** und meine Wenigkeit. Stundenlang schwimmen wir im Pool, der in einem malerischen, kleinen Innenhof des Hotels liegt. Wir machen dabei solchen Lärm (**Reinhold Müller:** "Wo bleiben die Muchachas?"), daß sich einige französisch-sprechende Gäste durch eindeutige Schlafensgesten Ruhe verschaffen möchten. Wir entschließen uns, diesen Bitten nachzukommen; schließlich wollen wir nicht, daß die **AAS** unangenehm auffällt. Nach unserem ausgiebigen Bad fallen wir in einen tiefen, aber erfrischenden Schlaf. Es kann weitergehen...

Und dann fing es erst an mit den Anstrengungen. Zuerst war da die unerträgliche und für uns Mitteleuropäer eigenartig anmutende feuchte Hitze. Ich wurde fast wahnsinnig, denn ich bin kein großer Freund von sengenden Sonnenstrahlen. Müßte ich nicht wegen meines prä-astronautischen Hobbys unbedingt in heiße Länder, da sich die vorzeitlichen Hochkulturen im wesentlichen in solchen ansiedelten, ich würde lieber meinen Urlaub am Nordkap oder in Kanada

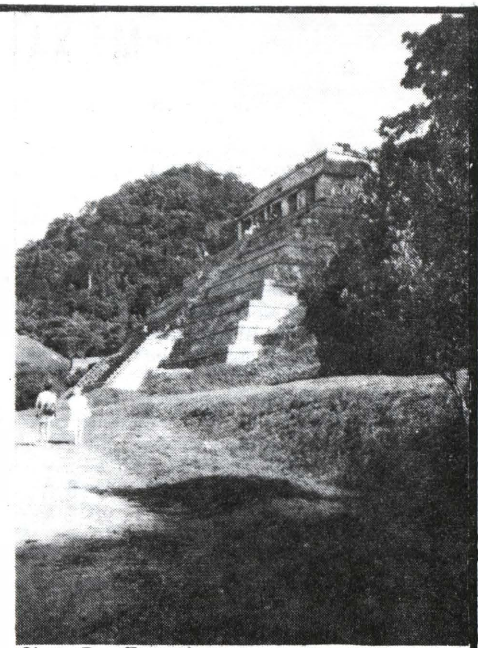
verbringen. Doch wie dem auch sei, nun war ich im herrlich-heißen Mexiko. Ich hätte am liebsten schreien mögen. Doch was hätten die anderen dazu gesagt? Schützend zog ich mein Hemd über die Schultern, um keinen Sonnenbrand zu bekommen. Das Wasser lief mir aus den Poren, den anderen ging es nicht besser.

Plötzlich - die ersten Ruinen. Totenstille. Hitze und Schweiß waren vergessen. Faszinierend und staunend standen wir vor den Zeugen einer einstigen Maya-Kultur. Wir erkletterten die magischen Bauwerke von Chichen Itza auf eigene Faust, die Gruppe hatte sich längst aufgelöst, jeder ging seine eigenen Wege - ein ganzer Tag, fast ein ganzer, stand uns für die Besichtigung des sagenhaften und vielbeschriebenen Maya-Observatoriums, der großen Kalender-Pyramide, des auch heute noch unheimlich beeindruckenden Ballspielplatzes sowie der zahlreichen Götterstatuen und Skulpturen zur Verfügung. Am Ballspielplatz trafen sich einige Gruppenmitglieder zum erstenmal wieder. Eindrücke wurden ausgetauscht, Diskussionen liefen an. Wir schwitzten dabei weiter, mein Hemd war klatschnaß. "Wurden die Sieger oder die Besiegten der damaligen Ballspiele den Göttern geopfert?", lautete die damalige Frage des Tages. Ich weiß es - ganz ehrlich - bis heute nicht. Eine Szene, wie aus dem Bilderbuch: Flirrende Hitze, alte Ruinen, trockenes Gras, dazwischen ein paar bunte Flecken: **Erich von Däniken** und die Gruppe, heftig debattierend und gestikulierend . Wer weiß mehr? Wer ist der Klügere?

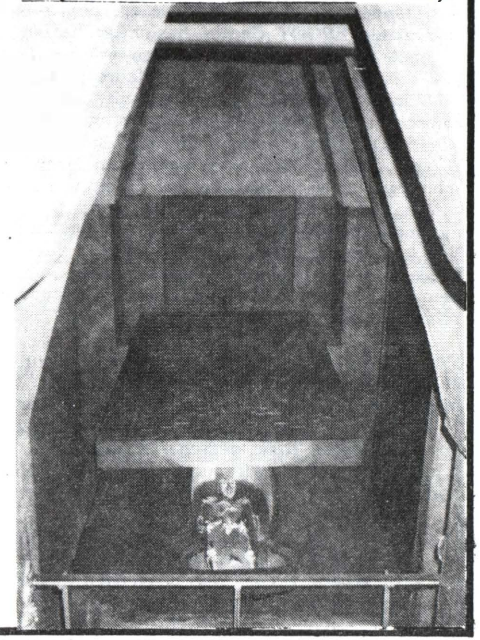
Gegen 16.30 Uhr Abfahrt nach Merida. Wahnsinn, dieser Tag. Ich bin müde, aber zufrieden. Was will man mehr. Alles gesehen, was mich interessierte? Ja! Oder doch nicht? Keine Zeit...

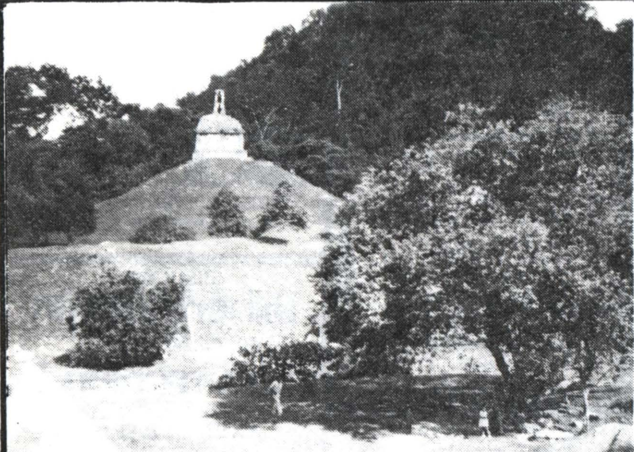
Zu früh, viel zu früh: wir fliegen weiter nach Villahermosa und fahren anschließend mit dem Bus weiter. Richtung Palenque. Welch seltsamen Reiz strahlt allein schon das Wort auf jeden an der Prä-Astronautik Interessierten aus. Ich sehe die Grabplatte, dieses Relikt unserer kosmischen Vergangenheit! Dachte ich - es sollte jedoch anders kommen. Doch der Reihe nach.

Nachmittags ist es dann endlich soweit, Herr **Sutter**, ein lange im Lande lebender Fachmann und Archäologe, gebürtiger Schweizer, führt uns durch die - eine Beschreibung ist leider so gut wie unmöglich - bombastischen Palenque-Ruinen. Mein vorrangiges Interesse gilt natürlich in erster Linie dem **Tempel der Inschriften**. Hier, tief unten, in einer ursprünglich geheimen Grabkammer, liegt die



Oben: Der **Tempel der Inschriften** in Palenque. Unten: Modell der Grabkammer mit der Grabplatte im Museum von Mexico City.





Grabplatte, die noch immer für Aufregung und Gelehrtenstreit sorgt. Wir steigen die feuchte, gefährlich wirkende Stiege hinunter. **Axel Ertelt** quält sich mit seinem schweren Fotokoffer ab, ich helfe ihm. Alles ist glitschig und feucht. Dann sind wir da. Welche Enttäuschung: Wo ist die Grabplatte? ...

* * *

Fotos: Zwei kleinere Tempel in der Anlage von Palenque. Direkt dahinter beginnt der Urwald. Für einen unerfahrenen Touristen ist es lebensgefährlich, mehr als zehn Meter dort hinein zu gehen...

Alle Fotos zu diesem Bericht: **Axel Ertelt.**

* * *

Fortsetzung folgt in Nr. 51.

* * *

AAS-Reise 1984

Die diesjährige AAS-Reise geht nach Frankreich. Sie beginnt am 13. Mai und endet am 20. Mai 1984. Sie kostet ca. 1.500,-- SFR. Nähere Angaben erhalten Sie auf Anfrage beim Reisebüro **Imholz**, Birmensdorferstr. 108, CH-8036 Zürich.



MITARBEITER UND AUTOREN IN MYSTERIA NR. 50:

Zum Gelingen dieser Ausgabe trugen (in alphabetischer Reihenfolge) bei:

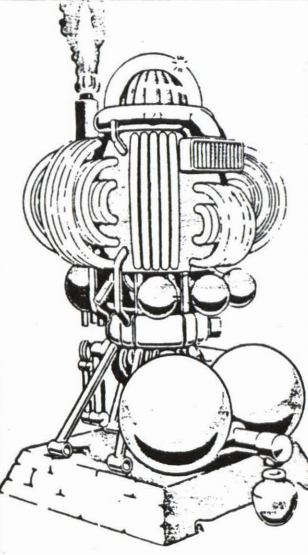
Michael Appel, Bauvereinstr. 16, D-4300 Essen
Gottfried Bonn, Kölner-Hohlweg 20, D-5010 Bergheim/Oberaußem
Bernd Brasser, Wuppertaler Str. 27, D-3300 Braunschweig
Centre Spirituel, Le Braquet, Leubaut, F-09350 Daumazan
Walter Closs, Häfnersweg 74, D-7150 Bachnang
Thomas A. Conrads, Villa Lindenhof, Roonstr. 28, D-4905 Bad Salzuflen 1
Reinhard Habeck, Lienfeldergasse 91-93, A-1160 Wien
Helga Jörns, Postfach 79, A-1031 Wien
Peter Krassa, Anton-Baumgartner-Str. 44 B7 / 166, A-1232 Wien
Sabine Merkelbach, Am Schiessberg 39, D-6348 Herborn
Reinhold Müller, Rennenbachweg 10, D-7900 Ulm / Donaustetten
Ingo Runde, Peter-Hille-Weg 16, D-4790 Paderborn
Wolfgang Schröder, Querstr. 18, D-3000 Hannover 81
Thomas V. Schuller-Götzburg, Schwanenstr. 19, A-5201 Seekirchen
Ralf Sonnenberg, Görlitzerstr. 31, D-4400 Münster



PYRAMIDENENERGIE

im Experiment! Cheops-Modellpyramiden können erstaunliche Wirkungen entfalten: Träume, Meditation, Heilung, PSI u.s.w. Kurzinfo kostenlos bei

Rudolf Fischer, Postfach 1201, D-5420 Lahnstein 1



AAS-POSTKARTEN

Farbige Postkarten mit der Abbildung der Manna-Maschine sind für **0,50 DM/Stück** erhältlich bei:

Gerd Lossi
Postfach 1101
D-3406 Bovenden

Frankierten Rückumschlag nicht vergessen !

Deutsche Geheimwaffen Im 2. Weltkrieg

Für eine umfassende Studie über vermutlich nie zum Einsatz gekommener Geheimwaffen im 2. WK suche ich Informationen aller Art. Insbesondere solche, die sich auf Projekte wie V-7, X-7, Kugelblitz, Flugschnittel oder diskusartige Flugkörper beziehen.

Vor allem wird Fotomaterial über die Projekte, deren eventuellen Einsätze und deren Produktionsstätten gesucht.

Alle Informationen werden streng vertraulich behandelt!

Schreiben unter Chiffre 7566

UFO'S GIBT ES!

Beweist unsere Dokumentation für die dt. Bundesregierung (92 S.: 60 Fotos. 70 Dokumente).

Beteiligen Sie sich an unserer Aktion! Schicken Sie diese einmalige Buchdokumentation an Abgeordnete, Wissenschaftler, Freunde. Erstklassiges Beweismaterial das auch Skeptiker überzeugt.

"UFO'S GIBT ES - Ein Memorandum an die Bundesregierung": DM 25.-. Erh.: Michael Hesemann: An der Obererft 88. D-4040 Neuss 1

Verkaufe: meine sämtl. "UFO-Nachrichten" u. einige Bücher vom Ventla-Verlag. "Spektrum d. Wissenschaft" 1981/82 billig.

Mönck, Katharinenstr. 22 E, D-1000 Berlin 31

Suche das Buch

ALFRED MÜHR:

DAS GESCHENK DER APHRODITE

-Geheimnis und Macht der Seide-

Roman, 544 Seiten, Verlag: Kurt Desch, München, Wien und Basel. Jahrgang nicht bekannt.

Angebote an:

Hans-Werner Sachmann
Emsinghofstr. 35
D-4600 Dortmund 15



: NEU :

AAS-Anstecknadeln

Stück DM 5,-- + Porto.

Erhältlich bei:

WOLFGANG SIEBENHAAR
Wilmersdorfer Str. 13
D-1000 BERLIN 10

: NEU :

****

Ich suche Kontakte und Gedankenaustausch mit Lesern der **MYSTERIA** über UFOs, Prä-Astronautik und PSI.

Jochen Ickinger, Olgastr. 13, D-7100 Heilbronn.

****

GESUCHT:

Silbermünzen

der Bundesrepublik

Deutschland

AXEL ERTELT

Postfach 1227

D-5884 Halver 1

Alle Angebote bitte an obige Anschrift ! Das günstigste erhält den Zuschlag !

1952
100 Jahre Germanisches Nationalmuseum

1955
Friedrich von Schiller

1955
Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden

1957
Joseph Freiherr von Eichendorff



1964
Johann Gottlieb Fichte

1966
Gottfried Wilhelm Leibnitz



Zeitsprung

Magazin für Prä-Astronautik und Wissenschaft

Jahresabo [6 Ausgaben]
DM 18,--

Erhältlich bei:
Klaus-Dieter Dollhopf
Denisstr. 66
D-8500 Nürnberg

oder:
Dieter Ettrich
Hohenstaufenstr. 4
D-7340 Geislingen/Steige



Pyramiden-Center Monika Weilmünster
Germannsbergstr. 32
8391 Büchlberg-Denkhof
West - Germany

Vertrieb esoterischer Artikel und Bücher

GRATIS

erhalten Sie auf Wunsch unseren **MYSTERIA**-Katalog, der unser gesamtes, zur Zeit lieferbares Programm **(einschließlich dem Antiquariat)** enthält!

Nur solange Vorrat reicht.

Anfragen an die **MYSTERIA**-Redaktionen.

GESUCHT:

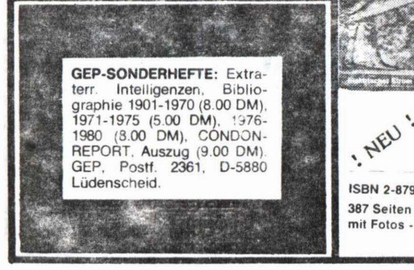
Das Buch **"Flying Saucers über Südafrika"**

Eine VHS-Video-Aufzeichnung der **5.** Folge von "Raumfahrt international" aus der Serie "Aus Forschung und Technik" (Dez. 83 / Thema: Spacelab)

Alle Ausgaben der ehemaligen schweizer Zeitschrift "Der **Weltraumbote"**

Angebote an:

Axel Ertelt * D-5884 Halver 1



GEP-SONDERHEFTE: Extraterr. Intelligenzen, Bibliographie 1901-1970 (8.00 DM), 1971-1975 (5.00 DM), 1976-1980 (8.00 DM), CONDON-REPORT, Auszug (9.00 DM). GEP, Postf. 2361, D-5880 Lüdenscheid.

****

UFO-INFORMATION

die neue UFO-Fachzeitschrift aus Heilbronn bringt: Fall - Untersuchungen, Kongreß-Berichte, Fachartikel allgemeiner Natur; nicht nur zum UFO-Thema.

10 Ausgaben im Jahr, nur **18,-- DM.**

Probeexemplar kostenlos.

Jochen Ickinger, Olgastr. 13, D-7100 Heilbronn.

****

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.

UFO-SICHTUNG
LEUCHTOBJEKT ÜBER ROSA PINETA, ITALIEN

DER ZUVERLÄSSIGKEITSINDEX

IM TEST
UFO-DETEKTOR

DER FALL

DER SILKEBORG-FALL

WEITERHIN

AUF DER SUCHE NACH LEBEN IM ALL I

Journal für UFO-Forschung. Sichtungen, wissensch. Untersuchungsmethoden, Fotos, etc. Probeheft gegen DM 3.00 in Briefm. von: GEP e.V., PF 2361, D-5880 Lüdenscheid.

Peter Krassa / Reinhard Habeck

Licht für den Pharao

Elektrischer Strom im alten Ägypten

36 DM

john fisch-verlag

Postfach 2476 - LUXEMBUR

! NEU !

ISBN 2-87950-000-1

387 Seiten
mit Fotos - Leinen

! NEU !





ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY

-

KONGRESS-GESCHICHTEN

* * * * *

herausgegeben von den Autoren

Axel Ertelt, Johannes Fiebag, Peter Fiebag und **Hans-Werner Sachmann**

Eine 48seitige Broschüre mit Erinnerungsfotos der AAS-Kongresse in Chicago (78), München (79) und dem Meeting in Fulda (80). Versehen sind die Fotos mit lustigen Untertiteln. Die **ANCIENT SKIES** schrieb darüber: "Es gibt auch humorvolles: Im **MYSTERIA**-Verlag erschien das Büchlein: AAS-**Kongreß-Geschichten. ... Ein Schmunzel-Büchlein."**

Bestellen können Sie diese Broschüre für **9,50 DM** bei der

MYSTERIA-Chefredaktion
Axel Ertelt * Postfach 1227
D-5884 Halver 1



ZENTRALE MELDESTELLE FÜR UFO-BEOBACHTUNGEN

(02351) 2 33 77

TAG + NACHT




Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V.

Werden Sie Mitglied bei der

ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY

Wir sind eine gemeinnützige, internationale Organisation, die keinen Gewinn und kein Vermögen anstrebt. Wir sammeln Indizien, die geeignet sind, nachfolgende Ideen zu unterstützen:

a) Die Erde erhielt in prähistorischen Zeiten Besuch aus dem **Weltall,** (oder)

b) die gegenwärtige, technische Zivilisation auf diesem Planeten ist nicht die erste,

c) a + b kombiniert.

Alle 2 Monate erhalten Sie von uns ein Mitteilungsblatt mit den neuesten Informationen. Jedes Jahr treffen wir uns zu Vorträgen und Filmen. Treten Sie ein in die faszinierende Welt der Götter und Überlieferungen. Persönlichkeiten wie **Erich von Däniken, Peter Krassa, Prof. Dr. Harry O. Ruppe,** u.v.a.m. gehören zu uns!

Zuschriften bitte an die deutschsprachige AAS-Sektion:

ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY
Baselstr. 10
CH-4532 Feldbrunnen

Rezension:

WO UNSERE ZUKUNFT HELLER WIRD

herausgegeben von **Ursula v. Mangoldt**

155 Seiten, Beiträge von 14 Autoren, Herderbücherei Band 1021, ISBN 3-451-08021-4, Taschenbuch, Preis: 7,90 DM.

Verlag Herder GmbH & Co.KG, Hermann-Herder-Str. 4, D-7800 Freiburg (1983)

Der Untertitel des Buches lautet: **Im Zeichen des Kommenden** (Erfahrungen bekannter Wissenschaftler und Schriftsteller).

"Allen Untergangsprognosen zum Trotz: Wir dürfen mit Hoffnung auf die Zukunft schauen. Es gibt Anzeichen dafür, daß die Krisen der Gegenwart Krisen einer Wandlung zum Besseren sind..."; schreibt der Verlag auf der hinteren Umschlagseite und meint damit weder wirtschaftliche, noch politische Geschehen, sondern die Wandlung im Menschen selbst.

Wie es für die Zukunft des Einzelnen selbst aussieht, das erfährt der Leser fast hautnah im Kapitel "Erlebnisse in Todesnähe"; verfaßt von Prof. Dr. Hans Bender.

Im Buchhandel erhältlich. (AE)

Rezension:

TITANI NELL' ANTICHITA

von **W. Raymond Drake**

484 Seiten, Paperback, Preis: 14.000 Lire.

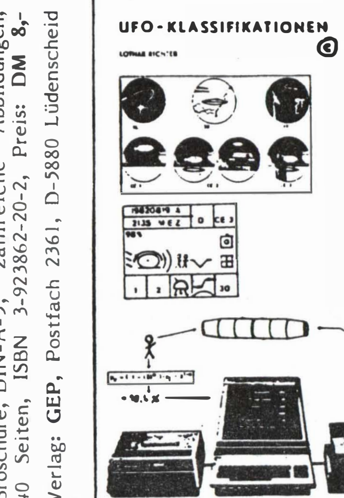
Verlag: ARMENIA EDITORE, VIALE CA'GRANDA 2, I-20162 MILANO (1982)

In diesem Buch, seinem bisher umfangreichsten Werk, berichtet Walter Raymond Drake in der gewohnten, faszinierenden Art über weitere Rätsel der Vergangenheit im Lichte einer prä-astronautischen Forschung. Neben den Kapiteln über Lemuria und Baalbek dürfte vor allem auch jenes, in dem der Autor über Zimbabwe berichtet, von besonderem Interesse sein.

Es ist ein gutes Ergänzungswerk der prä-astronautischen Literatur, verfaßt von einem Kenner der Thematik, wie es kaum einen zweiten gibt. Die einzigen Nachteile sind zum Einen, daß das Buch keine Abbildungen enthält, und zum Anderen, daß es bisher leider nur in italienischer Sprache zu bekommen ist. Leser die jedoch dieser Sprache mächtig sind, machen mit dem Erwerb des Buches bestimmt keinen Fehlkauf.

(AE)

Broschüre, DIN-A-5, zahlreiche Abbildungen, 40 Seiten, ISBN 3-923862-20-2, Preis: **DM 8,-**
Verlag: **GEP**, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid



Diese, von Lothar Richter verfaßte Broschüre gibt einen guten Einblick in die UFO-Klassifikationen und sollte in keinem Archiv zur Thematik fehlen.



Rezension:

AUS DEM WISSEN EINES NEUEN ZEITALTERS

von Hermann Ilg

81 Seiten, Paperback, Preis: 8,60 DM.

Buchdienst Erwin Diem, Postfach 1241, D-7250 Leonberg 1.

Die Menschheit im Erwachen zur kosmischen Bewußtheit. So lautet der Untertitel dieser neuen Broschüre von Hermann Ilg. Nachdem nun die ersten raumflugtechnischen Schritte in die Planetenräume gelungen sind, so argumentiert die Broschüre, sollte nun als weiterer Schritt die geistige Loslösung von einem "Sonderfall" Erde und das bewußte Aufgeschlossensein für eine schöpferische Intelligenz, erfolgen.

Das Alte muß verschwinden, um nunmehr einem neuen und lichtvollem Wissen Platz zu machen. Diese neue Broschüre soll dazu beitragen, den Problemkreis zu erörtern, zu verdeutlichen und eventuell als erster Beitrag in dieser Richtung dienen.

Eine wertvolle Ergänzung zu den bisherigen Schriften von Hermann Ilg, die alle über den Buchdienst E. Diem bezogen werden können.

(AE)



von
AXEL ERTELT * JOHANNES FIEBAG
PETER FIEBAG * H.-W. SACHMANN
mit einer Einführung von
PETER KRASSA
und einem Schlußwort von
W. RAYMOND DRAKE

Hier geht es um Kontakte zwischen Menschen und Außerirdischen im Altertum und Mittelalter. Die Autoren analysieren Fälle, die bisher in der Standardliteratur zu kurz oder gar nicht abgehandelt wurden. -- 180 Seiten, 60 Abbildungen.

Preis: 14,80 DM
(incl. Versandkosten)

Bestellungen an die **MYSTERIA**-Redaktionen (Anschriften im Impressum auf Seite 2).

IHRE PRIVATE KLEINANZEIGE:

AB 5,-- DM

Anzeigenbreite: 60 mm, Anzeigenhöhe: je nach Ihrem Bedarf und Ihren Wünschen: 35 mm bis 186 mm Höhe.

Preis bis 35 mm Höhe: DM 5,-- (pauschal). Bei höheren Anzeigen wird jeder Milimeter mit DM 0,15 abgerechnet.

IHRE GESCHÄFTLICHE KLEINANZEIGE:

AB 18,-- DM

Größen wie vor. **Grundpreis bis 35 mm: DM 18,--. Höhere Anzeigen, jeder Milimeter DM 0,50.**

GROSSANZEIGEN:

1/4 Seite (92 mm B., 128 mm H.: **DM 35,--**

1/2 Seite (186 mm B., 128 mm H.: **DM 60,--**

1 Seite (186 mm B., 256 mm H.: **DM 110,--**

Alle Maße beziehen sich auf die DIN-A-4-Druckvorlage! Der Druck wird auf DIN-A-5 verkleinert!
Austauschanzeigen: (gleiche Größe) kostenlos.
Beilagen: (bis max. 2 DIN-A-4-Blätter) pro 50 Stück **DM 10,--.**

Aufträge an die **MYSTERIA**-Chefredaktion.

Das aktuelle Buch:

DIE ODYSSEE - EINE ANTIKE WELTUMSEGELUNG

von **Dr. CHRISTINE PELLECH**

311 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Paperback, ISBN 3-496-00718-4, Preis: ca. 35,-- DM. Verlag: Dietrich Reimer Verlag, Unter den Eichen 57, D-1000 Berlin 45 (1983)

Homer war schon einmal für eine Überraschung gut, seine Ilias wurde von Heinrich Schliemann wörtlich genommen. Das Resultat: 1869 grub Schliemann das legendäre Troja aus. Und damit war gleichzeitig der Wahrheitsgehalt des großen antiken Epos erwiesen.

Warum sollte es bei dem zweiten homerischen Epos, der Osyssee, nicht auch so sein ? Hier setzt die Autorin an, entfernt vorsichtig spätere Hinzufügungen und entdeckt, daß nicht die Griechen diese Reise machten, sondern daß sie uns Wissen aus ägyptischen und phönizischen Quellen überliefert haben. Und in diese Beschreibungen wurde erst später, so die Autorin, eine mit dem Namen des Helden von Troja, Odysseus, verbundene Handlung eingefügt !

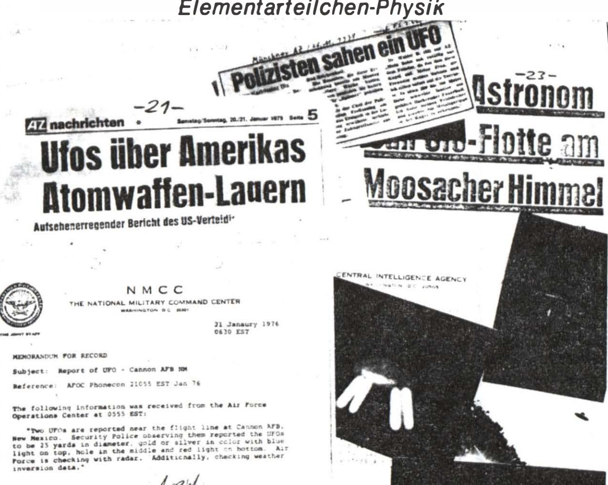
Die Reisenden der Odyssee hatten das enge Bassin des Mittelmeeres durch die Meerenge von Gibraltar verlassen und befuhren den Atlantik. Einzelne Stationen der Reise glaubt Dr. Christine Pellech in Nord- und Süd-Amerika identifizieren zu können. Später führte die Route weiter über den Pazifik, durch die Torres-Straße nördlich an Australien vorbei, nach Indien, von dort zum Horn von Afrika, weiter durch das Rote Meer nach Ägypten und von dort zurück in die Heimat der Reisenden. War's tatsächlich **eine antike Weltumsegelung** ?

Christine Pellech, am 29. April 1947 in Wien geboren, promovierte 1974 zum Doktor der Philosophie an der Universität Wien. Als ausgebildete Ethnologin beschäftigte sie sich bereits seit über drei Jahren mit der Lokalisation der Irrfahrt des Odysseus, um sie an Hand von wissenschaftlichem Vergleichsmaterial einer Lösung zuzuführen. Dr. Christine Pellech hielt zu diesem Thema bereits ein Referat auf dem Weltkongreß der **Ancient Astronaut Society**, im Oktober 1982, in Wien.

Urteilen Sie selbst ! (DRU/AE)

Seltsame Flugobjekte und die Einheit der Physik

Ufo-Sichtungen aus Deutschland; Berichte der US-Geheimdienste und -Astronomen; Vorschläge zur Datenverarbeitung; Antigravitation in der Elementarteilchen-Physik



471 Seiten, zahlreiche Abbildungen, **MUFON-CES**-Bericht Nr. 9, herausgegeben von **I. Brand**, Preis: 33,-- DM. UNI-Druck München, erhältlich bei: Adolf Schneider, Konrad-Celtis-Str. 38, D-8000 München 70 (1983)

UFO-Sichtungen aus Deutschland; Berichte der US-Geheimdienste (**CIA, NSA**); Sichtungen von UFOs durch Astronomen; extrem helle UFOs; Mikrocomputer-Einsatz zur UFO-Datenverarbeitung; Auswertung von 1319 Fällen mit elektromagnetischen und gravitativen Wirkungen von UFOs.

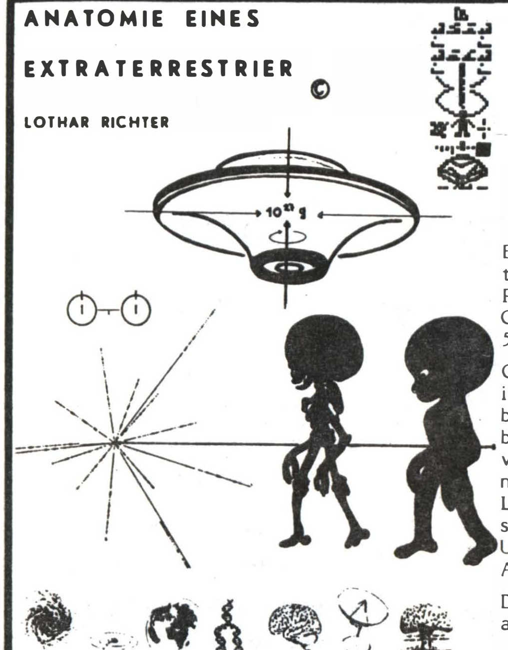
Ein wertvolles Buch für jeden ernsthaften UFO-Forscher. Besonders gut geeignet, um einen Einblick in die wissenschaftliche Seite der UFO-Forschung zu geben.

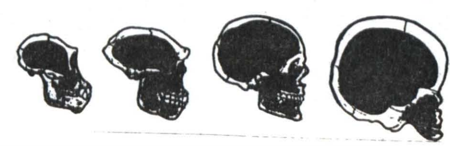
Für Laien, Mitläufer und leichtgläubige Kontaktlerfans weniger geeignet.

(MC/AE)

ANATOMIE EINES EXTRATERRESTRIER ©

LOTHAR RICHTER





Anatomie eines Extraterrestriers

von **Lothar Richter**

Broschüre, DIN-A-5, 44 Seiten, ISBN 3-923862-21-0, Preis: DM **10,—**, Verlag: GEP, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid.

Gibt es intelligentes Leben im Universum ? Wie ist es beschaffen ? Ist der Knochenbau und die Körpergröße gravitationsbedingt ? Diese und noch mehr Fragen untersucht Lothar Richter in seiner Broschüre, die weder in einem UFO-, noch Prä-Astronautik-Archiv fehlen sollte.

Die Broschüre verdient durchaus beachtet zu werden.

(AE)



KAMPF DER DIMENSIONEN

von **Edward Korkowski**

Visionen der Weltkrise und ihre Überwindung. 2. Auflage 1983, mit Abbildungen, 216 Seiten, ISBN 3-88693-012-0, Preis: **DM 18,—**.

Verlag: Rudolf Arnold Spieth Verlag, D-7000 Stuttgart 1.

Edward Korkowski bringt eine große Anzahl neuer Visionen über die Zukunft der Menschheit. Dabei geht er über die Jahrtausendwende hinaus und erläutert mittels Botschaften von "Intelligenzen aus höheren Dimensionen".

Der bekannte "Polsprung"-Autor Hans J. Anderson schreibt über dieses Buch u.a.: "Der Inhalt der Visionen und ihr Zeitpunkt hängen nicht vom Willen des sensitiven Empfängers ab, vielmehr gewinnt man den Eindruck, daß die jeweilige Schau von diesen kosmischen Wesenheiten aus der Fülle künftigen Weltgeschehens gezielt ausgewählt und unserem Seher vermittelt wurde, in der Absicht, die Menschen unserer Generation zu warnen und aufzurütteln."

Das Buch wendet sich in erster Linie an aufgeschlossene Leser, die die Warnungen von den Wesenheiten aus den "höheren Dimensionen" als im Bereich des Möglichen liegend ansehen. Damit also auch an jene Personenkreise, die sich bereits mit den Gebieten der Grenzwissenschaften, wie Astralerlebnisse, Hellsehen, oder den Bereichen Der UFO-Forschung und Prä-Astronautik, sowie der Polsprunghypothesen befassen.

Selbst die bevorstehende Gefahr einer möglichen Selbstvernichtung der Menschheit durch einen 3. Weltkrieg kommt dabei nicht zu kurz. Somit geht das Buch auch auf dieses, in den letzten Wochen brandaktuelle Thema, ein und vermittelt neue Erkenntnisse.

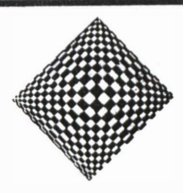
(AE)

Hans-Werner Sachmann

Die Epoche der „Engel"

Eine Analyse biblischer Behauptungen über Engel im Sinne prä-astronautischer Hypothesen





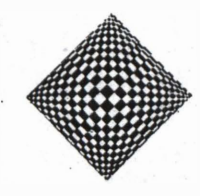
Best.Nr.: MS01
bei Bestellungen an MYSTERIA.

Oder mit dem Bestellzettel direkt an den Verlag:

METZMAIER-VERLAG
Postfach 1212
D-7570 Baden-Baden

DIE EPOCHE DER "ENGEL"
von Hans-Werner Sachmann

96 Seiten, Paperback,
Preis: DM 18,90



Die Prä-Astronautik, die Wissenschaft vom Besuch Außerirdischer in der Vorzeit, ist auf dem besten Wege, sich zu etablieren. Nicht zuletzt durch die Herausgabe eines fachspezifischen Lexikons und das Angebot einer US-Universität an die ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY, einen entsprechenden Lehrstuhl einzurichten.

Doch trotz allem gibt es auch auf diesem Gebiet immer noch Tabus. Hierzu gehören offenbar im besonderen die Person Jesus Christus und die in der offiziellen Bibel gemachten Äußerungen über die geheimnisvollen Engel, mit denen sich der Autor in diesem Buch näher beschäftigt. Es ist nämlich keinesfalls so, daß man nur in den sogenannten apokryphen (verborgenen) Texten Hinweise findet, die darauf deuten, daß es sich bei den biblischen Engeln in Wirklichkeit um außerirdische Astronauten handelte. Wer das für jedermann zugängliche Alte und auch das Neue Testament diesbezüglich aufmerksam liest, wird die oftmals verblüffend menschlichen und keineswegs immer überirdisch anmutenden Verhaltensweisen der Geistwesen schnell erkennen. Dieses Buch hilft dabei. Es gibt faszinierende Denkanstöße, da es auf ausgiebigen Studien basiert, die sich vor allem mit „Engel-Behauptungen" der kanonischen Bibeltexte befassen. Zur Ergänzung und weiteren Dokumentation sind außerdem aber auch einige der in prä-astronautischen Fachbüchern oft zitierten und interpretierten apokryphen ‚Engel-Zitate' erwähnt.

Das Buch ist eine wertvolle Abrundung diverser Standardwerke der Prä-Astronautik. Es gehört in den Bücherschrank eines jeden wirklich an der Materie Interessierten, denn der Autor geht einen Weg, der von Tabus versperrt scheint. Wer hat Mut und folgt ihm?

Bestellzettel

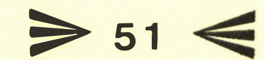
Ich bestelle gegen Rechnung*/durch Nachnahme*
beim Metzmaier-Verlag, Postfach 1212, 7570 Baden-Baden

.... Die Epoche der „Engel"
von H.-W. Sachmann
96 [S]eiten, Preis DM 18,90

____
Vor- und Zuname

____
Wohnort und Straße

____
Datum und Unterschrift





Sie kommen von anderen Welten



Best.Nr.: MX01
bei Bestellungen an MYSTERIA.

Oder unter Angabe von Titel und Autoren direkt an den Verlag:

JOHN-FISCH-VERLAG
Postfach 2476
23, rue des Genêts
LUXEMBURG



Herbert Mohren /Axel Ertelt

Sie kommen von anderen WELTEN

Auf den Spuren kosmischer Besucher

Herbert Mohren und Axel Ertelt

Sie kommen von anderen Welten

Auf den Spuren kosmischer Besucher

Die Theorie vom Besuch außerirdischer Wesen in prähistorischer und heutiger Zeit ist nicht neu. Seit der UFO-Sichtung von Kenneth Arnold über den Rocky Mountains sind in aller Welt bereits Hunderte von Büchern über UFOs geschrieben worden. Die Theorie des außerirdischen Eingriffes in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit kam im Jahre 1968 durch Erich von Dänikens Publikation "Erinnerungen an die Zukunft" zum Durchbruch.

Leider ist es bis heute bei fast allen Fachbüchern zu diesen Themen so, daß sie sich auf ein spezielles Teilgebiet der Theorie des außerirdischen Besuches stützen. Das heißt, sie berichten ausschließlich über UFO-Forschung oder Prä-Astronautik. Oft kommt es vor, daß die Autoren eines dieser Teilbereiche vom anderen Bereich nichts wissen wollen, bzw. diesen sogar als Humbug oder Unsinn abtun.

Daß aber beides zusammengehört und das Eine ohne das Andere nicht zu einem vernünftigen Ergebnis kommen kann, haben bis heute nur Wenige erkannt.

Dieses Buch soll dazu beitragen, die Theorien über das Thema eines außerirdischen Besuches oder Eingriffes in unsere Geschichte zu koordinieren. - Ja, sogar mehr noch: Es will sich nicht nur auf die Prä-Astronautik und UFO-Forschung beschränken, sondern auch noch einige andere ungelöste Rätsel mit einbeziehen, die wohl eng mit diesen in Zusammenhang stehen dürften.

336 Seiten
mit zahlreichen Abbildern
ISBN 2-87950-002-8
Preis: DM 34.-





23, rue des Genêts
Postfach 2476
Tel. 49 53 63
Luxemburg





Die Atlanten von Tula (Mexico). Foto: AXEL ERTELT.

*** JUBILÄUMSAUSGABE *** JUBILÄUMSAUSGABE *** JUBILÄU